Zeitschrift: Bericht über die Verhandlungen der Zürcherischen Schulsynode

Herausgeber: Zürcherische Schulsynode

Band: 19 (1852)

Rubrik: Beilage VI: Jahresbericht des Erziehungswesens 1851-1852

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

b. Sefundarschulfandidaten.

- 1. Friedrich Mann von Bibrich, Herzogth. Nassau. Sekundar= lehrer in Fischenthal.
- 2. Seinrich Steinfels von Zurich, wohnhaft in Zurich.
 - c. Un den Kantonallehranstalten.

1.	Herr	Brof. Dr. Dfenbrug		abu	resend.
2.	. "	" Dr. Hildebran	id;	ì	ot.
3.	"	"Dr. Mommsen	;	\ \ \	Dt.
4.	77	" Dr. Fict;	Ē.	Ì	ot.
5 .	11	3. H. Hog, Privatdo	zent;	Ĭ	ot.
6.	11	Proseftor Dr. Fict;		ì	ot.
7.	17	Dr. A. Büchner, Bri	vatdozent;	t	ot.
8.	11	W. Rüstow,	17	ì	Dt.
9.	IJ.	Dr. D. Schild,	-17	. 1	ot.

Beilage VI.

Jahresbericht der Direktion des Erziehungswesens 1851—52.

I. Bolksschulwesen.

Ginleitung.

Nachdem die Schulresorm durch die vereinten Anstrengungen der für die Jugendbildung begeisterten Behörden und der einsichtigern Männer aller Gemeinden nicht ohne bedeutende Geldopfer die größten Schwierigkeiten überwunden, die stärkten Borurtheile bestegt und den äußern Bau der Volksschule durch eine Organissazion vollendet hatte, welche den Fortschritt als lebendigen Keim in sich trug, wendete sich die Ausmerksamkeit und Thätigkeit der Schulfreunde allmälig ungetheilter dem innern Ausban zu, und verlief sich die weitere Entwicklung der nunmehr gesicherten Schöspfung immer mehr in einen ruhigern, stillern und doch nicht minder gesegneten Gang, der oberstächlichen Beobachtern leicht als Etillstand vorkommen könnte. In der That, die heftigen Kämpse auf dem Gebiete der Volksschule sind ruhigern Erörs

terungen gewichen; die Berichte der Schulbehorden haben an Umfang und Schwung der Sprache verloren; aber an Wahrheit der Darftellung und praktischer Beurtheilung der Zustände gewonnen. Die Theilnahme an dem Werke der Jugendbildung ift nicht ge= ringer geworden; aber sie wendet ihre Thätigkeit mehr der Boll= endung des Gegebenen als neuen Schöpfungen zu. unverdroffenen Thätigkeit zeugt die Geneigtheit bes Bolkes, die nicht geringen Bedürfnisse der Schule ungeachtet der großen Un= sprüche der Zeit nach allen Richtungen bin zu befriedigen, die Bermehrung der Lehrstellen an übervölkerten Schulen, die Ber= stellung neuer und schöner Schulhäuser, die Errichtung von Freischulen, die Entstehung weiblicher Arbeitsschulen, die Aeufnung der Schulfonds, die Sorgfalt bei Befetzung der Lehrstellen, die strengere Schuldisziplin, die gewissenhaftere Durchführung der Absenzenordnung, die bedeutende Erhöhung der Lehrerbesoldungen von Seite des Staats, die fortdauernd auf die Verbefferung der Schulorganisazion gerichteten Untersuchungen, die Vereinfachung und bessere Methodistrung des Unterrichtsstoffes, die praktischere Vorbildung der Lehrer im Seminar u. s. f. Auch spricht sich die Freude des Volkes an der Schule immer öfter an gerne bewillig= ten und beffer als früher geleiteten Jugendfesten aus. Für diese Auffassung des gegenwärtigen Zustandes unserer Volksschule spreden daher auch die sämmtlichen Berichte der Bezirkoschulpflegen, deren Aeußerungen wir um so lieber unverändert anführen wollen, als sich aus ihnen eine unmittelbarere Anschauung bes ge= genwärtigen Zustandes der Bolksschule gewinnen läßt. Ueber den Gang der Volksschule im Allgemeinen fagt:

Der Stadtschulrath Bürich:

"Der Gang der Schulen blieb im Ganzen in sämmtlichen Abtheilungen in dem gewohnten Geleise eines regelmäßigen und ruhigen Verlaufs und erfreute sich einer gewissen Ruhe, die das Leben nicht ausschließt, und eines geordneten Ganges, welcher den Gesehen einer gesunden Entwicklung folgt. Das gesehliche Unterrichtsziel wird überall erreicht, wo nicht eigenthümliche Vershältnisse der Schüler ein unübersteigliches Hinderniß in den Weglegen. Der bisherige Lehrplan unserer Schulen, wodurch die vielgegliederte Anstalt zusammengehalten werden soll, ward genau befolgt. Die obligatorischen Lehrmittel wurden überall gebraucht und daneben seine andern als die vom h. Erziehungsrathe sedes

Mal speziell genehmigten, je nach den Bedürfnissen der betref= fenden Schulen."

Die Bezirksschulpflege Zürich:

"Wenn in den letten Jahren die Berichte der untern und mittlern Schulbehörden etwelchermaßen an Umfang wie an begeistertem Schwung der Sprache abgenommen haben, so darf doch Niemand daraus schließen weder auf eine Verminderung des Interesses der Bürger an der Schule, noch auf ein Sinken des Eifers der Lehrer und Behörden in Erfüllung ihrer Pflichten. Wie sehr jenes Interesse reg ift, beweiset - um nur Gines an= zuführen — die Sorgfalt, womit die Schulgenoffenschaften bei Besetzung ihrer Lehrstellen verfahren, und die Bereitwilligkeit, womit manche derselben neue Opfer bringen, um entweder verdiente ältere Lehrkräfte zu behalten oder neue tüchtige zu gewin= nen oder durch Theilung der allzu großen Schulen den Erfolg des Unterrichts zu sichern, ohne die organische Einheit desselben durch divergirende Lehrweisen oder sich widerstrebende Charaftere zu gefährden. Gewöhnlich find die Berichte über Schulen aner= kannt geschickter und längst erprobter Lehrer, welche mit ihren Schulpflegen gang einig geben, am fürzeften, und nur außer= ordentliche Vorkommnisse geben da Veranlassung zu weiterer Aus= dehnung der Berichterstattung. Man könnte sich für viele solcher Schulen mit der rubrigirten Berichterstattungstabelle begnügen, welche meist Alles enthält, was der wörtliche Bericht nur umschreiben kann. Rur wo neue Berhältniffe und Bedürfniffe ein= getreten find, werden die Berichte ausführlicher gehalten, nämlich fo lange, bis der gewohnte normale Zustand wieder erreicht ist. Dieses Normale unsers Schulwesens, das doch zugleich die Fähig= keit organischer Fortbildung in sich trägt, ist im Laufe von zwei Dezennien fo gleichsam zur andern Natur geworden, daß es das Außerordentliche verloren hat, und mit ruhigerem Blicke betrach= tet und beurtheilt wird als früher, ohne darum minder werth zu fein. Das Interesse der weitaus größten Mehrzahl der Bürger wendet sich natürlich der Primarschule zu, da von den abgehen= den Realschülern immer nur höchstens 1/6 — 1/10 die Sekundar= schule besucht; es ist aber schwer zu sagen, welcher Primarab= theilung die größere Aufmerksamkeit geschenkt wird. Freuen sich nämlich Eltern, Vorsteher und Lehrer der schönen Unfänge und sichern Fortschritte der Elementarabtheilung, so steht doch der Un=

terricht der Realklassen den Ereignissen und Interessen des täglis chen Lebens schon viel näher, und nur allzu gerne möchten viele Eltern aus der täglichen Schule, welche doch eine Anstalt für allgemeinere Bildung ift und bleiben muß, eine direkte Vorschule für diefe oder jene Berufe machen. Aus diefer Reigung entsprin= gen denn auch wesentlich die abweichenden Urtheile über die Leistungen der Realschule. Wenn einmal die Repetirschule zu einer eigentlichen Ergänzungsschule umgewandelt sein wird, sei es, in= dem man ihr mehr Zeit einräumt, sei es, daß man für die jeti= gen 6 Stunden den Unterrichtsstoff nach dem Vorgange des neuen Lesebuchs glücklich kombinirt, dann erst wird ein richtigeres und billigeres Urtheil über die Realschule sich bilden, und man wird dann nicht mehr von ihr fordern, was über die Altersstufe ihrer Schüler geht. Aber die Repetirschule hat auch noch keine Begränzung nach Dben; gelingt es, ihr folche zu geben, und die Schulerziehung unter irgend welchem Namen auf die reifere Jugend auszudehnen, so werden die naturgemäßen Leiftungen ber einzelnen Schulftufen auch dem allgemeinen Verständniß näher Bis jett, und auch zunächst wieder im verflossenen Jahre haben sich die beiden Stufen der Primarschule nicht allein als tragfähig erwiesen, sondern auch von der gleichsam bloß proviso= risch hergestellten Repetirschule ift mehrfache Verbesserung gesche= hen, vornämlich da, wo man rüftig zu dem neuen Werkzeug, dem Lesebuch, griff, und es ist zu hoffen, daß die Lust zu dieser Arbeit in dem Maße wachse als nach und nach die sämmtlichen Hefte eingeführt und gebraucht werden. Doch ist immerhin zu wünschen, daß die obligatorische Einführung des (nach gemachten Erfahrungen) zu revidirenden Lesebuchs nicht allzu lange verzö= gert werde; denn manche Schulpflegen getrauen fich nicht, von sich aus die Rosten der Unschaffung auf die Eltern zu laden, da fte dazu keine gesetliche Befugniß haben, noch auch die nicht un= bedeutende Ausgabe hiefür aus der Schulkasse zu bestreiten, da dieser an manchem Orte durch direkte Steuern nachgeholfen werden muß. Wir finden deßhalb leider das Lesebuch für die dritte Stufe immer noch nicht in allen Schulen, d. h. in den Händen der Schüler. Wenn auch einzelne Lehrer für sich dasselbe beim Unterrichte benuten, so ift doch der Erfolg ungleich geringer, als wenn die Schüler das Behandelte zu Hause wieder nachlesen und dem Gedächtniffe einprägen fonnen."

Die Bezirksschulpflege Affoltern:

"Die Zeit ift nicht weit hinter uns, in der die meisten Er= scheinungen des Schulwesens, sowohl die erfreulichen als die be= trübenden, der Publizität übergeben wurden, da man beinahe jede Woche eine Art Berichterstattung lesen, und sich mit dem Ganzen in schöner Weise befannt machen konnte. Jett scheint dieß nicht mehr Sitte zu fein. Wenn nun Jemand daraus den Schluß ziehen wollte, die Schule gehe einem Verknöchern, einem Verroften entgegen oder sei bereits der Stagnation verfallen, der würde im Irrthum stehen, dem würden wir sagen: "Komm und sieh!" Wir glauben, er würde, das Ganze in Betrachtung zie= hend und den Geift erkennend, erklären muffen, es fei frisches Leben vorhanden und Kraft zu fortwährender Verjüngung, da werden die Kinder fo angeregt, daß sie, wenn ihnen das Schicksal auch unhold sein sollte, und sie einst nur mit Roth und an= gestrengter Arbeit die Bedürfnisse ihrer physischen Erhaltung zu bewältigen im Stande feien, nicht so leicht das Gefühl ihrer höhern Bestimmung und das Bewußtsein ihrer Menschenwürde verlieren; wir meinen, dieser und jener Beobachter, der mit dem Ramen "Volf" die untern Schichten der Gesellschaft bezeichnet, die sowohl von den Freuden eines behaglich finnlichen Lebens als von den Genüffen geistiger Bildung schon durch die Geburt ausgeschloffen seien, würde vielleicht einen andern Begriff von dem Volksnamen erhalten und fortan weder mit Verachtung noch mit Grauen auf diese Rreise der menschlichen Gesellschaft bliden. Auch in diesem Berichte dürfen wir, gestützt auf diesenigen der verschiedenen Schulpflegen und die eigenen Anschauungen und Erfahrungen über den Gang des Schulwesens, Mittheilungen machen, welche klar zeigen, es lose die Schule ihre Aufgabe im= mer beffer, und das Volf auch unfers Bezirks anerkenne die Seg= nungen der geiftigen Ausbildung seiner Jugend, es lege den red= lichen Bestrebungen der Schulbehörden und der Lehrer nirgends absichtliche Hindernisse in den Weg." Dann heißt es aber weiter:

"Hindernisse gab es freilich auch und zwar dieses Jahr eine neue Art. Es kommen nämlich die Strohverarbeitungen immer mehr vor, bei denen schon kleine Kinder in Thätigkeit gesetzt und oft abgehalten werden, bei Hause ihre Aufgaben zu lösen. Weil viele in die tiese Nacht hinein arbeiten müssen, so sind sie dann in der Schule matt und nichts weniger als aufgelegt zum Lernen.

Dieser Tadel trifft allerdings mehr den ärmern Theil der Bevölkerung, und wir hoffen, es sei dieß nur eine vorübergehende Erscheinung."

Die Bezirksschulpflege Horgen:

"Sowohl nach unfern Beobachtungen wie auch nach den Jahresberichten der Gemeinds = und Sekundarschulpflegen war das abgelaufene Schuljahr ein Jahr des Heils und Segens für die Schule. Dhne irgend welche Störung schritt dieselbe ihre stille Bahn, überall das Beffere und Befte anstrebend, wenn auch wegen der besondern Verhaltniffe und der verschiedenen Kräfte mit ungleichem Erfolg. — Am Lehr= und Leftionsplan wurde im Allgemeinen festgehalten, jedoch überall mit dem Bestreben, in Zahl und Sprache möglichst Gründliches und für das fünftige Berufsleben Ausreichendes zu leiften, - welcher vorwalten= den Absicht wir unsern vollen Beifall zollen. Die Beiziehung von Lehrgehülfen findet meist nur in ungetheilten, schülerreichen Schulen Statt, in denen dieß allerdings zur Nothwendigkeit wird. Sonft find wir der Ansicht: Rur, wo der Lehrer selbst durch Unterricht und Beispiel, durch Liebe und Ernft, überall belehrend, belebend und bessernd einwirkt, da wird ein wahrer, intensiver Fortschritt erlangt."

Die Bezirkofdulpflege Meilen:

"Das Volksschulwesen ging im Laufe des Berichtsjahres den Gang ruhiger Entwicklung. Reine außern hemmniffe traten dem Wirken der Schule hindernd entgegen. Jeder Kreis konnte un= gestört an der Lösung der ihm gestellten Aufgabe arbeiten. Zustand unserer Volksschulen bietet im Allgemeinen ein freund= liches Bild dar von dem Eifer, der Treue und Gewiffenhaftigkeit derer, welche berufen sind, eine der schönsten und herrlichsten Schöpfungen eines neu erwachten Staatslebens zu pflegen und zu schirmen. Vergleichen wir diesen Zustand mit demjenigen früherer Jahre, so müssen wir die freudige Ueberzeugung gewinnen, daß unfer Schulwesen, weit entfernt, einer tödtenden Stabilität zu verfallen, auch im verfloffenen Jahre den Weg gefun= der, organischer Fortentwicklung gegangen. — Die junge Pflanze der Volksschule ift bereits zu einem fräftigen Baume gediehen, der tiefe Wurzeln im Herzen des Volkes geschlagen. Was die Schöpfer derselben nur im Lichte ihres Geistes geschaut, ist unter

uns wesentlich Wirklichkeit geworden. Unsere Volksschule ruht auf einem festen und dauerhaften Fundament. Schon in ihrer Idee ift auch ihre Fortentwicklung gesett. Sie umfaßt den gan= zen geistigen Menschen und sucht ihn durch einheitliche Entwicklung zur Freiheit zu führen. Die Volksschule ift mithin eine praktische Psychologie. Sie hat aber nicht bloß jenen formalen Zweck der geistigen Kraftbildung, sie ist zugleich eine Anstalt zur Erwerbung von Sach= und Lebensfenntniß und zur Erzielung von technischen Vertigkeiten. Go lange die Wissenschaft in der Erforschung der menschlichen Seele nicht zu einem Schlußrefultat gelangt, fo lange das Bolfsleben felbft nicht einer ftarren Gin= förmigkeit, nicht einem dumpfen Stillstand verfällt, so lange find auch die Bedingungen zur Fortentwicklung der Schule gegeben. Sie hat in den letten Jahren in beiden Richtungen die erfreulichsten Fortschritte gemacht. Nicht nur find einzelne Unterrichts= gegenstände, worunter wir befonders die mathematischen anführen, ihrem Wefen und ihrer Bedeutung im Schulorganismus nach richtiger gewürdigt worden, sondern es hat die methodische Ver= arbeitung des Materials mehr, als es bisher geschehen, den sub= jektiven Anforderungen entsprochen. In diesen Richtungen lieat aber auch die Möglichkeit und zugleich der Grund einer vollstän= digern Befriedigung der rein praftischen Anforderungen an die Volksschule. — Es kann nicht geläugnet werden, daß man in frühern Jahren und wol auch jest noch hie und da zu große Erwartungen von der Volksschule hegte, daß man in sittlicher und intellektueller Hinsicht Alles von ihr erwartete, was nur eine vollständig organisirte Volksschule in Verbindung mit dem elter= lichen Haus, der Rirche und dem Leben zu leiften vermag. Folge hievon war, daß man die Volksschule (Primarschule) fast nach allen Richtungen mit Stoff überladen mußte. Der Geift des Kindes, für einige Zeit übermäßig angestrengt, erschlaffte, und in der Repetirschule trat eine vollständige Reaktion ein. Dabei konnte natürlich weder für die formale noch materiale Bildung Erkleckliches geleistet werden. Der große Fortschritt, den wir in ben letten Jahren gemacht, zeigt sich darin, daß bei der Ver= besserung und theilweisen Bervollständigung unserer obligatorischen Lehrmittel, die Erfahrungen weise benütt wurden, wodurch der Unterricht in mehrfacher Beziehung an Ausdehnung verlor, da= gegen an Intensität und Naturgemäßheit wesentlich gewann."

Die Bezirksschulpflege Sinweil:

"Im Allgemeinen glaubt die Bezirköschulpflege versichern zu dürfen, daß die Primarschulen des Bezirks Hinweil im Bericht= jahre keine niedrigere Stufe einnehmen als im vorhergehenden, daß ihr Zustand im Ganzen ein befriedigender, mancherorts ein recht erfreulicher fei. — Eine stille, ruhige Bewegung im Gleife des Gesetzes war auch im verflossenen Jahre der Charafter un= fers Schulwesens. So wird wie in frühern Jahren der im Ge= setze gegebene Lehrplan als das zu erstrebende, hier vollständiger, dort weniger vollständig erreichte Ziel von Lehrern und Schul= pflegen betrachtet; wie früher sporadisch, namentlich in größern Schulen wurden Lehrgehülfen beigezogen, die zwar natürlich den Unterricht des Lehrers nie ganz ersetzen, aber doch in mehr me= chanischen Partieen nügliche Dienste leisten; wie früher ift zwar die gleichzeitige Beschäftigung aller Klassen ein Problem, deffen Lösung so verschieden ist, als die Umsicht, Lebendigkeit und das Lehrtalent des Lehrers, das aber doch von einer hübschen Mehr= zahl unferer Schulen in einer ziemlich befriedigenden Weise gelöst Außerordentliches und Abnormes, im guten oder schlim= men Sinne, wüßten wir in der That wenig von unsern Schu= len zu melden. Dhue Zweifel hat auch solch eine geräuschlose Entwicklung ihr Vorzügliches. Daß dabei nicht immer noch Man= ches zu wünschen übrig bleibe, — wer wollte es läugnen? Nur können wir von Niemanden und am wenigsten von einer veränderten Methode etwa erwarten, daß die Unvollkommenheiten alle wie mit einem Zauberschlage in lauter Vollkommenheiten umae= wandelt werden konnten, wie das einer unserer Berichterstatter ""Bedauerlich ift, daß der anzunehmen scheint, wenn er fagt: Sprachunterricht auch, wo aufs gewissenhafteste, mit aller Treue gearbeitet wird; immer noch nicht die verheißenen Früchte trägt. Wie lange müffen wir trot aller aufeinander folgenden Lehrmittel, auf den Moses warten, der uns aus dem grammatikalischen Diensthause Aegypten nach dem Kanaan eines lebendigen und bele= benden Sprachunterrichtes führen wird? Warum werden nicht Himmel und Erde in Bewegung gesetzt, diesen unfruchtbaren, mehr tödtenden als lebendig machenden Formalismus zu zerstören? Da= mit wollen wir feineswegs einen Schatten auf die dießfällige Thä= tigkeit der Lehrer, wol aber auf die herrschende Methode geworfen haben, und wollen uns bescheiden, allein das Gewissen gefühnt

zu haben, wenn Niemand unser sich annimmt."" — Dhne behaupten zu wollen, die durch das obligatorische Sprachlehrmittel gegebene Methode sei eine vollkommene, glauben wir überhaupt nicht, daß irgend eine Methode die Mission eines Moses habe, sondern daß die Fruchtbarkeit des Sprachunterrichtes, der als das geistigste, wichtigste und schwierigste Schulfach zugleich angesehen werden muß, vielmehr von der Bildung und freien Lebendigseit des Lehrers zumeist abhange, und da gestehen wir denn, daß uns in der Regel nicht die in den Lehrmitteln vorgezeichnete Methode hinter dem Lehrer, sondern umgekehrt eher der Lehrer hinter der Methode zurückzubleiben scheint."

Die Bezirksschulpflege Ufter:

"Einzelne durch Lehrerwechsel im Unterrichte verurfachte Störungen abgerechnet, ging das Schulwefen unfers Bezirks mahrend des verfloffenen Schuljahres seinen ungestörten äußern und un= verkennbar auch feinen schönen und sichern innern Bang. den meisten Orten werden nach Erforderniß Lehrgehülfen von Schülern beigezogen und alle Rlaffen gleichzeitig zwedmäßig be= schäftigt. An einzelnen Orten findet die Anwendung von Mo= nitoren vielleicht in übertriebener Beife Statt. So wurde von einer Elementarschule, die jedoch eine der besten im Bezirke ift, berichtet, daß fortwährend bei jeder Klasse, bei welcher der Lehrer nicht selbst unterrichte, zwei Schüler aushelfen. Mährend der eine die Klasse beschäftige, handhabe der andere die Disziplin, d. h. er rüge, tadle, warne 2c., was ihm auffalle, fortwährend mit lauter Stimme. Diese korrektionelle Beaufsichtigung durch Schüler in dem genannten Umfange mache auf den Beobachter nicht den besten Eindruck, und habe etwas Widriges. — Der Lehr- und Lektionsplan wird in vielen Schulen gut durchgeführt, dagegen bleibt in einigen in dieser Beziehung zu wünschen übrig. Es find gegenwärtig noch nicht alle Lehrer unfers Bezirks auf dem Punkte vollständiger, theoretischer und praktischer Befähigung im Berufe angelangt. Mit wenigen Ausnahmen verdienen zwar alle das Zeugniß des Fleißes und der Treue in ihrem Schulgeschäfte wie des Bestrebens für die eigene Ausbildung und für die Fortentwicklung der Schule, aber einzelne Lehrer ermangeln immer noch der richtigen Ginficht der Sache, der zweckmäßigen Methode, und suchen auf dem fürzesten Wege den Schülern die von der Schule geforderten Renntniffe und Fertigkeiten beizubrin-

gen, und wenn dieselben bloß Gedächtnißsache wären. Es wird da mehr auf das Aeußere als auf das Innere, auf den wahren Werth der Sache gesehen. So wird z. B. im Fache der Ge= schichte die Aufnahme der geschichtlichen Thatsachen in das Ge= dächtniß schon als Hauptzweck dieses Unterrichtes betrachtet, wäh= rend der Hauptzweck derselben, Veredlung der Gefinnung und Charafterbildung, ins Auge gefaßt werden follte, was aber nur durch eine rationelle Behandlung des Stoffes und nicht durch bloße Gedächtnißübung erzielt werden fann. Von vielen Lehrern des Bezirks können wir dagegen mit Freuden bezeugen, daß fie ihrer Aufgabe flar bewußt und zur Lösung derselben vollständig befähigt find, daß ihr ganzer Unterricht darauf berechnet ift, den Kindern richtige Begriffe der Dinge zu geben, ihnen das zu Lernende zum flaren Bewußtsein zu bringen, durch den vorhandenen Lehrstoff ihren Geist allseitig zu entwickeln und so veredelnd auf Berftand, Herz und Gemüth einzuwirken. Durch einen folchen gründlichen, rationellen Unterricht wird freilich nicht immer und in allen Fächern die größte außere Fertigkeit erzielt, denn der prüfende Verstand produzirt nicht so schnell als das mechanische Gedächtniß."

Die Bezirksschulpflege Pfäffikon:

Bang des Bolksichulmefens im Allgemeinen.

"Nach Jahre dauernden Bemühungen steht endlich die Drsganisation der Schule nach Außen vollendet da. Je weniger die untern Schulbehörden und Lehrer, Dank der lebendigen Fürsorge der Oberbehörde, sich mit dem äußern Bau mehr zu beschäftigen haben, mit um so mehr Emsigkeit richten sie ihre Thätigkeit darsauf, die Räume des glänzenden Hauses wohnlicher und ihrem Zwecke nach allen Nichtungen zusagend zu machen. Diese Besmühungen zielen vornämlich auch dahin, dem praktischen Leben unbeschadet dem höhern Zwecke zu genügen. Es ist nur zu wahr, daß dasselbe Ansorderungen stellt und um der Zeitverhältnisse willen stellen muß, welche die Schule im Geiste der Periode, der sie entsprossen ist, nicht erfüllen wollte, ja welche sie, wenn sie ihre höhere Bedeutung nicht aufgeben will, nie erfüllen kann. Doch läßt sich nicht läugnen, daß die Schulorganisazion und die aus ihr herausgebildeten Lehrmittel manche Lebensrichtung, die

ihr nicht hätten fremd bleiben sollen, unberücksichtigt gelassen hat, und wir betrachten es als ein Zeugniß gefunden Sinnes, wenn das Volk tropdem die Schule seinem innern Leben eingeordnet hat und vertraut, sie werde mit der Zeit die rechte Bahn wol Wenn schon einige ber neuen Lehrmittel, ohne einem finden. Rüglichkeitsprinzip niedriger Herkunft zu dienen, dem Leben ent= gegen kommen, so haben es die Lehrer, ohne das Ideale wahrer Volksbildung aufzugeben, noch mehr gethan. Je mehr fie aus der eigenthümlichen (fast möchten wir fagen einseitigen und aus= schließlichen) Berufsbildung heraustretend ins Volksleben einziehen, um fo mehr trägt ihr Unterricht die Frucht wahrer Bildung, driftlichen Sinn und mas er gebiert. Burgertugend und thatiges häusliches Leben, aber auch praftisches Geschick und Ginficht. Nähere man immer mehr die Lehrer dem Volksleben, laffe man die Schule immer mehr in die Stille desselben zurücktreten und übergebe dann zutrauensvoll dem Bolfe die Bewachung dieses Gutes, das ihm immer mehr einwachsen wird. besondere der Reviston der Gesetzebung gelingen, auszubeffern, ohne Pfeiler zu fturgen, und fo Lucken zu füllen, ohne daß der jetigen gefunden, innern Thätigkeit eine andere Richtung gege= ben mird."

Die Bezirkofdulpflege Winterthur:

"Der Maßstab, nach welchem die Leiftungen der einzelnen Schulen beurtheilt werden, ift überaus ungleich. Der Gine glaubt, zu einer guten Schule gehöre, daß sie, ohne eigenthümliches Le= ben zu entfalten, nur vor der außern Norm des Gefetes Bunkt für Bunkt bestehe. Ginem Andern sind mechanische Fertigkeiten, wie namentlich Lesen und Schreiben die Hauptsache. Wieder Andere sehen mehr auf einen verständigen, noch Andere mehr auf einen gemüthlichen Unterricht. Es bedarf zur richtigen Birbigung einer Schule eines geübten Blickes, sonft läßt man fich gar leicht täuschen, daß man im Unwesentlichen das Wesentliche zu sehen vermeint. Daß nun wir in unserer Beurtheilung frei feien von allen Unvollkommenheiten, das wollen wir natürlich nicht behaupten, fühlen wir ja doch wohl, daß uns bei der ver= schiedenen Zusammensetzung unferer Behörde namentlich ein ein= heitlicher Blick, eine gleichmäßige Unschauung und damit gewiß eine nicht unbedeutende Bedingung abgeht. Aber es ift wenig-

stens unser Streben Ihnen ein wo möglich flares und objektives Bild unserer Schulen zu geben, und dieses Ziel glauben wir al= lein damit zu erreichen, daß wir bei unferer Beurtheilung vor Allem darauf sehen, ob eine Schule ein organisches Ganzes sei, ob in ihr die Kräfte des Lehrers und der Schüler nicht zersplit= tert werden, ob sich der ganze Unterricht um eine Einheit, einen Mittelpunkt bewege. — Im Allgemeinen können wir mit Freude bezeugen, daß nicht bloß solche Schulen, die früher schon unserer Forderung entsprachen, sich auf der bisherigen Stufe erhalten haben, fondern daß fich feitdem auch in mehrern andern Schulen, die früher tiefer geftanden, reges, höheres Leben entfaltet hat. Es scheint das namentlich auch eine Frucht davon zu sein, daß sich einzelne Lehrer bestreben, in den Kapiteln und in besondern Lehrerzusammenfünften wo möglich ein allgemein geistiges Leben zu weden, und daß mancher Lehrer, der da fühlt, es sei in fei= ner Schule noch nicht Alles, wie es fein sollte, nicht bloß von Dben herab gezwungen, sondern freiwillig fich eine Anschauung anderer befferer Schulen zu gewinnen sucht. Damit wird also die Forderung des Gesetzes betreffend den Lehr= und Lektionsplan, wie wir mit Ueberzeugung fagen können, auch bei uns immer mehr nicht bloß äußerlich, sondern innerlich erfüllt, indem die Beschäftigung der einzelnen Klaffen in sich organisch zusammen= hängt."

Die Bezirkeschulpflege Andelfingen:

"Das Schulwesen unsers Bezirkes ging im Berichterstattungsjahre ohne irgend welche Störung zu erfahren, und durch nichts
in seiner Entwicklung gehemmt, seinem hohen Ziele entgegen, zu
welchem es kommen soll, nämlich eine Anstalt zu sein, welche
die Kinder aller Bolöklassen nach übereinstimmenden Grundsäßen
wahrhaft zu geistig thätigen, bürgerlich brauchbaren und sittlich
religiösen Menschen bildet, und sie so zum Eintritt in die Verbindungen, welche die Kinder aufnehmen sollen und zum segensreichen Wirken, zu einer ehrenhaften Stellung in denselben besähigt. Außer Krankheiten, die zuweilen Störungen im Schulbesuche veranlaßten, wird nur die Entziehung der Lehrer zum
Wiederholungskurse als etwas genannt, was den Fortschritt an
ein paar Schulen eine Zeit lang etwas gestört hat. Es wird
aber auch berichtet, und zwar von den nämlichen Berichterstattern, wie wohlthätig die Ergänzungskurse sein können, und wie

die Cehrer an gründlicher Behandlung des Stoffes gewinnen. — Ueber Beiziehung von Lehrgehülfen sowie über gleichzeitige Beschäftigung der Klassen geben, sowie in frühern Jahren, so auch in diesem Jahre die Berichte so viel als keine Auskunft."

Die Bezirksschulpflege Bülach:

"Im Allgemeinen geben auch für das Berichtsjahr die Berichte der Gemeindsschulpflegen ein nicht unerfreuliches Bild vom Gange des Volksschulwesens in unserm Bezirke, und es werden dieselben durch die mündlichen und schriftlichen Referate der Bisitatoren unferer Schulen wesentlich bestätigt. Im Besondern frei= lich laffen sich in den einzelnen Schulen und Schulabtheilungen größere und fleinere Unterschiede auffinden, sowol mit Bezug auf die Wirksamkeit der Lehrer als auf den Erfolg in den Schulen. Fast in allen Schulen wurde strenge nach dem allgemeinen Lehr= und Lektionsplan gelehrt und gelernt, fo daß wir hierüber unsere volle Zufriedenheit aussprechen dürfen. Die Klassen wurden allenthalben, besonders in größern Schulen, gleichzeitig auch durch Lehrgehülfen beschäftigt. Nicht unerwähnt können wir laffen, daß die Erganzungsfurse auf die meiften Lehrer einen erfreulichen Gin= fluß ausüben. Sie bestreben sich, ihre Schulen in That und Wahrheit vorwärts zu bringen, und wir dürfen annehmen, daß es vorzüglich die Musterschule in Rüsnach sein mag, die einen wohlthätigen Eindruck auf unfere schwächern Lehrer macht, was durch die strengere und konsequentere Behandlungsweise der Lehr= fächer in ihren Schulen wahrzunehmen ift."

Die Bezirksschulpflege Regensberg:

"Die Elementarschule hat nach übereinstimmenden Berichten der Gemeindsschulpslegen und der Visitatoren im Berichts jahre einen Fortschritt gemacht. Die im vorsährigen Berichte gemachte Bemerkung, welche in den Antworten an die betreffenden Schulpslegen als Winke übergegangen sind, haben treue Würdigung gefunden. — Eine größere Zahl Elementarschulen ungetrennter Schulen hat an innerer Erstarkung gewonnen; andere stehen so ziemlich auf bisheriger Stuse, und nur zwei sind, die in ihren Leistungen nicht befriedigten. Mit einem Worte: Es bieten die Elementarschulen in ihrer weitaus großen Mehrzahl ein freundliches Vild dar und berechtigen zu schönen Hoffnungen,

zu der Hoffnung, es werden die Pflanzen der Piquetschule ent= rudt unter gleich treuer Pflege im Berhaltniffe der ihnen inne= wohnenden Kraft lebensfräftige Pflanzen werden. Die Realschule bietet im Allgemeinen ebenso erfreuliche Leiftungen wie die Ele= Mehrorts hat dieselbe an innerer Vervollkomm= mentarschulen. nung gewonnen; doch wird da und dort noch über ungenügende Resultate dieser Schulabtheilung geklagt, mehr als man nach dem Stande der Elementarschulen erwarten zu dürfen sich berechtigt glaubt. Befferes wird angestrebt, Befferes gehofft, Befferes in Aussicht stehend dargestellt. Immerhin wird man sich mit ihren Leiftungen nur befriedigen konnen, wenn man die an diese Schul= abtheilung gestellte Anforderung ins Verhältniß sett mit den Anforderungen an die Elementarschule und in Anschlag bringt die Maffe neuen Unterrichtsstoffes, der beim Uebergange geboten wird. Neber die dritte Stufe, die Repetirschule, findet das alte Rlage= lied nur wenige leise klingende Nachhalle. Vielmehr begegnet man auch dieses Jahr wieder Urtheilen wie: ""Die Repetirschule strebt möglichst an, die Schüler noch etwas über das Repetiren Ferner: ""Die Repetirschule hielt sich in ihren zu lehren."" Leistungen auf der lettjährigen Stufe etwelchen Fortschrittes zum Beffern."" Die Berichte über Befolgung des Lehr= und Lektions= plans ermangeln in der großen Mehrzahl auch dieß Jahr jeder einläßlichern Angabe. Wo diefer Punkt berührt wird, geschieht es in gang allgemeinen Ausdrücken. Die fparlichen Berichte über ersprießlichen Erfolg der Wirksamkeit der Beiziehung von Lehr= gehülfen find abermals negativ und positiv. In vortheilhaftem Sinn über dieses Institut äußert sich ein Bericht in folgenden Worten: ""Die Lehrgehülfen erleichtern dem Lehrer sein Geschäft nicht wenig."" Ein anderer bringt schon seit Jahren die Bemer= fung: ""Die Lehrgehülfen lösen ihre Aufgabe mit mehr oder min= der Geschick."" Andere Berichte laffen fich nicht fo gunftig hören; so heißt in einem: ""Die Beiziehung von Lehrgehülfen findet Statt, leiftet aber weder für Ruhe und Stille, noch Fleiß, Dr= dentlichkeit und Selbstständigkeit in den Arbeiten der Schüler, was gewünscht werden muß."" In einem andern: ""Die Lehr= gehülfen sind unter den Kleinen noch wenig mehr als bloße Ruhe= halter geworden."" Bei vorsichtiger Wahl in Bezeichnung und Ernennung von Lehrschülern und durch strenge Ueberwachung derfelben bei ihren Verrichtungen fann fich der Lehrer fein Ge= schäft ziemlich erleichtern, und es werden in diesem Falle bann

auch keine Rlagen vorkommen, daß zwischen Lehrmeistern und ihren quast-Schülern Kollistonen entstehen."

Nach diesem allgemeinen Ueberblicke gehen wir zu der spe=

ziellen Berichterstattung über das Bolksschulwesen über.

Erster Abschnitt.

Ueber den Zustand der allgemeinen Volksschule in den Landbezirken.

A. Aleußere Berhältniffe.

Die Zahl der Schulfreise beträgt 160, die Zahl der Schulzgenossenschaften 380. Die Zahl der Lehrstellen ist seit vorigem Jahre von 464 auf 471 angestiegen, indem neue Lehrstellen errichtet wurden in den Gemeinden Hottingen, Unterstraß, Adlissweil, Rüschlikon, Wädensweil, Erlenbach und Rafz. Die Schulen Werrikon und Nänikon werden immer noch durch Einen Lehrer besorgt, so daß die Zahl der Primarlehrer 470 beträgt. Die unbefriedigenden Schullokale haben sich seit einem Jahre wieder ziemlich vermindert. Es ergibt sich nämlich folgendes Verhältniß des gegenwärtigen Zustandes der Lehrzimmer zu dem vorjährigen:

Lehrzimmer: Lehrerwohnungen: Gute. Mittelmäßige. Unbefriedigende.

Die Gesammtzahl der angestellten Lehrer beträgt 470. Das von sind 363 definitiv, und 106 provisorisch angestellt. Sechs Primarlehrer wurden im verstossenen Schuljahre in den Ruhestand versett. Im Ganzen sind 127 Lehrer in den Ruhestand versett, welche zusammen jährlich Fr. 10,673. 46 Rp. n. W. an Ruhesgehalten vom Staate beziehen. Gestorben sind im Berichtsjahre 10 Lehrer, nämlich 5 funktionirende, 4 in den Ruhestand verssette und 1 Sekundarlehrer. Zu einem andern Stande übergestreten ist 1 Sekundarlehrer. An 12 Primarlehrer wurden Viskariatsadditamente im Betrage von Fr. 1317. 77 Rp. bewilligt.

Unterstützungen durch Staatsbeiträge erhielten:
a. An Schulhausbauten:

Bezirk.	Schulkreis.	Schulgenossen= schaften.	Baukoften.		Staats- beitrag.	
			Frt.	Np.	Frk.	Rp.
Hinweil	Hinweil	Unterbach	6367	37	1458	33
Uster	Maur	Ueßikon	6841	52	1166	67
Pfäffikon	Pfäffikon	Irgenhausen	11164	60	1677	08
			24,373	49	4302	08

Voriges Jahr wurden an Schulhausbauten Unterstützungen im Betrage von Fr. 9552. 9 Rp. verabfolgt.

b. Aus dem Salzregale.

Betrag der 6% für die Kirchgemeinden.

Bezirk.	1850-	-51 .	1851-	-52
	Frk.	Rp.	Frk.	Rp.
Zürich	5140	15	5254	63
Affoltern	2067	15	2053	84
Horgen	3565	34	3661	91
Meilen	2254	90	2341	63
Hinweil	2921	30	3005	07
Uster	2559	09	2550	55
Pfäffikon	2886	73	2850	83
Winterthur	4415	57	4301	65
Andelfingen	2499	27	2440	10
Bülach	3870	65	3764	43
Regensberg	2971	46	2903	2 9
	35,151	61	35,127	93

c. Unterstützungen an Schulgenossenschaften und Schulgenossen, gemäß Gesetz vom 28. Januar 1851 und Reglement vom 20. Mai 1851.

Diese Unterstützungen sind an die Stelle der frühern Staatsbeiträge für Schullohne und Lehrmittel bedürftiger Schulgenossen, für die Leistungen der Schulgenossenschaften an die sixe Lehrerbesoldung und für Preisermäßigung der Lehrmittel getreten.

	Un Schule	Un Schulgenof:		Un Schulgenoffenschaften.				
Bezirk.	fen.		Für ihre gesetzli= chen Leistungen.		Für freiwillige Leistungen.			
to the second second	Frt.	Rp.	Frt.	Np.	Frk.	Rp.		
Zűrich	2166	13	1080	33	546	87		
Affoltern	843	65	1192	33	247	91		
Horgen	1325	19	360	06	_			
Meilen	975	19	366	33	72	92		
Hinweil	1670	80	2503	95	131	25		
Uster	687	31	785	32	123	96		
Pfäffikon	1092	80	2934	46	269	79		
Winterthur	1360	19	1954	16	43	75		
Andelfingen	578	89	1316	59	65	62		
Bülach	643	34	1393	15	240	62		
Regensberg	323	16	696	64	1071	87		
Summa:	11,666	65	14,583	32	2814	56		

Die Schulfonds sind seit dem Jahre 1851, in welchem ste Fr. 2,655,688. 83 Rp. betrugen, auf Fr. 2,764,126. 18 Rp. angestiegen, haben sich mithin um Fr. 108,437. 35 Rp. vermehrt. An dieser Vermehrung haben alle Bezirke mit Ausnahme von Affoltern und Meilen, bei welchen sich wenigstens nach den gesmachten Eingaben eine Fondsverminderung zeigt, Antheil.

In den 471 Primarschulen der Landschaft befanden sich:

	Primarschüler.	Repetirschüler.	Singschüter.	Total.
1850-51.	30,277	10,605	10,291	51,173
1851-52.	27,893	10,942	9,854	48,689
Differeng:	- 2384	+ 337	437	_ 2484

Hat sich demnach mit Ausnahme der Repetirschüler die Schülerzahl vermindert, so ergibt sich-dagegen bei der Uebersicht der Schulversäumnisse aus den in dieser Beziehung kaum zu Unsgunften gestellten Angaben für mehrere Bezirke und Schulen ein entgegengesetzes Ergebniß, das in mehrsacher Beziehung als ein Rückschritt betrachtet werden muß, den sich die Schulbehörden aus dem Umstande erklären zu können glauben, daß die Fristen und Strasbestimmungen der Absenzenverordnung, seit die nachläßigern Eltern ihre Tragweite genauer kennen, ein Bedeutendes von ihrer

schreckenden Macht eingebüßt haben. Vielleicht aber auch, daß da und dort in der Angabe der Absenzen etwas gewissenhafter als früher versahren wurde. Wir stellen die hauptsächlichsten Restultate der Berichte über die Schulversäumnisse in folgenden tas bellarischen Uebersichten zusammen:

			Es for	nmen {	Ubsenze	n au	if den	Shüle	er
Im Bezi	irte	ber	Ulltagsfo	hule.		der Repetir = und Singschule.			nmtdurch= chnitt.
		verant: wortete	strafbare	Total.	verant= wortete.	ftrafba	ire Tota	1850 a	1851 auf 1852
Zürich Uffolteri Horgen Meilen Hinweil Uster Pfäfsiko Wintert Undelfin Bülach	n hur gen		2,15 1,24 1,11 2,10 1,15 2,08 1,10 1,00 2,15	16,49 13,16 16,42 16,17 13,38 11,20 14,26 11,14 8,05 12,43 13,19	2,20 2,09 2,12 2,10 3,02 2,06 2,14 1,26 1,07 2,01 2,08	1,26 1,08 1,19 1,00 1,00 1,00 0,13 1,15	3 3,1 3,2 3 3,1 4,2 7 3,1 9 3,2 8 1,2 5 3,1	7 9,0 44 11,2 6 11,0 2 9,4 3 8,3 9,2 9 7,4 6 8,3	0 10,04 1 12,15 9 11,22 0 9,37 4 7,34 2 10,08 2 7,56 1 6,03 4 9,23
Im Sahre	bera		Itagsschul	12.000	Rep	petir=	u. Sin	Shinesan game	Total= fumme aller Ubsenzen.
18 ⁵⁰ / ₅₁ 18 ⁵¹ / ₅₂	31	2940	43428 52456	416368 395538	9 523	25	24417 31532	74895 83857	491263 479396
Differenz Auf 1 Schüler 18 ⁵⁰ / ₅₁ 18 ⁵¹ / ₅₂	1:	2,49 2,83	+ 9028 1,31 1,24	- 20829 13,80 14,07	4,	47 + 80 10	2,32 1,10	+ 8962 7,12 3,20	9,30 9,41
Differenz	+ (0,34	- 0,7	+ 0,27	-2,	70 -	1,22	_ 3,92	+ 0,11

Es fallen darum in der Alltagschule mehr Absenzen auf den einzelnen Schüler als im vorhergehenden Jahre, ungeachtet die Gesammtzahl aller Absenzen kleiner ist, weil die Gesammtzahl der Schüler bedeutend kleiner ist.

Bu dem Ergebnisse der Schulversaumnisse bemerkt

Die Bezirksschulpflege Horgen:

"Einige Schulpflegen finden die Absenzenordnung sei zu lax. Wir aber glauben, es gehe aus den Resultaten nur hervor, diesselbe werde nicht überall mit festem, beharrlichem Willen von Seite der Lehrer und der Schulpslegen durchgeführt. Die Gesmeindsschulpslege Schönenberg sagt: "Wenn sich unserer Thätigsteit ungeachtet die Durchschnittszahl der strasbaren Absenzen etswas höher beläuft als vor einem Jahre, so ist dieß ohne Zweissel dem Umstande zuzuschreiben, daß vor einem Jahre Viele die Strenge der neuen Verordnung fürchteten, ohne dieselbe zu kensnen; jest aber kennen sie ihre Vestimmungen und wissen genau, wie viele Absenzen sie machen können und machen ihre Jahl voll, und die Schulpslege kann nichts gegen sie thun.""

Die Bezirksschulpflege Hinweil:

"Bon der Zahl der verantworteten und strasbaren Absenzen läßt sich nicht mit Sicherheit auf die Thätigkeit der betressenden Gemeindsschulpslege oder die Theilnahme der Eltern an der Schule zurückschließen, und leicht kann eine Rangabstufung in dieser Hinsticht eine Ungerechtigkeit involviren, denn einerseits sind die loskalen, klimatischen, ökonomischen Berhältnisse in verschiedenen Gemeinden gar verschieden, anderseits ist der Begriff von strasbaren und verantworteten Schulversäumnissen immerhin ein sehr elastischer, und es kommt großentheils auf die Lehrer an, wie weit sie ihn dehnen. Ueberdieß ist die Genauigkeit im Verzeichnen der Absenzen, wie wir uns verschiedentlich überzeugen konnten, eine sehr verschiedene, so sehr, daß die Bezirksschulpslege im versslossenen Jahre sich durch einzelne Wahrnehmungen veranlaßt fand, eine gewissenhaftere Führung der Absenzenverzeichnisse nachs drücklich zu fordern."

Die Bezirksschulpflege Pfäffikon:

"Dbgleich die Uebersicht der Absenzen gegenüber dem vorigen Schuliahre eine Bermehrung zeigt, so können wir dieses Resultat im Vergleich zu den frühern Jahrgängen durchaus kein ungünsstiges nennen, wenn wir den letzten strengen Winter und den häusigen Schneefall während desselben berücksichtigen, wodurch die Schulwege in den gedirgigeren Theilen des Bezirkes oft mehrerere Tage für Kinder ungangbar wurden. Die vermehrte Absenzenzahl fällt einzig auf jene Schulkreise. Uebrigens kann die Bezirksschulpslege uicht umhin, wie vor einem Jahre, es auszusprechen, daß eine ängstlichere Handhabung der strengen Absenzenverordnung, wenige Gemeinden ausgenommen, nicht wünschstar ist, wenn nicht die Rechte der Eltern über Gebühr geschmäslert werden sollen."

Die Bezirksschulpflege Regensberg:

"Die Absenzenordnung findet mehr oder minder energische Vollziehung. Nirgends jedoch findet ste in dem Maße ungenüsgende Vollziehung und Anwendung, daß die diesseitigen Berichterstatter in den Fall gekommen wären, während des Schuljahres nach ihren Visitationen oder jett in ihren Generalberichterstattungen im Besondern Bemerkungen zu rapportiren. Die Bezirksschulpslege dürfte in den Fall kommen, im Laufe dieses Jahres über die Absenzenordnung ihre Erfahrungen und Beobachtungen betreffend deren Vollziehung ausssührlicher einzuberichten."

B. Innerer Zustand.

Dhne ein einheitliches Inspektorat wird die Beurtheilung der Primarschulen immer nur zu unsicheren Resultaten führen. Instessen gewährt folgende aus den amtlichen Berichten der Bezirkssschulpslegen entnommene Uebersicht wenigstens mit Bezug auf eine bezirksweise Klassistation der Schulen ein annähernd zuverläßiges Ergebniß, insofern nicht die Bezirksvisitatoren allzu ungleiche Forderungen an eine gute Schule stellen.

Buftand der Primarfculen.

Bezirk.	sehr gut	gut	mittel= mäßig.	schlecht.
Bürich	23	22	7	0
Affoltern	4	16	8	1
Horgen	14	20	5	0
Meilen	7	19	3	0
Hinweil -	0	18	33	0
Uster	- 11	19	3	0
Pfäffifon	9	26	13	0
Winterthur	14	43	7	0
Andelfingen	10	26	7	0
Bülach	13	24	7	0
Regensberg	5	26	6	1
1851—52 Summa:	110	259	99	2
Im Schuljahr 1850–51	122	259	79	4
Differenz:	_ 12		+ 20	_ 2

Ein deutlicheres Bild als diese Zahlen geben von dem innern-Zustande der Volksschule die Verichte der Schulbehörden, welche, indem sie die vorhandenen Mängel keineswegs verschweigen, doch durchgehends die Ueberzeugung aussprechen, daß auch im abgelaufenen Schuljahre wesentliche Fortschritte wahrzunehmen gewesen seien.

In wesentlicher Uebereinstimmung mit den Urtheilen, welche die sämmtlichen Schulbehörden schon seit kürzerer Zeit über die drei verschiedenen Schulstusen der Primarschule abgegeben haben, wird auch dieß Jahr die Elementarschulstuse als diesenige bezeichnet, welche die meiste Befriedigung gewähre. Die Leistungen auf dieser ersten Schulstuse fallen nicht nur erklärlicher Weise den Eltern am leichtesten in die Augen, sondern sie sind auch in der That durchschnittlich der Art, daß sie ein lebendiges Zeugniß ablegen für die richtige psychologische Erfassung der Kindernatur, die naturgemäße Auswahl und Gliederung des Unterrichtsstosses und die zweckmäßige Lehrweise der Lehrer. Die Elementarschule kann nunmehr mit ganz wenigen Ausstattungen, welche bereits

in Aussicht stehen, als ausgebaut betrachtet werden. Aber auch die Realschule ist in den letten Jahren der Erreichung ihres Zweckes um ein Bedeutendes naher gerückt. Die unbezwingbare Masse des realistischen Lehrstoffes, welche früher auf dieser Stufe zu so vielen Mißgriffen Beranlassung gab, ist durch die neufte Veränderung in den Lehrmitteln vereinfacht und zusammenge= drängt worden. Wenn dieß nunmehr auch noch mit dem reli= giösen Unterrichtsstoffe geschehen sein wird, so dürften auch die Leistungen diefer Schulstufe vollkommen befriedigen. Dagegen ergibt sich aus allen Berichten mit Bezug auf die dritte Schulstufe, die Repetirschule, daß sie den Anforderungen, welche an ste gemacht werden muffen, noch immer wenig entspricht. Die so sehr beschränkte Unterrichtszeit, der ganzliche Mangel an Lehr= mitteln, welche eigens fur diese Stufe bearbeitet maren, die Ginfluffe der Lebensmufter der Schule auf die Schüler, der Still= stand, der plotlich in ihrer geistigen Entwicklung eintritt, bas sind die Haupthindernisse eines erfreulichen Fortganges dieser Schulabtheilung, die oft mit Noth Repetirschule bleibt, noch mes niger zur Ergänzungsschule sich empor zu heben vermag. wird eine der wichtigsten aber auch der schwierigsten Aufgaben der Revision der Schulgesetze sein, auch dieses Stockwerk unsers Schulgebäudes so auszubauen, daß dadurch das ganze Gebäude vor Verwitterung geschütt wird.

Am gediegensten scheint uns in dieser Hinsicht das Urtheil der Bezirksschulpflege Meilen zu sein, das wir daher unverkürzt aufnehmen. Sie spricht sich über die drei Abtheilungen

der Volksschule folgender Magen aus:

"Die Elementarstufe ist seit Jahren die bevorzugteste Schulstufe. Es liegt in der Natur der Verhältnisse, daß die Eltern ihre größte Aufmerksamkeit der Elementarschule zuwenden. Wenn dieß nicht genügend schon aus der größern Zuneigung zum zarten Jugendalter erklärt werden könnte, so fänden wir den Schlüssel hiezu jedenfalls in den Leistungen. Nicht nur fallen dieselben gegenüber dem vorangehenden, freien Leben der Schüler auch dem Unkundigen in die Augen, wodurch die Elementarschule den obern Schulstufen gegenüber im Vortheil ist; sondern diese Leistungen sind in der That durchschnittlich der Art, daß sie ein lebendiges Zeugniß ablegen, wie sür die richtige psychologische Erfassung der Kindernatur von Seite derer, welche die Schulzstuse ins Leben gerusen und organisitet haben, so auch von der

naturgemäßen Auswahl und Gliederung des Unterrichtsstoffes und einer zwedmäßigen speziellen Lehrweise der einzelnen Glemen= tarlehrer. Die Elementarschule kann nun als ausgebaut und in einem gewiffen Sinne als vollendet betrachtet werden. darum keine nachfolgende Schulstufe mit so ausgezeichneten Leistungen aufzuweisen. Wol fehlen noch einige wünschbare allge= meine Lehrmittel, wie die Rugelrahme zur Veranschaulichung ber Bahlenoperationen und die Bilder zur Unterftützung der Anregung und Entwicklung sittlicher Gefühle und Begriffe. Allein in den meisten unserer Schulen ift wenigstens das erstere diefer Lehrmittel durch die Schulgenoffenschaften freiwillig angeschafft worden, und das lettere ift, wenn gleich wünschbar, doch beim Unterrichte nicht unumgänglich nothwendig. Eine wünschbare Veränderung, die das Tabellenwerk betrifft, dürfte bei der bevorstehenden neuen Auflage ohne Schwierigkeit und Mühe angebracht werden. Berr Verfaffer der sprachlichen Lehrmittel hat nämlich bei Beraus= gabe feines padagogischen Sandbuches mehrere Verbefferungen im Tabellenwerke angebracht, die auch bereits bei der Heraus= gabe des ersten Lesebuchleins berücksichtigt wurden. Das obligatorische Tabellenwerk stimmt darum mit dem Lesebüchlein nicht mehr vollständig überein. Wir hielten es für einen Fortschritt, wenn bei der neuen Auflage die Uebereinstimmung hergestellt würde, und wenn bei diesem Anlasse zugleich darauf Rücksicht genommen werden konnte, daß die Tabellen in Druck- und Kurrentschrift erscheinen würden. Im Plane des Werkes, das sich bei der praktischen Anwendung als ein ausgezeichnetes Lehrmittel zur Durchführung der Schreiblesemethode bewiesen hat, wünschen wir nicht nur feine Abanderung, fondern mußten wesentliche Beran= berungen fehr bedauern. Das Tabellenwerk in Verbindung mit dem ersten und zweiten Lesebüchlein bietet einen reichhaltigen Stoff zu Unschauungs= und Denfübungen einerseits und zum Sprechen, Schreiben und Lesen anderseits. Die Schüler der Elementar= flassen sind im Stande durchschnittlich formell und materiell richtige einfache und zusammengesetzte Sätze zu bilden und dieselben auch orthographisch richtig zu schreiben. Im Rechnungsunter= richte hat das Lehrmittel von Herrn Hug neue Anregung ge= geben. Seit seinem Erscheinen wenden sich die Lehrer mit größe= rem Eifer einer naturgemäßen Methodistrung des Rechnungs= materials zu. Bielen ift es gelungen, die hohe Bedeutung dieses Vildungsmittels für die formelle Bildung des Elementarschülers

richtig zu erfassen. Die neuen Wandtabellen zur Auffassung und Darstellung der Formelemente und einzelner Figuren sind richtig angewendet worden. Für die organischen Uebungen im ersten Gesangunterricht fehlt passender Stoff, da das Schulgesangbuch

denselben nicht bietet.

"Die Realschule hat während einer Reihe von Jahren in der Masse des dargebotenen Stoffs die rechte, innere Einheit nur schwer, oft gar nicht gefunden. Diefer Mangel an prinzipieller Auffassung und fräftiger Durchführung der Grundideen führte oft zu Schwankungen und bedeutenden Uebelständen. Richt felten wurde die einheitliche Bildung des Beiftes fo gering geachtet, daß man unter dem beguemen Vorwand der Stoffüberfüllung wichtige Bildungsmittel, befonders afthetische und reale, gang unberückstigt ließ. Dadurch gewann man allerdings für gewisse Kächer, die vielorts so gerne als Hauptsache bezeichnet werden, mehr Zeit; allein man vergaß dabei, daß in der Volksschule nur die einheitliche Geistesbildung, nicht diese oder jene Richtung Hauptfache fein fann; man überfah, daß, wenn ein Glied leidet, ber ganze Körper nicht gefund fein fann. Der Unterrichtoffoff der Volksschule kann in qualitativer Richtung nicht von der Kon= venienz abhangen; die naturgemäße Grenze liegt hier in der Sache an sich, in der Idee der Volksschule. So lange die mo= berne Volksschule nach bem Geifte ihrer Schöpfer und im Sinne der hochherzigen Bestrebungen Pestalozzi's eine Anstalt zur Förderung allgemeiner Menschenbildung sein soll und sein will, so lange find die Mittel zur geistigen Bildung durch die psychologische Entwicklung des Individuums bedingt. Wie die individuelle Entwicklung sich darstellt als Kraftentfaltung, Kraftübung im realen Leben und Erfassung des Uebersinnlichen, so muß die Schulor= ganisation gang naturgemäß eine Elementar=, Real= und Ideal= bildung unterscheiden. Wenn aber auch die Qualität des Bildungsmaterials für die Realbildung ursprünglich gesett ift, fo ist dieß mit Hinsicht auf die Quantität für die Realschule fei= neswegs der Fall. Man hat nur zu oft den ganzen Stoff der Realbildung in die Realschule hineindrängen wollen und dabei übersehen, daß die Erganzungsschule dem gleichen Bildungszwecke dient. In dieser Hinsicht ist in den letten Jahren ein großer Fortschritt angebahnt worden. Es darf dies voraus mit Recht von den realistischen Lehrbüchern gerühmt werden. Wenn auch die Stoffausdehnung durch die Erfahrung etwas mehr reduzirt

werden dürfte, so ist doch unverkennbar der große Fortschritt ge= geben, daß der realistische Unterrichtsstoff nicht mehr getrennt, in wissenschaftlicher Form vorgeführt, sondern daß derselbe so ver= arbeitet wird, daß er in vorzüglicher Weise der Sprachbildung bient. Die Richtigkeit und Fertigkeit im mündlichen und schrift= lichen Gedankenausdruck ist überall, wo das Lehrmittel mit der rechten padagogischen Einsicht gebraucht wird, auf einen solchen Grad gehoben worden, wie dieß früher in den ausgezeichnetsten Schulen nur felten der Fall war. Lefefertigkeit und Berftandniß sind fast in allen Schulen recht erfreulich. Der grammatische Unterricht, eine vorzügliche Geistesgymnastif tritt zu den übrigen Richtungen des Sprachunterrichts, wie zu der Entwicklungsstufe des Schülers, in ein immer richtigeres Berhältniß. — Auf dem Gebiete des Rechnens hat die Realschule endlich erhalten, was ihr so lange schon noth that. Die "methodisch gegliederte Rech= nungsaufgabenfammlung" gehört zu den besten Lehrmitteln der Volksschule. Gerade jene Rücksicht, die wir oben besonders her= vorgehoben, scheint dem wohldurchdachten Rechnungslehrmittel feine gegenwärtige Geftalt und Ausdehnung gegeben zu haben. Alle mehrfach zusammengesetzten Rechnungen sind weggeblieben; dagegen ist in den einfachen Verhältnissen eine solche Mannig= faltigfeit des Stoffs und der Form, daß dadurch, wie wir uns bei den dießjährigen Prufungen überzeugten, einerseits die Abstraftionsfähigfeit und anderseits die Fertigfeit der Ausführung in hohem Grade gefordert werden muß. Der Rechnungsunter= richt hat durch dieses Lehrmittel zu schwierigen Stoff ausgeschie= ben, und dadurch an Umfang verloren, dagegen an Richtigkeit, Naturgemäßheit und Intensität mehrfach gewonnen. Es dränat sich uns hier nur der Wunsch auf, daß eine geometrische Aufs gabensammlung auf diesem Gebiete einen ebenso erfreulichen Forts schritt einleiten möchte. Wir müßten das baldige Erscheinen eines folchen Lehrbuchs um so freudiger begrüßen, da wir die Ueber= zeugung haben, daß der geometrische Unterricht in mancher Schule zwedmäßiger ertheilt werden fonnte. — Bei dem Religionsunter= richte dürfte hie und da der Stoff zum Memoriren in innigere Berbindung mit dem eigentlichen Religionsunterricht treten, da es sich jedenfalls auch in der Realschule durchaus nicht um los= getrennte, abstraft gehaltene Erflärungen von Bibelfprüchen und Liederversen handeln fann, sondern der Inhalt derfelben nur an der Sand einer Erzählung richtig aufgefaßt werden kann. Bu

dieser richtigern Behandlung wird sicher das in naher Zufunft einzuführende, religiöse Lehrmittel beitragen. - Der Gefangun= terricht erhält in den Schulen immer mehr die verdiente Berück= sichtigung. Besondere Mühe geben sich viele Lehrer, um einen naturgemäßern Gang des Unterrichts einzuschlagen, als dieß im Schulgesangbuch der Fall ift. Es fann aber nicht geläugnet werden, daß dieß, wie mit verschiedener Einsicht, so auch mit fehr verschliedenem Erfolg, geschieht. Es wurde uns daher fehr zweckmäßig erscheinen, wenn der h. Erziehungsrath bei Ablauf des Vertrags für das Schulgefangbuch einerseits in einem flei= nen Tabellenwerke eine methodisch geordnete Sammlung rhythmisch= melodischer Uebungen zur Erzielung der wünschbaren, musikalischen Lefefertigkeit und anderseits in Sahresheften eine der Alters= stufe angemessene Sammlung ein= und zweistimmiger Lieder er= fcheinen laffen konnte. — Die neuen Zeichnungsvorlagen entspres chen ihrem Zwecke. Die Ausdehnung ist zwar etwas bedeutend, fo daß das Werk felten erschöpft werden wird. Wenn aber die Elementarschule im Sinne des Lehrmittels vorarbeitet, so werden die Leiftungen der obern Schulftufe fich fteigern. Ueberdieß er= scheint eine größere Auswahl auch dadurch gerechtfertigt, daß der individuellen Verschiedenheit in diesem Fache, weit mehr als sonst Rechnung getragen werden fann, fo daß die Leiftungen bei den Schülern derfelben Klaffe oft weit auseinander geben konnen.

"Ein anderes Bild bietet jedenfalls die dritte Schulftufe dar, die Ergänzungsschule, oder wie man fie nach ihrer derzeitigen Einrichtung immer noch richtiger nennen konnte, die Repetir= schule. Es ist unläugbar, daß Schulbehörden und Lehrer dieser Stufe eine immer größere Aufmerksamkeit schenken. Wir sind der Ansicht, daß dieß vom ganzen Volke noch mehr geschehen muffe, wenn wir nicht jum Theil um die Früchte unferer großen Auftrengungen auf dem Gebiete der Schule betrogen werden Dem angestrengtesten Fleiß und Gifer von Seite der wollen. Lehrer ist es zwar gelungen, der Klage über totale Leistungs= unfähigkeit dieser Schulftufe zu steuern; die positiven Leistungen hingegen sind fast nirgends der Art, daß sie mit Recht befriedigen konnten. Gin wichtiges Mittel, der Repetirschule frisches Leben zu geben, lage darin, daß dieselbe endlich mit neuem, sicher abgegränztem Unterrichtsstoffe versehen würde. So zeigen sich größere Lebendigkeit des Geistes und erfreulichere Fortschritte in allen Schulen, in denen das Repetirschullesebuch von Dr. Scherr

gebraucht wird; allein wir halten dafür, daß auch dann, wenn ein solches Lesebuch ganz unsern speziellen Bedürfnissen entspräche, dennoch die Leistungen nicht befriedigen könnten. Es ist nicht bloß der Mangel an neuen Lehrmitteln, nicht allein der Mangel an frischer Anregung schuld am ungenügenden Zustande der Repetirschulen; es rührt dieß ganz vorzüglich auch von der beschränkten Schulzeit und dem Umstande her, daß die nachtheiligen Sinssüsse des Lebens die wohlthätigen der Schule paralystren. Es wird eine der wichtigsten, aber auch der schule paralystren. Es wird eine der wichtigsten, aber auch der schule Stockwerf unsers Schulgebäudes so auszubauen, daß dadurch das ganze Gebäude vor Berwitterung geschützt wird."

Mit Bezug auf den unbefriedigenden Zustand der Repetirsschule sagt die Bezirksschulpflege Affoltern:

"Wenn wir einen Fremden begleiten zu den vielen schönen Schulhäufern, deren innere und äußere Ausstattung beweist, welch' hohen Werth unsere Gemeinden auf eine gute Beschulung legen, wenn wir ihnen zeigen, welche Stufe der Entwicklung in moralischer und wissenschaftlicher Hinsicht unsere Kinder während der 6 Jahre der Alltagsschule im Allgemeinen erreichen, — wir müßten nicht Menschen sein, wenn nicht ein allgemeines Gefühl der Freude aus unsern Augen blickte, wenn nicht Aeußerungen eines gewissen Stolzes über unsere Lippen fließen würden. wie würde es uns gehen, wenn der Fremde etwa auch zur Kennt= niß der Repetirschulen gelangen wollte? Gewiß trate in unser Angesicht eine vielsagende Röthe, denn wir müßten auf Verschie= denes hinweisen, das gegenüber den wohlthätigen Eindrücken ihm vorkäme wie die der Sonne nachschleichenden Rebel, welche erst durch einen fräftigen Wind vertrieben werden können. uns zwar nicht veranlaßt, auszusprechen, die Repetirschule habe Rückschritte gemacht; vielmehr dürfte eine Vergleichung mit ehe= dem zu Gunften der Gegenwart ausfallen. Aber wir möchten einmal eine andere Gestaltung dieser dritten Stufe ins Leben tre= ten sehen, damit es möglich würde, einen der fortschreitenden Beistesentwicklung entsprechenden, den naturgemäßen Fortschritt anstrebenden Unterricht zu ertheilen. Längst haben alle Schulmänner und Schulbehörden erkannt, daß da, wo die Alltags= schule ihre Aufgabe gründlich gelöst hat, ihr nicht ein bloß repetirendes, sondern ein fortbildendes Institut folgen muffe, das

eigener Lehrmittel und eines besondern Lehrplans bedürfe, wenn es in eine zweckmäßige Wirksamkeit versetzt werden solle. Es ift dieß gegenwärtig ein recht fühlbarer Mangel und eine Haupt= ursache, daß hie und da eine gehörige Disziplin Gegenstand des Wunsches bleibt. Sind einmal die Schulmittel durch längern Gebranch den Schülern allzu bekannt und gleichsam abgeschliffen, fo tritt Langeweile ein und der junge Mensch sucht dann Kurz= weil da, wo er sie findet. Hatte er ein zusagendes Lesebuch, so würde manche fatale Erscheinung von selbst verschwinden. die Art der Rlaffeneintheilung läßt darauf schließen, daß man da noch ziemlich im Unklaren sei. An einigen Orten sind die Repetirschüler nach den Fähigkeiten und Leiftungen ausgeschieden, an andern nach den Geschlechtern, wieder an andern gar nicht; da zwingt, um auch Plat für die Arbeitsschule zu gewinnen, eine Gemeindsschulpflege die an Successtoschulen arbeitenden Lehrer, alle Schüler in einem Zimmer nach dem Fachstiftem zu be= schäftigen; dort muffen sie in beiden Zimmern nach diefer Weise arbeiten; in einer Genoffenschaft, wo ein alter Mann noch das Amt eines Elementarlehrers bekleidet, hat man ihn von der dieß= fälligen Mühe dispensirt. Es bestehen vielleicht noch andere For-men in unserm Bezirke. Daher wäre eine Umgestaltung ganz zeitgemäß, wenn ste auch verschiedene Anstrengungen erforderte."

Mit Bezug auf einzelne Lehrfächer bemerkt die Bezirks= schulpflege Regensberg:

"Im Berichtsjahre hat das Fach des Rechnens am meisten gewonnen, wozu das Lehrbuch einwirken mag. Der Gebrauch des Rechnungslehrmittels beweist im Erfolge, daß dasselbe mehr als bloße Aufgabensammlung ist und werden kann. Der Lehrer, der es nur als Aufgabensammlung benutzen will, wird wenig wahren Gewinn daraus ziehen. Es ist ganz geeignet, den Schüsler bei richtigem Gebrauche zum Verständnisse und zum Vewußtswerden der ausgeführten Operationen hinzuleiten. Für die Elementarklassen sind in vielen Schulen Zählrahmen mit Würfeln angeschafft. Auch über den praktischen Sprachunterricht, die Aufsähe, werden weniger klagende Vemerkungen gemacht, und es lassen die Verichte erkennen, daß mehrere Uebungen hierin zu Ungunsten des theoretischsgrammatischen Unterrichts dieses Ziel erreichen halfen, ohne daß letzterer Theil des Sprachunterrichtes darunter zu leiden hatte. Uebung im mündlichen und schriftlichen

Ausdrucke helfen dem Schüler mehr zum Verständnisse der Sprache mit als das Aufdringen vieler grammatischer Regeln. Natürlich waltet hiebei nicht die Ansicht vor, als solle der Schüler nicht auch mit grammatischen Regeln bekannt gemacht werden. Die im vorjährigen Verichte erwähnten abweichenden Urtheile über den realistischen Unterricht sinden dieses Jahr nicht so ernste Wiesderholungen. Wo es geschieht, wird nur wieder aufs Neue bewiesen, daß ungleichartige Vehandlung des realistischen Stosses und verschiedene Ansicht über die Bedeutung desselben die versschiedenen Urtheile hervorrusen."

Die Direktion des Erziehungswesens hat auch im verflosse= nen Schuljahre der Vervollständigung der Lehrmittel, dieser Hauptbedingung des Fortschrittes im Wolfsschulwesen, ihre volle Aufmerksamkeit geschenkt. Während auf der einen Seite der allzu-reichlich gebotene Stoff für den Religionsunterricht durch Entfer= nung des "Spruch= und Liederbüchleins für Schule und Haus" aus der zweiten und dritten Elementarklaffe um so unbedenklicher vereinfacht werden durfte, als in dem für diese Schulklaffen ein= geführten Lesebüchlein auch auf den Religionsunterricht hinreichend und auf zwedmäßige Weise Bedacht genommen ift, wurde dagegen der religiöse Lehrstoff für die drei Realklassen ganz neu bearbeitet, und es wird die Abtheilung dieses Lehrmittels für die erste Realklasse bereits schon im Winterkurse in die Schulen ein= geführt werden fonnen. Für den Unterricht im Rechnen scheint allen Berichten zu Folge das neu eingeführte Lehrmittel: "Me= thodisch gegliederte Rechnungsaufgabenfammlung von Sekundar= lehrer Sug" bereits erfreuliche Früchte getragen zu haben. nach ganz ähnlichen Grundfäten und vom gleichen Berfaffer bearbeitetes Lehrmittel für den Unterricht in der Formenlehre konnte bereits einer Expertenkommission zur genauern Prüfung vorgelegt Auch Behufs Veranstaltung einer neuen Ausgabe der Schreibvorlagen oder Umgestaltung dieses Lehrmittels wurden Einleitungen getroffen und, nachdem die Schulkapitel ihre Gut= achten darüber abgegeben, fteht das Erscheinen neuer Schreib= vorlagen in naher Aussicht. Der Gebrauch einer von der Schulsynode berausgegebenen Liedersammlung in der Repetir= und Sing= schule konnte den Schulpflegen nach vorgenommener Prüfung mit einigen unbedeutenden Abanderungen empfohlen werden, und hat, wie die Berichte der Schulbehörden bezeugen, für die Singschulen

wesentliche Dienste geleistet. Geringern Beifalls hat sich einst= weilen noch das ebenfalls neu eingeführte allgemeine Lehrmittel: "Zeichnungsvorlagen von Lehmann" zu erfreuen. Indeffen durf= ten dazu mehrere Umstände mitgewirkt haben, welche nicht dem Lehrmittel selbst zur Last fallen, sondern mehr der mit der ersten Einführung desfelben verbundenen Schwierigkeiten zuzuschreiben Der Preis dieses Lehrmittels fam der Natur der Sache nach ziemlich hoch zu stehen. Da es aber, einmal eingeführt, ziemlich geraume Zeit ohne Erneuerung wird gebraucht werden können, so vertheilt sich die Ausgabe auf eine Reihe von Jahren und man wird fich, nachdem die Ausgabe einmal getragen ift, auch mit dem Lehrmittel selbst eher befreunden. Die nicht geringe Ausgabe wurde dann aber ohne Grund von denjenigen Schulpflegen mit ziemlicher Empfindlichkeit getadelt, welche kurze Zeit vor seiner Einführung unbefugter Weise ein nicht für obligato= risch erklärtes Lehrmittel des gleichen Verfassers, welches das vom Erziehungsrathe abschließlich genehmigte in keiner Weise er= setzen konnte, angeschafft hatten. Auch der Tadel, der sich von mehrern Seiten darüber hören läßt, daß dieses Lehrmittel für größere Schulen in mehrern Eremplaren eingeführt werden mußtr, wird zuversichtlich immer mehr sich verlieren, wenn erst alle Rlas= fen durch den rechten Gebrauch dieses Lehrmittels weiter gefördert, und das Bedürfniß sich geltend gemacht haben wird, jede Rlaffe ihrem Fortschritte gemäß, und in jeder Rlaffe die einzelnen Schüler mit Hinsicht auf ihre Fortschritte mit Vorlagen zu versehen. Es wird sich nämlich alsdann deutlich herausstellen, daß mit Rücksicht auf die verschiedenen Richtungen des Zeichnens, und die ungleichen Fortschritte der Schüler zumal für beffere und ungetheilte Schulen feineswegs zu viele Vorlagen gegeben find. Be= gen das Lehrmittel selbst ift von keiner Seite noch Gründliches eingewendet worden, und wenn einzelne Schulpflegen andeuten, es liege zum Theile ungebraucht da, so ist dieß nur ein Beweis dafür, daß in den fraglichen Schulen diesem Unterrichtsfache die ihm gebührende Aufmerksamkeit noch nicht geschenkt wird. Durch diese Veränderungen in den Lehrmitteln ist nunmehr der ganze Lehrmittelplan für die Elementar= und Realschulstufe beinahe voll= ständig realisirt, und es kann jest auch zu der Ginführung obli= gatorischer Lehrmittel für die Repetirschule geschritten werden. In dem Berichtsjahre ist ein Anfang zur Nebernahme des Lehrmittel= verlags durch den Staat gemacht worden. Dieser Anfang ist

insoferne ermuthigend, als das Lehrmittel, das in den Staats= verlag genommen wurde, sehr wohlseil abgegeben werden konnte. Die Lehrmittel werden nun successive in den Verlag des Staates übergehen, sowie bestehende Verträge erlöschen, Kraft welcher die bereits für obligatorisch erklärten Lehrmittel noch einzelnen Vuch= handlungen eigenthümlich angehören.

Auch mit Bezug auf die Lehrmittel entheben wir den Berichten der Bezirksschulpflegen folgende Mittheilungen:

Die Bezirksschulpflege Zürich bemerkt:

"In der Elementarschule fanden bei Eltern, Lehrern und Schülern die Erzählungen aus der vaterländischen Geschichte im zweiten Lesebüchlein großen Beifall und fleißige Behandlung. In mehrern Schulen genießt der Elementargesang sowie der sachliche (Anschauungs=) Unterricht eine recht sorgfältige Pflege und auch die Anschauungsmittel zum Rechnen werden allgemeiner und mit mehr Ausdauer benutt als früher. Das neue Lehrmittel für's Rechnen ift überall mit Eifer zur Hand genommen worden, ein Urtheil über den Erfolg des Gebrauches bedarf jedoch wol noch längerer Erfahrung, um so mehr, da die Rechner von Beruf sich mit Schulmethoden schwer befreunden können, an Examen und an Anläßen aber gerade diese — wie billig — über ihr Fach das Wort führen, so daß es dem Badagogen nicht selten schwer wird, dem Kaufmanne gegenüber die Gründe und Zwede der fogenannten "lückenhaften Stufengänge" ber Schulmethoden zu behaupten. Doch scheint es, es sage den "Praktikern" die Me= thode des neuen Lehrmittels bereits besser zu als diejenige des Eine Freude war es auch, zu sehen, mit welcher Leich= tigkeit überall die Einführung des neuen Münzfußes vor sich ging, und wie namentlich die Jugend in Handhabung der beiden Geld= systeme gewandt und den Eltern zur Hand war. Das Zürcher= volk hat sich als tüchtiger Rechner erwiesen, und trot der weit= läufigen -Methode oder vielleicht gerade durch dieselbe, als vor Allem das Verständniß verlangend, ift der Schule dieser Triumph eines "praktischen Erfolges" zunächst zuzuweisen. In den Realien differiren einzelne Schulen namentlich noch in der Behand= lung der Naturlehre; manche derfelben, und öfters nicht die ge= ringern, laffen dieses Fach, so wie es bearbeitet ift, gang bei Seite liegen, oder benuten den Stoff nur jum Lesen, und ziem= lich felten hört man an einem Eramen oder bei Schulbesuchen

etwas daraus behandeln. Die Lehrer schützen Mangel an Zeit zu den nöthigen Experimenten vor, diejenigen an ungetheilten Schulen wenigstens nicht ganz mit Unrecht; hin und wieder mag es aber auch an genügender Kenntniß des Faches felbst fehlen. Das von der Schulspnode herausgegebene Liederheft wurde mit Luft und Erfolg benutt, und es wurden manche Stimmen laut. welche das Schulgesangbuch durch folche Jahreshefte ersett wissen wollen; ein Schulgefangbuch, felbst ein bestgesammeltes, verleide zulett Lehrern und Schülern durch die stete Wiederholung, Jahreshefte dagegen fonnten immer etwas Neues bieten; und bereits haben Lehrer da und bort Versuche gemacht, das obligatorische Lehrmittel zu umgehen, indem sie statt demselben die ebenfalls von einer Synodalkommission herausgegebenen Männerchöre, das Boßhard'sche Neujahrsheft u. a. gebrauchten. Wir billigen solche willfürliche Abweichungen von den allgemeinen obligatorischen Lehrmitteln nicht; da jedoch das Schulgesangbuch ohnehin einer neuen Auflage und zweckmäßigen Umarbeitung bedürftig ift, fo fonnen wir den Versuch mit Jahresheften unterstüten, wiewol wir meinen, nicht die Frage nach dem Neuen durfe dabei maß= gebend fein, sondern was für die verschiedenen Altersstufen am paffenosten, d. h. in Harmonie mit dem übrigen Unterricht und der ächte Ausdruck der kindlichen Gefühle sei. Immerhin aber follten Jahreshefte stets auf den Beginn des neuen Kurses, nicht etwa erft im Herbst zu haben sein, und für die theoretischen Nebungen muß auch dann noch etwas Dauerndes in die Hände der Schüler oder in Tabellenform als allgemeines Lehrmittel ge= geben werden. Mit gefpannter Erwartung haben Lehrer und Schulvorsteher seit Jahren dem Erscheinen der religiösen Lehrmit= tel entgegen gesehen, und wir hoffen, dieselben werden nach so langer Verzögerung um so mehr einer reiflichen Prüfung unter= worfen werden, als sie der ideelle Schlufstein des Lehrstoffes find, und mehr als jedes andere Fach die geistige Entwicklung und Entwicklungsfähigkeit des Schulwesens, ja des Volkslebens überhaupt, bedingen."

Die Bezirksschulpflege Affoltern:

"Wenn wir absehen von den übrigen Forderungen, welche bei der jetigen Schuleinrichtung an unsere Leute gestellt werden, und nur jene Opfer bedenken, welche die Anschaffung der Lehr= mittel erfordern, so müssen wir das schon oft ausgesprochene Lob wiederholen: Unser Volk erweist sich als ein vorwärts strebenses, kräftiges, bildungsfähiges. Es werden allerdings auch Stimmen laut, die schließen lassen, man stelle die Bereitwilligkeit der Bürger auf eine ziemlich harte Probe. So wünscht die Gesmeindsschulpslege Obselden: "Es möchte auf passende Art darauf hingearbeitet werden, daß der h. Erziehungsrath die Lehrmittel nicht so oft wechseln lasse." Affoltern fühlt in dieser Hinscht noch eine Lücke; denn ste wünscht: "Es möchten mit möglichster Beförderung für die Repetirschulen obligatorische Lehrmittel ausgeordnet und sür die Naturlehre die Anschaffung eines kleinen Apparates obligatorisch erklärt werden, um so mehr, da das Realbuch öfters auf einen solchen Apparat hinweist."

"Die Berichte enthalten spärliche Mittheilungen über den Gebrauch und die Anwendung der Lehrmittel. Das ist sicher: Sie erweisen sich unter der Behandlung der thätigen, gewandten Lehrer, welche der Sache Geist und Leben zu geben verstehen, und mit den Kindern umzugehen wissen, als gute Werkzeuge. Wenn auch der Erfolg, den man von dem Gebrauche der neuen Lehrmittel für Zeichnen und Rechnen erwartete, nicht ganz entsprechend war, so ist dieß noch kein Beweis von ihrer Unzwecksmäßigkeit. Es erfordert mehr Zeit, um aus dem dießsälligen Ers

folge gründliche Schlüffe ziehen zu fonnen."

"Wenn für die Singschüler von Zeit zu Zeit passender und wohlseiler Singstoff geboten wird, so erzeugt dieß reges Leben und Interesse, was von großer Wichtigkeit ist. Offenbar hat das von der Synode herausgegebene, von dem h. Erziehungs-rathe zur Einführung empsohlene Heft, welches an den meisten Orten angeschafft wurde, viel Gutes gewirkt. Es hat eine so freundliche Aufnahme gefunden, daß nun von einer Seite her gewünscht wird, man möchte auf ähnliche Weise auch die Alltagssichnle mit Singstoff versehen."

Die Bezirksschulpflege Horgen:

"Sämmtliche obligatorische Lehrmittel sind in den Schulen eingeführt. Die Gemeindsschulpslegen sprechen sich über die Zweck= mäßigkeit derselben nicht aus. Hingegen glauben wir nach unsern Beobachtungen und Erfahrungen es aussprechen zu müssen, daß durch Einsührung des neuen Reallesebuches und des Stufensganges zum Nechnen in den Schulen neues Leben entstanden ist, und Fortschritte erzielt worden sind, besonders da, wo der Lehrer

das Geschick hat, dieselben vom rechten Gesichtspunkte aus zu benutzen und zu gebrauchen. Die Lehrmittel gleichen einer Violine, deren rechte Handhabung durch den Künstler erst unser Ohr und Herz entzückt."

Die Bezirksschulpflege Meilen:

"Es ist ein Glück, daß die gesetzlichen Bestimmungen den Fortschritt in den Lehrmitteln auf zweckmäßige Weise anbahnen. So wenig ein ftarres Festhalten an überlebten Formen dem Ge= beihen des Schulwesens forderlich sein kann, so wenig ware dieß der Kall beim schnellen Wechsel der obligatorischen Lehrmittel. Beides wird durch die Art und Weise verhindert, mit welcher die oberfte Erziehungsbehörde bei der allmäligen Einführung aller obligatorisch erklärten Lehrmittel verfährt. Wie wichtig es indeß ift, daß diese Lehrmittel sämmtlich in nicht zu langen Zeiträumen in die Hande der Schüler gelangen, das lehrt uns schon ein oberflächlicher Blick in das Leben einer ungetheilten Primarschule. Dhue ein zwedmäßiges Lehrmittel, das fich an die Hauptpunkte der mündlichen Auseinandersetzungen des Lehrers anschließt, und den nöthigen Stoff zur ftillen Beschäftigung enthält, ift es in einer zahlreichen Schule unmöglich, in Leiftungen und Disziplin den gesetlichen Unforderungen zu entsprechen. Zweckmäßige obli= gatorische Lehrmittel find nächst der Perfonlichkeit des Lehrers die nothwendigsten Faktoren nachhaltiger Leiftungen."

Die Bezirksschulpflege Ufter:

"Die gesetzlichen Lehrmittel sind in allen Schulen des Bezirks vorhanden. Es wäre sehr zu wünschen, daß auch für die Repetirschule eigene, passende Lehrmittel, hauptsächlich ein geeigenetes Lesebuch, vorhanden wären. Sehr wünschenswerth ist serner eine Umarbeitung des Scherr'schen Sprachtabellenwerkes für die Elementarschüler in Uebereinstimmung mit dem gegenwärtigen ersten Lesebüchlein. Mehrere Schulen befinden sich in der schlimmen Lage, dieses Tabellenwerkes entweder beinahe ganz entbehren oder dasselbe sehr mangelhaft gebrauchen zu müssen, weil das gegenwärtige durch den Gebrauch theilweise zu Grunde gegangen ist und man mit Anschaffung eines solchen begreislicher Weise zuwarten will, dis eine neue Ausgabe in Uebereinstimmung mit dem ersten Lesebüchlein wird erschienen sein."

Die Bezirkeschulpflege Pfäffikon:

"Was das Rechnungsbüchlein anbetrifft, lauten die übereinstimmenden Urtheile sehr günstig. Wenn auch von Seiten gerügt wird, es seien einzelne Theile, so die Bruchlehre zu verzogen, und manche Aufgaben der vierten Abtheilung etwas schwer,
so gibt man sich dennoch ganz zufrieden, da ja am Ende nur
der Umfang, nicht die Methode gegeben sind, und reiches und
trefsliches Waterial vorliegt. — Weniger günstig gestaltet sich das
Urtheil über das Zeichnungslehrmittel. Auch, wer dem Unterrichte in diesem Fache das Wort redet, hält das Lehrmittel für
zu weit gehend, und namentlich hat die vom Verfasser der Vorlagen herausgegebene Anleitung die Ansicht bestärft, sie passen
mehr für Klassenschulen oder dann für ein vorgerückteres Alter."

Die Bezirksschulpflege Winterthur:

"Die Gemeindsschulpstegen berühren in ihren Berichten die Lehrmittel meistens nur ganz kurz oder gar nicht, vermuthlich im Hindlick auf die an Hand genommene Berathung über Revision der Schulgesetze und Verordnungen; nur im Allgemeinen wird in mehreren Verichten auch jetzt wieder der Wunsch nach einfachen, wohlseilen Lehrmitteln ausgesprochen und dabei mit Wehmuth der Auslagen für die bis jetzt dem größten Theile nach unbenutzten Zeichnungsvorlagen gedacht."

Die Bezirksichulpflege Undelfingen:

"Der Lehrstand ist für seinen Beruf durch die neuen Lehrmittel, die nun bald vollständig vorhanden sind, die ihm sein Wirken erleichtern, und dasselbe für ihn wie für die Jugend, wenn auch nicht in gleichem Grade für die Eltern, welche die Schulbücher kausen müssen, so anziehend machen, mit größerem Interesse erfüllt worden. Ist die Sammlung der Lehrmittel einsmal vollständig vorhanden, und reizt nicht jeder Mangel, der sich an denselben als an etwas bloß Menschlichem immer nothswendig sinden muß, zu sofortiger Produzirung und Einführung eines neuen Lehrmittels, so kann der Gegenstand mit dem Lehrstosse neuen Lehrmittels, so kann der Gegenstand mit dem Lehrstosse neuen Geist verwandeln, je mehr er in ihm zu Geist und Leben geworden ist. Es ist vielleicht hier der geeignete Ort, eine Stelle aus dem Jahresberichte einer Schulpslege einzuschieben, welche über zwei neue Lehrmittel sich dahin ausspricht: "Die

Zeichnungsvorlagen find für eine Gefammtschule, wo dem Lehrer fast gar keine Zeit zu diesem Unterrichte übrig bleibt, zu schwer. Neberhaupt scheint uns nach den Beobachtungen, die wir zu machen Gelegenheit gehabt haben, daß im Fache des Zeichnens in einer Gesammtschule nie viel werde geleistet werden. Unser Leh= rer ift mit dem neuen Rechenbuche von Hug nicht gang zufrie= den; die eingekleideten Aufgaben find dem Schüler zu fchwer, er bedarf daher alle Augenblicke Aufschluß und stört dadurch den Unterricht. Es fehlen dem Rechenbuche Aufgaben zum Kopfrech= nen. Ein Urtheil über diese beiden Lehrmittel zu fallen, ift viel= leicht jetzt noch zu früh, es dürfte mit einem folchen zugewartet werden, bis beide Lehrmittel eine Zeit lang im Gebrauche geme= fen find. Go viel kann schon jest behauptet werden: im Unfange des erft beginnenden Zeichnungsunterrichtes mag die Sache dem Lehrer und dem Schüler etwas schwer vorkommen, aber man wird sich hernach von dem Wohlthätigen eines zwedmäßigen Zeich= nungsunterrichtes überzeugen, der in höherem Grade als das falligraphische Schreiben den Schönheitssinn nährt, und Auge und Hand zur Auffassung und Darstellung der Formen fo treff= lich übt. Das neue Rechenbüchlein schlägt, wie uns scheint, einen so einfachen Weg-ein; es trennt nicht, was praktisch ge= trennt worden ift, aber mathematisch zusammengehört; es weiß fo leicht, fast ohne Regel, nur durch Beispiel, vom Leichten zum Schweren zu leiten, daß man ihm faum den Beifall entziehen fann. Sind nicht die eingekleideten Aufgaben eine Borfchule für das Leben, in welchem die Aufgaben gewöhnlich auch eingeklei= det erscheinen?"

Die Bezirksichulpflege Regensberg:

"Die Lehrmittel (allgemeine und individuelle) sind durchweg in den Schulen vorhanden; die allgemeinen da und dort theils durch schon längern Gebrauch, theils durch in den Schulzimmern vorkommende Feuchtigkeit in etwas schadhaftem Zustande, werden ausgebessert und neu angeschafft werden. Neu einzusührende wers den jedes Mal mit aller Vereitwilligkeit angeschafft. Diese Bereitwilligkeit wollte freilich im letzen Schuljahre in Vetreff des Zeichnungslehrmittels in Widerstand sich umwandeln. Die Art und Weise der-Einsührung dieses Lehrmittels und namentlich die dadurch verursachten Kosten haben an vielen Orten Unmuth erzeugt, welcher in einigen Berichten in ziemlich starken Ausdrücken

sich ausspricht. In manchen Schulen nämlich war dieses Lehrmittel in seiner ersten oder zweiten Auflage durch Bereitwilligsteit der Schulpslegen angeschafft und eingeführt worden, wol auch auf Kosten des Lehrers, um für Förderung dieses Faches das Mögliche zu thun, und nun stand man am einen und andern Orte in der Ansicht, es könne mit Anschaffung des obligatorisch erklärten Lehrmittels, wenn dasselbe auch umgearbeitet sei, wesnigstens zugewartet werden, weil die gleiche Methode in diesem wie in dem bereits vorhandenen durchgeführt sei, da beide den gleichen Bearbeiter haben. Anderntheils war die Ansicht, es dürste die einsache Zahl Vorlegeblätter auch für die größte Schüslerzahl genügen. Der Unmuth hat sich gelegt, und wird sich wol ganz legen, wenn der Erfolg mit den Kosten ins Verhältzniß zu stehen kömmt."

Das Institut der Singschule ist in sehr befriedigendem Fortgange begriffen, und erhielt namentlich durch die Einübung des von der Schulspnode herausgegebenen, vom Erziehungsrathe empsohlenen Liederheftes eine wohlthätige Anregung, welche auch

für die Disciplin von guten Folgen war.

Die Bezirksschulpflege Zürich berichtet:

"In allen Gemeinden unsers Bezirks bestehen die gesetzlichen Singschulen, nur in fatholisch Dietikon nicht. Es wird aber darauf hingewirft werden, daß mit Beförderung daselbst eine folche in's Leben gerufen wird. In einzelnen Gemeinden fanden dieß Jahr feine besondern Gesangaufführungen Statt, weil die Jugend am Maifeste Unlaß hatte, Proben ihrer Gesangfertigkeit an den Tag zu legen. An manchen Orten ift es zur Uebung geworden, an Sonn= und Festtagen die Jugend beim Rirchenge= fang befonders mitwirken zu lassen, was nicht wenig zur Erhebung der Andacht beiträgt. Aus den Berichten der Schulpflegen ist zu entnehmen, daß die Lehrer überall mit großem Eifer und sichtlichem Erfolge den Gefangunterricht ertheilt, und dabei auch den Kirchengesang nicht außer Acht gelassen haben. Um beim Figuralgesange etwelche Uebereinstimmung des Singstoffes für die Singschulen Neumunfter zu erzielen, hatte die dortige Schulpflege durch die Lehrer eine Anzahl Figuralgefänge zu einem eigenen Sefte sammeln laffen."

Die Bezirksschulpflege Affoltern:

"Es ift nur löblich, wenn die Schulbehörden ihre besondere

Aufmerksamkeit auf den Gesang richten und sorgen, daß die Anslagen, welche so reichlich auch unter dem Landvolke vorhanden sind, geweckt und entwickelt werden, denn die Freude an diesem Kunstfache veredelt den Menschen. Man darf aussprechen, der Volkögesang gedeihe auch in unserm Bezirke immer besser, und dieser Freudengenuß werde von der eigentlichen Masse nach und nach so geschätzt, wie er es verdient. Beweise dafür liesern die Gesangaufführungen aller Art und die dabei sich zeigende, bes

deutende Theilnahme."

"Neber den Besuch des Institutes wird in den Spezialberichten nichts gesagt. Wer aber die Verzeichnisse betrachtet, welche die Ansähe der Absenzen enthalten, der wird wenige bedauerliche Jahlen wahrnehmen können. Im Allgemeinen weisen die Berichte nur lobende Bemerkungen auf. Was Maschwanden hierüber sagt, dürste vielleicht ziemlich allgemein bezogen und als ein die richtige Mitte bezeichnendes Urtheil betrachtet werden: "Bei der öffentlichen Gesangaufführung zeigte sich, daß das von der Synode herausgegebene Gesangheft fleißig durchgesungen worden sei. Ein anderes Jahr werden auch wieder Lieder aus dem obligatorischen Gesangbuche, das viele sehr schöne Lieder enthält, berückstigt werden. Der Gesang ist hoffentlich bei uns im Zunhmen. Wir haben in diesem Augenblicke viele Schüler, die artig singen. Uebrigens kommt es die ältern Singschüler etwas schwer an, sich in die Schulordnung zu fügen."

Die Bezirksschulpflege Sorgen:

"Aus allen Berichten geht hervor, daß in den Singschulen im abgelaufenen Schuljahr neues Leben erwacht ist, wozu nicht wenig die vom h. Erziehungsrathe empfohlene Kinderliedersamm= lung beitrug. Die Singschüler verlangen nur zweckmäßigen Singsstoff, und dann singen sie aus voller Lust gleich dem Logel im Frühling. Möchte nur der h. Erziehungsrath das allmälige Ersscheinen einer Reihe von ächten Kinderliedern in Jahresheften zu erzwecken suchen. Die Singschule wird dadurch sicherlich am meissten gehoben."

Die Bezirksschulpflege Meilen:

"Die Singschulen unsers Bezirks haben sämmtlich das durch den h. Erziehungsrath empfohlene und von der Schulspnode her= ausgegebene Heft dreistimmiger Lieder angeschafft. Die zweck= mäßige Sammlung hat an den meisten Orten die Singfreudigsteit erhöht, und dadurch einerseits zu erfreulichern Leistungen und anderseits zu einem befriedigendern Betragen der Schüler das Ihrige beigetragen."

Die Bezirksschulpflege Sinweil:

"Die Berichte über Singschulen sind meist äußerst unbestimmt gehalten, fehlen hie und da gänzlich; doch scheinen die Singschulen im Allgemeinen zu prosperiren."

Die Bezirfoschulpflege Ufter:

"Die Singschulen werden aller Orten regelmäßig und nach Vorschrift gehalten, meistens am Sonntag Abends nach der Rinderlehre. Der Singstoff ist der gesetliche: Rirchen= und Schul= gesangbuch und an den meisten Orten einige andere Singhefte, namentlich das von der Schulspnode herausgegebene. Die Lei= stungen sind verschieden je nach der Befähigung der Lehrer im Fache des Gesanges und nach ihrem Fache von "sehr gut" bis "höchst mittelmäßig". An weitaus den meisten Orten steht es mit Rudficht auf die Gefangbildung recht ordentlich. Im Allgemeinen ware jedoch den Singschulen eine beffere Beaufsichti= gung von Seite der Gemeindoschulpflegen zu wünschen. Die Bezirksschulpflege hat die sammtlichen Gemeindsschulpflegen schon wiederholt auf diesen Punkt aufmerksam gemacht und einen flei= Bigern Besuch der Singschulen empfohlen. Die gesetlichen Gefangaufführungen find laut Bericht der Gemeindoschulpflegen aller Orten gehalten worden und haben meistens ziemlich wohl befriedigt."

Die Bezirksschulpflege Winterthur:

len in recht günstigem Lichte erscheinen. Ihre Leistungen ernte= ten fast durchweg Lob und Beifall. Auch nicht ein einziger Bericht enthält wesentliche Rügen. Es bestindet sich somit das Institut der Singschule in gedeihlichem Zustande, es wäre denn,
daß die kurzen Berichte mitunter nur oberstächlich Besriedigung
aussprächen. Es mag immerhin der Fall sein, daß nicht über=
all die Schärse einer rücksichtslosen Kritik in Anwendung gebracht
wurde. Doch stehet, wenn auch die Berichte nicht sehr einläß=
lich abgesaßt, sondern mehr allgemein gehalten sind, auf der an=

dern Seite nicht zu befürchten, daß vorhandene Uebelstände verschwiegen worden wären. Wir geben solcher Befürchtung um so weniger Raum, da neben mehrern mangelnden und, wie schon oben bemerkt worden, den vielen mangelhaften Berichten auch viele vor uns liegen, die unzweiselhaftes Lob aussprechen. Mit Recht dürfen wir uns daher der Leistungen der Singschule freuen, und uns auch der Hoffnung hingeben, daß dieselbe immer größere Anerkennung auch beim Volke finden werde."

Die Bezirksschulpflege Andelfingen:

"Die Singschulen sind laut den Berichten der Gemeindsschulpslegen überall vorschriftsmäßig gehalten worden. Wenn geslegentlich in Beziehung auf eine Schule geäußert worden ist, daß sanste Gefänge in derselben nicht gelingen wollen, daß nur der Ausdruck des Kräftigen, Muthigen anklinge, oder wenn schon hie und da geäußert worden ist: "Wer Figuralgesänge gut singen könne, könne auch Choral gut singen," so ist betreffend die erste Aeußerung zu bemerken, daß der Vildner den zu bildenden Stoff sortwährend zu berücksichtigen hat, aber ebenso sehr das Bildungsziel, und in Beziehung auf die zweite Aeußerung, daß dem die Ersahrung widerspricht. Alle Saiten des Gemüthes müssen durch dieß herrliche Mittel der Gemüthsbildung, den Gesang, angeschlagen werden, und die Schüler müssen für alle Gebiete des Lebens, welche sie betreten sollen, geübt werden."

Die Bezirksschulpflege Regensberg:

"Die Singschulen hatten im Berichtsjahre im Allgemeinen einen geregelten Gang und ihre Leistungen werden als befriedizgend und sehr befriedigend bezeichnet. Es werden wieder besonz berer Genüsse erwähnt, welche die Singschule im Bereine mit gemischten und Männerchören bei firchlichen Festlichkeiten gewährten, und als Beweis bezeichnet: "Daß Figural» und Chorgesang theils blühe, theils im Wachsthume begriffen sei." Als Stoff wird durchgängig neben dem Schulgesangbuche, mit wenigen Ausenahmen, das von der Schulspnode herausgegebene Singhest besunzt, mit großem Vortheile für Besörderung des Gesangs und der Singlust. Für Abhülse eines Uebelstandes, der den geregelten Gang der Singschule stört, und in der Zeit der Abhaltung derselben besteht, haben sich einige Schulpslegen bemüht, jedoch mit ungleichem Ersolge. Welche Modistationen die "erfreulichen

Leistungen" oder mehr: "die erfreulichen Erfahrungen" bei kleis nen Schulen erleiben, das fann der den Bang einer folchen Beobachtende erfahren. Wenn unter einer schon kleinen Zahl noch einige find, denen es an den nöthigen Anlagen und Organen mangelt, fo werden felbft hiefur Begabte in ihrem Gifer ertal= ten; es fehlt die für eine Schule so nothige, wetteifernde Thä= tigfeit. Un diesem Uebelftande leiden manche Singschulen fleine= rer Schulen, wenn die Berichte deffen auch nicht gedenken. Die= fes thut indessen dem über die Singschulen im Allgemeinen ge= fällten Urtheile feinen Eintrag. Gin Bericht wünscht, daß in Sinsicht auf den Stoff die firchlichen Chorallieder mehr berücksichtigt, und dadurch dem Kirchengesange mehr vorgearbeitet werde, und spricht die Ansicht aus, daß, wenn einmal das neue firch= liche Gesangbuch tomme, das Schulgesangbuch nur noch Figural= lieder enthalten follte, dagegen follten als Chorallieder die firch= lichen eingeübt werden. Diese Unsicht dürfte eine der Berücksich= tigung werthe fein; denn es konnte auf diesem Wege nicht bloß der beabsichtigte Zweck, dem an einigen Orten tief darnieder liegenden Kirchengesange zu einiger Sebung zu verhelfen, erreicht, fondern auch Rostenersparniß ermöglicht werden."

Wirkliche Arbeitsschulen sind weitaus an den meisten Dreten und zwar aus freiwilligen Beiträgen Einzelner oder ganzer Vereine oder auch der Gemeinden errichtet worden. Ihren Rußen fühlt man überall um so mehr, als sie eine praktischere Richtung einschlagen, und mehr nügliche als sogenannte schöne Arbeiten verlangt werden. Indessen ist ihr Dasein, da sie weder obligatorisch sind, noch vom Staate unterstützt werden, ein unsicheres,

und einzelne geben mitunter wieder ein.

Die Bezirksschulpflege Zürich fagt über die Arbeits=

schulen:

ftehen in den meisten Gemeinden unsers Bezirks. Hoffen wir, daß die Hindernisse, die sich noch hie und da der Errichtung derselben in den Weg stellen, sich heben lassen, zumal dieselben neben pekuniären Ursachen auch auf Vorurtheilen beruhen, die durch Belehrung wohl beseitigt werden können. Erfreulich ist es, aus den Berichten vieler Schulpslegen entnehmen zu können, daß sich diese Schulen im Laufe des Jahres hie und da gehoben, und man zu der Ueberzeugung gelangt ist, daß in denselben mehr für das Leben nothwendige als Luxusarbeiten verfertigt werden solls

ten. Viele Schulpflegen erwähnen mit Dank der schönen Präsmien der h. Erziehungsdirektion, welche jene meist den Arbeitsschulen zukommen ließen. Hingegen berichten Altstetten und Unsterstraß, daß, wenn nicht von einer Seite ein neuer Impuls gesgeben werde, ihre Arbeitsschulen nicht länger fortbestehen können. Seebach bemerkt in seinem Berichte lakonisch: "Die längst erssehnte Arbeitsschule erharrt, um in's Leben zu treten, eines obsligatorischen Modus und eines staatlichen Beitrages."

Die Bezirksschulpflege Affoltern:

"Sie fristen ein höchst unsicheres Dasein. Ihr Entstehen und Bestehen ist durchgehends der Gemeinnützigkeit und den los benswerthen Anstrengungen einzelner Bemittelter zu verdanken. Im Laufe des Berichtsjahres sind zwar keine eingegangen, aber die Zahl der theilnehmenden Schülerinnen hat sich hie und da vermindert. Die Ursache davon ist der Gewinn, welchen die Stroharbeiten bringen."

Die Bezirksschulpflege Horgen.

"In den Gemeinden Hirzel, Richtersweil, Wädensweil im Dorf und auf Stoken, Horgen, Oberrieden, Thalweil, Rüschslifon, Kilchberg, Adlisweil und Langnau bestehen Arbeitsschulen, die größtentheils ihre Existenz dem Wohlthätigkeitsstinne der Jusgendfreunde und Freundinnen zu verdanken haben. Wenn das Bedürfniß für diese Schulc nicht allgemein gefühlt würde, die Wohlthätigkeit wäre längst ermüdet, und die Schulen im ersten Frühling erstorben. Aus Mangel an ökonomischen Mitteln ist sie in Hütten eingegangen."

Die Bezirfsschulpflege Meilen:

"Arbeitsschulen bestehen in allen Gemeinden mit Ausnahme von Detweil; die Kleinkinderschulen scheinen im Abnehmen besgriffen zu sein; wenigstens melden nur einige Berichte etwas von denselben. Das Urtheil über die Arbeitsschulen ist im Allgemeisnen ein außerordentlich günstiges; mehrere Berichte rühmen die Leistungen derselben als ganz ausgezeichnet. Die Mitglieder der Bezirksschulpslege haben auch dieser Anstalt anläßlich der öffentslichen Prüsungen die verdiente Ausmerksamkeit geschenkt, und sich durchweg vom größten Eiser und den befriedigenosten Kenntnissen der betreffenden Lehrerinnen überzeugt; dabei aber auch die Ers

fahrung gemacht, daß hie und da in den Beschäftigungen der Schülerinnen eine speziellere und nähere Beziehung zu den un= mittelbaren Forderungen des Lebens hervortreten dürfte."

Die Bezirksschulpflege Hinweil:

"Arbeitsschulen sind in diesem Schuljahre zwei neue entstanden, eine in Bäretsweil unter Leitung der Gemeindsschulspflege, und eine in Wetikon, ausgehend von einem Frauenverseine. Die ältern Arbeitsschulen setzen ihre nütliche Wirksamskeit fort."

Die Bezirkeschulpflege Pfaffiton.

"Das Institut der Arbeitsschulen scheint nirgends recht und frästig gedeihen zu wollen, und es sinden die Gründer solcher Anstalten für ihre Bemühungen und Opfer selten die gewünschte und verdiente Anersennung. Ueberspannte Forderungen, die viele Eltern an dieselben stellen und die natürlicher Weise nicht in Erstüllung gehen können, veranlassen dieselben, ihre Kinder dieser Anstalt wieder zu entziehen. Die Bezirksschulpslege, durch die gemachten Erfahrungen überzeugt, daß die Arbeitsschulen, wo sie vorhanden sind, sehr viel Gutes wirken, obgleich dasselbe unter dem Volke noch nicht seine Anerkennung sindet, muß dießfalls ihr Bedauern aussprechen, daß dem Staate die Mittel sehlen sollen, diesem Institute allgemein durch Geldunterstützungen auszuhelsen, und den Besuch desselben für die weiblichen Schüler obligatorisch zu erklären."

Die Bezirksschulpflege Winterthur.

"Neben den Arbeitsschulen, die schon längere Zeit bestehen, und eine mehr oder weniger sichere Eristenz haben, sind auch im Lause dieses Jahres wieder neun gestistet worden; leider sind auch schon gestistete wieder eingegangen. Natürlich ist es, daß sie nicht sogleich allen Anforderungen entsprechen können. Immershin werden sie für die künftige Gestaltung dieses Institutes von Nuten sein, indem sie über Forderungen und Leistungen läusternde Erfahrungen an die Hand geben. Mit Vergnügen haben wir den Berichten entnommen, daß mehrere dergleichen Anstalten in unserm Bezirke in erfolgreicher Wirksamseit und Thästigseit begriffen sind. Mögen dieselben sür das Wohl der Familien immer mehr erstarken und gedeihen, und so dazu beitragen,

daß nach und nach allerorts ein gesegneter Nach= und Wetteifer erwache!"

Die Bezirksschulpflege Andelfingen:

"Die Arbeiten, welche die Schülerinnen im Sommer zu verrichten haben, sind das eine Hinderniß dieser nicht obligatorischen Anstalten. Das andere Hinderniß ist die Armut, und doch wären diese Anstalten besonders der ärmern Klasse unserer Schülerinnen so wohlthätig. Ein weiteres Hinderniß, das aus der Armut solgt, ist, daß es den Schülerinnen der ärmern Klasse an
dem Stosse zur Arbeit sehlt, wosern er ihnen nicht angeboten
wird. Auch dieß Jahr sprach sich der Bunsch von einer Seite
aus, daß die Arbeitsschulen obligatorisch werden möchten, und
eine andere Schulpslege weist noch näher darauf hin, daß dafür
gesorgt werden müsse, daß die Armen sie unentgeltlich besuchen
können."

Die Bezirfsichulpflege Regensberg.

"Der Gang der Arbeitoschulen hat in etlichen Gemeinden im Berichtsjahre einige Störung erlitten durch Ginführung eini= ger induftrieller Beschäftigung. Die Repetirschülerinnen namentlich wurden für genannte Beschäftigungen in Unspruch genommen, um durch einigen Verdienst die öfonomische Noth mancher Haus= haltung etwas lindern zu helfen. So in Stadel, Rümlang u. a. m., wo Stroh= und Hanfflechtendrehen und Weberei Eingang ge= funden. In den Gemeinden des Wehnthals finden Kinder über= dieß Beschäftigung in der Posamenterie im Wasen. Dennoch wird im Allgemeinen ber Gang berfelben als ein befriedigender und ausgezeichnet befriedigender genannt und bezeichnet; fo namentlich in Weiach. Freilich verkennen andere Berichte die Nothwendig= feit einer Reorganisation dieses Institutes ihrer Gemeinden nicht, welche aber im hinblicke auf die in Arbeit genommene Schulge= seprevision bis nach deren Zuendeführung abgewartet und unter= laffen werde, in der Hoffnung, es werde diesem Institut eine sichere Stellung eingeräumt. Der Wunsch, es möchte bei einer allfälligen Reorganisation und bei der bevorftehenden Ueberarbei= tung der Schulgesetze diesem Institute mehr Aufmerksamkeit ge= widmet, und dasfelbe für eine bestimmte Schulzeit obligatorisch werden, liegt als Grundgedanke beinahe wieder in allen Berichten."

Der Kleinfinderschulen, welche ebenfalls nur als frei-

willige Institute und ohne Unterstützung von Seite des Staates bestehen, erwähnen nur zwei Bezirksschulpslegen: Horgen und Anstellfingen.

Die Bezirksschulpflege Sorgen berichtet barüber:

"Kleinkinderschulen bestehen unsers Wissens drei in unserm Bezirk: in Richtersweil, Wädensweil und Thalweil. In Horgen gieng sie wegen Mangel eines geeigneten Lokals ein. Diese Schuslen sollten eine Vorschule zur Folgsamkeit, zur Aufmerksamkeit und zur Thätigkeit sein. Verstand und Herz sollten ohne alle Rücksicht auf Erstrebung positiver Kenntnisse geweckt und geläustert werden. Außerdem muß hier in's Besondere die körperliche Entwicklung gefördert und planmäßig geleitet werden, was unsers Wissens nicht überall erstrebt wird."

Die Bezirfsschulpflege Undelfingen:

"Es sind einige Kleinkinderschulen im Bezirke, die Berichte erwähnen aber nur diejenigen in Marthalen, von welchen der Berichterstatter sagt: "Der Besuch der Kleinkinderschule hat so sehr abgenommen, daß neuerdings die Schulkasse ihr mit einem ansehnlichen Beitrage unter die Arme greisen mußte, und daß sogar ihre Fortdauer in Frage gestellt ist."

Das Institut der Musterschulen erfreut sich in seiner gesgenwärtigen Einrichtung keiner besonderen Anerkennung; dagegen wird den Musterschulen selbst und ihren Lehrern ausgezeichnetes

Lob ertheilt.

Die Bezirksichulpflege Affoltern berichtet:

"Die meisten der zum Besuche verpflichteten Lehrer haben das dießfällige Reglement außer Acht gelassen, und wir fühlen uns nicht verpflichtet, Korrektivmaßregeln gegen sie zu ergreisen, da das Bedürfniß nach Aenderungen allseitig gefühlt und ohne Zweisel bald befriedigt wird."

Die Bezirksschulpflege Horgen:

"Die zum Besuche der Musterschule verpflichteten Lehrer und Verweser und Gehülfen haben nur theilweise ihre Pflicht

erfüllt."

"Faßt man den Ruken, den die Musterschulen für die Lehrer haben, in's Auge, so erscheint er sehr gering. Meistens werden sie spärlich besucht, und die, die sie besuchen, halten es für eine Art Strafe. Außerdem findet sich selten eine Musterschule, in der alle Vorzüge vereinigt sind, wie man sie in mehrern Schulen einzeln sindet. Wir glauben daher, die Musterschulen könnten ohne Nachtheil des Schulwesens aufgehoben werden. Dagegen sollte jeder Lehrer ohne Ausnahme verpflichtet sein, im Jahr wenigstens einen ganzen Tag Schulbesuche machen zu müssen. Damit würde der schöne Gedanke, der bei der Gründung der Musterschule mag vorgewaltet haben, erst recht realisitt."

Die Bezirksschulpflege Ufter:

"Eine Veränderung dieses Institutes in dem Sinne, daß in jedem Bezirke mindestens 2 der besten Schulen für den Besuch der Lehrer bezeichnet werden, mag ganz zweckmäßig sein."

Die Bezirksschulpflege Andelfingen:

"Sieben von den zum Besuche der Musterschule verpflichtesten Lehrern erfüllten ihre dießfällige Pflicht nur zur Hälfte, zwei kamen drei Male, zwei ein Mal und nur Einer vier Male."

Von der Gründung der den Unterricht so sehr unterstützen= den Jugendbibliotheken geschieht nur im Berichte der Bezirksschulpflege Horgen mit folgenden Worten Erwähnung:

"Hie und da sind oder sollen Jugendbibliotheken gegründet werden, so in Rüschlikon, Thalweil, Horgen, Schönenberg; ste stehen unter Aussicht der Gemeindsschulpstegen und ein Lehrer ist in der Regel Bibliothekar."

Dagegen erstatten sämmtliche Bezirksschulpflegen genauen Bericht über den Erfolg der öffentlichen Schulprüfungen. Ueber diese Prüfungen selbst bemerkt die Bezirksschulpflege Meilen:

Charafter. Während äußerlich die Schulen sich mehr und mehr gleichstellen, tritt in der intensiven Wirksamkeit eine größere Verschiedenheit hervor, und es ist eine unläugbare Thatsache, daß die genaue objektive Beurtheilung durch die Bezirksschulpslege immer schwieriger wird. Viele unserer Lehrer haben Vertrauen in ihre Arbeit; diese haben nicht nöthig, das Auge des Beobachters durch äußern Tand und Flitter zu täuschen; ihre Schulen erscheinen am Prüfungstage wol im anständigen Sonntagskleid, nicht aber in einer zugestutzen Zwangsjacke. Neben diesen giebt es aber auch solche, die von der alten Art des Zustutzens um keinen Preis lassen können, und die vergessen, daß sie dadurch ihrem guten Ruse bei allen Einsichtigen den empfindlichsten Eintrag thun.

Im Allgemeinen müssen wir indeß bemerken, daß die Bistatoren von ihrem gesetzlichen Vorschlagsrecht, zwar stets mit der nöthisgen Humanität, einen immer ausgedehntern Gebrauch machen."

Ueber die Handhabung der Verordnung über Zucht und Ordnung sprechen sich die Schulbehörden meistens sehr allgemein mehr oder minder befriedigend aus; doch zeigt sich aus einzelnen Berichten, daß die Schuldisciplin überhaupt noch Mansches zu wünschen übrig läßt.

So fagt die Bezirksschulpflege Zürich:

"Die Berichte der Schulpflegen, welche über diesen Punkt referiren, lauten gunftig; einzelne bezeugen, daß die betreffende Berordnung in mufterhafter Weise gehandhabt werde. Die Disciplin, bemerkt Dberftraß, ift ein Gebiet, wo es der beständigen Wachsamkeit von Seite der Lehrer, der Pflege und der Eltern bedarf, und allerdings nur im harmonischen Zusammenklang die= fer drei Kräfte fann etwas Ersprießliches gethan werden. freundliches Wort zu seiner Zeit an die Eltern wirkt oft mehr als die strengste Durchführung der Disciplinargesetze. Fluntern referirt in seinem Berichte: Der Bucht unserer Jugend ertheilen wir weder ein Lob noch einen Tadel; das erstere nicht, weil wir wol wissen, daß sie noch Manches zu wünschen übrig läßt; aber auch das lettere nicht an diesem Orte, weil wir annehmen, fie werde die Bergleichung mit andern Schulen aushalten. Wir anerkennen es nicht allein für unsere spezielle Aufgabe, sondern über= haupt für diejenige der Schulen unserer Zeit, dem Beifte der Un= gebundenheit und Zügellosigfeit durch die Macht des bildenden Unterrichtes und durch ein sittliches Beispiel entgegen zu arbeiten. Je weniger man hierin ermüdet, desto sicherer find schöne Früchte zu erwarten."

Die Bezirksschulpflege Affoltern:

"Wir könnten nicht behaupten, daß in dieser Hinsicht eine Art Vollkommenheit erreicht sei. Hier sollte noch mehr auf Rein-lichkeit und Stille gehalten werden, dort auf äußere Pünktlichkeit mit Bezug auf Beginn und Beendigung des Unterrichts; an einem Orte wünscht man, daß die Schüler noch mehr an Geshorsam und Ausmerksamkeit gewöhnt werden; an dem andern würde man an ihnen gerne wahrnehmen, daß sie auch außer der Schule sich höslicher und anständiger benähmen. Es darf sedoch gesagt werden, die meisten Lehrer besitzen so viel festen Willen,

Rraft, Liebe und Würde, um nachdrücklich einzuwirken, wenn es nöthig wird. — Daß der Wirkungskreis der Volksschule erst dann einer der segensreichsten, das häusliche und bürgerliche Leben versedelnder sei, wenn dort auf Ordnung und Pflichterfüllung strenge gehalten wird, ist allgemein anerkannt. Man beurtheilt ja so gerne die Wirksamkeit der Lehrer nach diesem Maßstabe, ohne zu bedenken, daß die Schule nur ein Hauptsaktor der Erziehung ist. Und welche Ersahrungen kann man da oft machen? Nicht etwa nur jene Menschen, welche bei jeder Gelegenheit das Ansehen des Lehrers untergraben, welche in gänzlicher Gemüthsroheit leben, sondern Leute, welche angeblich der erziehenden Richtung den Vorzug geben, schwächen dessen Einsluß auf eine Weise, die sich nicht rechtsertigen läßt, weil sie so verderbliche Folzen hat."

Die Bezirksschulpflege Horgen:

"Die Handhabung von Zucht und Ordnung erfolgt überall in dem Maße, wenn auch nicht pünktlich und buchstäblich nach der dießfälligen Verordnung, daß die Schulpflegen darüber im Allgemeinen ihre Zufriedenheit bezeugen. Es zeigt sich hiebei die interessante Erscheinung, daß in einsamen Verggegenden Disciplin viel leichter zu handhaben ist als in volksreichen, gewerbzund handeltreibenden Orten."

Die Bezirksschulpflege Meilen:

"Neber Zucht und Ordnung, soweit dieselben Gegenstand der Schuldisciplin sind, haben wir keine wesentlichen Bemerkungen zu machen. Schulzucht und Schulordnung werden in allen unsern Schulen in befriedigender Weise gehandhabt. Es werden zwei Fälle erwähnt, in welchen die Lehrer vor Mißhandlungen und verletzenden Ausfällen gewarnt werden mußten."

Die Bezirksschulpflege Hinweil:

"Zucht und Ordnung ist in der großen Mehrzahl unserer Primarschulen eine befriedigende; wo dieß nicht der Fall, ist es bei den einzelnen Schulen angemerkt worden. Von keiner Seite wird dießfalls laute Klage geführt."

Die Begirkoschulpflege Ufter:

"Mit Bezug auf Zucht und Ordnung in den Volksschulen ist zu bemerken, daß diese Verordnung mehr oder weniger nur fo weit gehandhabt wird, als es die Disciplin betrifft. In meh= reren Schulen ift die Disciplin vortrefflich, in vielen andern gut, in einigen andern dagegen bleibt noch Manches zu wünschen übrig. Ein vortreffliches Mittel für Zucht und Ordnung in den Schulen ift die freilich ziemlich schwere Kunft, die noch nicht alle Lehrer sich angeeignet haben, alle Rlaffen der Schüler immer zwedmäßig zu beschäftigen. Das junge Leben des Kindes will beschäftigt sein, und gerne ergreift das Rind eine folche Beschäftigung, durch welche es seine erwachenden Kräfte üben und ftar= fen kann. Reicht die Schule ihm nicht genug, oder feine anzie= hende dar, so sucht und ergreift es felbst eine Beschäftigung, die aber nicht jedes Mal zweckdienlich ift. Andere Bestimmungen dieser Berordnung, g. B. das Vorhandensein einer Wanduhr und eines Reinigungsapparates im Lehrzimmer werden fast nirgends mehr erfüllt, und sind auch früher nur an wenigen Orten angewendet worden, und zwar aus folgenden begreiflichen, nicht zu verwerfenden Gründen: weil es sehr schwer halt, eine Uhr in den gewöhnlich feuchten Lehrzimmern in gutem Zustande zn erhalten und der allfällige Gebrauch des Wasch= und Reinigungs= apparates bei den verschiedenartigen Rindern bei den meisten El= tern Anstoß erregen und somit für den Lehrer Unannehmlichkeiten verursachen fonnte."

Die Bezirksschulpflege Pfäffikon:

"Den Bemühungen der Visitatoren ist es gelungen, an den meisten Orten, wo diese wichtigen Erziehungsmittel der Schule vernachläßigt worden, die Ausmerksamkeit der Lehrer auf sie hinzulenken. Auch in diesem Berichtsjahre haben einzelne Visitatoren die Beobachtung gemacht, bis zu welchem Grade Ordnungszliebe bei den Kindern gedeihen kann, wenn der Lehrer sie ernstlich zu pslegen versteht. Auch wenn sie nicht Bedingung der Fruchtbarkeit des Unterrichtes wäre, könnte sie die Schulbehörden zur Erhöhung der Note veranlassen, um des Einslusses willen, den sie auf die Kinder, namentlich auch auf ihre Seele für ihr ganzes Leben ausübt, ein Einsluß, der um so wichtiger ist, als das Haus hierin unsäglich zu wünschen übrig läßt."

Die Bezirköschulpflege Winterthur:

"Das Gedeihen der Schule ist wol wesentlich auch durch zweckmäßige Handhabung der Verordnung über Zucht und Ordnung bedingt. Gute Zucht und Ordnung können aber nur da vorhanden sein, wo der Lehrer stets einen Ueberblick über das Ganze hat, und sich nie bei und mit Einzelnen verliert. Woder Lehrer seine Kinder nicht immer und immer zu wecken und zu sessellen vermag, da ist bald die rechte Zucht gewichen, sie kann zwar äußerlich sür Augenblicke wieder hergestellt werden, aber weil sie nicht auf eigenem, innern Triebe beruht, geht sie alsobald wieder verloren. Mit dem, daß es in unsern Schulen in oben bemerktem Sinne im Allgemeinen vorwärts geht, hat es darum auch in der Handhabung der äußern Ordnung in densselben gebessert."

Die Bezirksschulpflege Andelfingen.

"Die Berichte der Schulpflegen, sowie unsere eignen Beobachtungen, ergaben als Refultat, daß die Berordnung betref= fend Zucht und Ordnung in den Volksschulen auf befriedigende Weise gehandhabt werde. Es darf dieß jedoch nicht in dem Ginne aufgefaßt werden, wie wenn der Verordnung in allen Theilen pünktlich nachgelebt würde, und das Ziel, das fie ftellt, erreicht Denn die Schulpflegen bedienen sich in ihren diesen Punkt betreffenden Zeugnissen gewisser unverfänglicher Worte, die den Kampf gegen die Undisciplin und Unordnung, und, was am meisten in Anschlag kommt, die redliche Bemühung der Lehrer und der ihnen affistirenden Schulpflegen, das nie ganz erreichte Biel möglichst zu erreichen, deutlich durchscheinen laffen. darf daher um so zuversichtlicher annehmen, daß da, wo die Schulpflegen entschieden von Unordnung und Undisciplin reden, solche zweifelsohne vorhanden seien. Einige Schulpflegen richte= ten ihre Aufmerksamkeit über die von der Verordnung gesteckten Grenzen, nämlich über Schule und Schulweg hinaus. Dem Bericht von Offingen entheben wir folgende Bemerkung: "Wünschen wir indessen auch jest noch unfern Schülern mehr Stille und Bescheidenheit, so möchten wir manchen der ältern zugleich mehr jugendliche Heiterkeit und Harmlosigkeit wünschen; in manchen Wesichtern zeigt sich schon jest etwas von jener Seriosität, welche

das Gedrücktsein von den Sorgen des Lebens, auch wol hie und da das frühe Erstarktsein der Leidenschaften andeutet."

Die Bezirkoschulpflege Regensberg:

"Neber Handhabung der Verordnung über Zucht und Ordnung in den Bolksschulen wird von den Gemeindsschulpslegen
und Visitatoren Zufriedenheit bezeugt. Die vorkommenden Aussetzungen sind alljährlich wiederkehrende und beziehen sich auf Handhabung der Disciplin während des Unterrichtes. In einigen
Schulen hat es mehr, in andern um wenig gebessert. Neber
eine Schule spricht sich der Bericht so aus: "Die Disciplin liegt
immer sehr darnieder. In der Schule selbst, während des Unterrichtes, herrscht nicht die nöthige Ruhe und Stille, wenn nicht
andere Ausseher da sind, und in den Zeiten der Erholung und
neben der Schule herrscht unter den jungen Leuten zu wenig
Anstand; der Fehler liegt in der Gutmüthigkeit des Lehrers
und dessen Inkonsequenz, der wol mahnt und droht, aber zu wenig einschreitet."

Die Direktion des Erziehungswesens war im Laufe des Schuljahres veranlaßt worden, den Schulbehörden auch die Versordnungen über die Einimpfung der Schuhpocken und die darauf bezüglichen Vollziehungsbeschlüsse wieder in Erinnerung zu bringen. Es scheint dieß, wie sich aus dem Berichte der Bezirksschulpslege Regensberg ergiebt, die einzig dieses Gegenstandes erwähnt, auch wirklich nothwendig gewesen zu sein. Sie bemerkt nämlich:

"Es mag hier auch am Plate sein, der Verordnung über Abverlangen der Impsscheine neu eintretender Schüler Erwähnung zu thun. Hiezu veranlaßt der Beschluß der h. Erziehungsdirektion vom 16. Novbr. v. I. Dieser Beschluß wurde sämmtlichen Gemeindsschulpslegen mit der Anweisung, einerseits in Jukunst auf strenge Vollziehung zu halten, anderseits in ihren Jahresberichten anzugeben, ob und wie weit diese Verordnung bis dahin vollzogen worden, mitgetheilt. Die Verichte melden nun pünktliche Vollziehung derselben. Drei Verichte jedoch gestehen offen, daß sie etwas in Vergeß gekommen sei. Die Bezirksschulpslege wird bei Verathung ihrer Antworten auf die Verichte der Gemeindsschulpslegen diesen Punkt im Auge behalten, und das bestebesundene "Wie" zur Nachahmung an dieselben mittheilen."

Die Verordnung über die Beschäftigung der Kinder in den Fabriken erleidet im Allgemeinen nur wenige Ueberstretungen. Indessen scheint besonders die Verbreitung des Strohsslechtens der Schule vielfältig Eintrag gethan zu haben, weniger mit Hinsicht auf Schulversäumnisse als dadurch, daß die Schüsler bei Hause an der Vorbereitung auf die Schule und an der Uebung im Lesen gehindert wurden. Die Jugendbibliotheken solsten noch kein Jahr so wenig benutzt worden sein.

Die Bezirksichulpflege Burich berichtet:

"Auch diese Verordnung wird vollzogen. Oberengstringen bemerkt jedoch: "Wenn von und vor einem näher stehenden Publistum einzelne Klagen erhoben worden sind in Vetress der Fabrik Oberengstringen, so haben dieselben den Anhaltspunkt, daß die Fabrikuhr nicht übereinstimmend mit der Kirchenuhr, sondern je nach dem Beginn der Tageshelle so sich richtet, daß es am Morgen mit dieser 6½ Uhr ist. Nach ihr wird dann mit einem halbstündigen Unterbruch für das Frühstück und einem ¾ stündigen sin das Mittagessen bis Abends 9½ Uhr, also 13¾ Stunden lang (mit Inbegriss von 5¼ Stunden Unterbrechung) gears beitet. Im Sommer solgt aus dieser Einrichtung ein früher, im Winter, wo, nach unserer Uhr berechnet, die Arbeit erst Morgens 8 Uhr beginnt, ein sehr später, allerdings sehr Anstoß gesbender Feierabend."

Die Bezirksschulpflege Horgen:

"Von Uebertretungen der Verordnung betreffend Beschäftisung der Kinder in den Fabriken wird von keiner Pflege etwas gemeldet, so daß wir annehmen müssen, die Verordnung werde auch nicht übertreten."

Die Bezirksschulpflege Meilen:

"Neber die Beschäftigung der Kinder in den Fabriken gehen die meisten Gemeindsschulpslegen mit Stillschweigen hinweg, auch auf anderm Wege sind uns keine dießfälligen Klagen zugekommen, so daß wir zu der Annahme berechtigt sind, es werden die gesetlichen Vorschriften überall gehandhabt. Nur Küsnach bilz det eine Ausnahme, wenn der Spezialbericht sagt: "Mit Kückssicht auf die Beschäftigung der Kinder in den Fabriken haben wir allerdings nöthig, auf die Handhabung der betreffenden Vers

ordnung ein wachsames Auge zu richten, indem wir dießfalls schon unangenehme Erfahrungen machen mußten."

Die Bezirksichulpflege Ufter:

"Während des Berichtsjahrs und vermittelst der Jahresbes
richte der Gemeindsschulpslegen ist der Pflege des Bezirkes über
die Beschäftigung der Kinder in den Fabriken keinerlei Mittheis
lung gemacht worden, und kein Mitglied der Behörde hat irgends
wo etwas Bemerkenswerthes wahrgenommen, so daß wir ans
nehmen dürfen, es habe keine Uebertretung der dießfälligen Bers
ordnung stattgefunden."

Die Bezirksschulpflege Sinweil:

"Ungesetzlichen Fabrikbesuches geschieht amtlich keine Erwähnung, doch soll es allerdings hin und wieder dennoch vorkommen. Ueberhaupt scheinen die Fabriken überall ungünstig auf die Schulen einzuwirken, indem die einförmige, geistlose Maschinen= arbeit die Geisteskräfte abspannt und abstumpft."

Die Bezirksschulpflege Winterthur:

"Db und wie weit die Kinder in den Fabriken beschäftigt werden, darüber wird gewöhnlich nur allgemein und kurz berichstet. Im Ganzen scheinen die Fabriken der Schulzeit keinen Absbruch zu thun; ja es giebt Fabrikhalter, denen das Wohl der Schule recht am Herzen liegt. Nur hie und da, namentlich in Töß und Wülflingen scheinen es einzelne arme oder liederliche Eltern probiren zu wollen, entgegen dem Gesetze, ihre Kinder auch an den Tagen, da sie die Alltagsschule zu besuchen haben, Morgens früh und Abends spät in die Fabrik zu schicken. Die Bezirksschulpslege hat sich deßhalb veranlaßt gesehen, eine dießställige Mahnung an die Gemeindsschulpslegen zu erlassen, und nach den erhaltenen Zusicherungen dürfen wir hossen, es werde dem Uebelstande dadurch für immer abgeholsen sein."

Die Bezirksschulpflege Regensberg:

"Die Verordnung über Beschäftigung der Kinder in Fabristen fand auch in diesem Jahre strenge Vollziehung. Mit dem "streng" muß es aber nicht so ernstlich genommen werden, weil die Veranlassung dazu nicht vorhanden ist. Eine einzige Schulspflege (Steinmaur) sah sich im Falle für Handhabung derselben

einzuschreiten, wegen Absenzen, welche Schüler machten, die die Fabriken in Höri und im Wasen besuchten, und zwar mit gutem Erfolge, denn auf erstmaliges Einschreiten sind keine wiederholzten Uebertretungen vorgekommen."

Von den Schulgenoffenschaften wird bezeugt, daß wenn sie auch nicht gerade eine begeisterte Thätigkeit für das Schulwesen an den Tag legen, doch die Anerkennung der Leistungen der Schule immer allgemeiner werde, und daß auch die nicht unbedeutenden Opfer, welche die Schule von ihnen fordert, wenigstens nicht mit Widerstreben gebracht werden.

Die Bezirksschulpflege Zürich verbreitet sich hierüber

folgendermaßen:

"Gute häusliche Bucht ift die beste Vorbereitung und Nach= hülfe für die Schule, aber die häusliche Erziehung ist nicht in gleichem Maße fortgeschritten wie das Schulwesen. Manches Kind, das in der Schule unter die für alle gleiche Ordnung sich beugen muß, darf außerhalb derfelben und zu Saufe fich nur all= zuwiel erlauben und sich den Eltern in Wort und Recht gleich= fam gegenüberstellen, statt daß es sich gehorsam und bescheiden unterordnen lernen sollte. Ebenso muffen sich manche Lehrer ba= rüber beklagen, daß viele Repetirschüler zu Saufe nicht zur Lö= fung ihrer Schulaufgaben angehalten werden; dieses ift um so mehr zu bedauern als die 6 oder 5 Stunden Schulzeit für dies fes Alter faum hinreichen, die nöthigen Anweisungen zur haus= lichen Uebung und Fortbildung zu geben, und dennoch die Löfung von Gedachtniß= und schriftlichen Aufgaben in Religion, Sprache und Rechnen unbedingt gefordert werden muß. Die Cekundarschulen scheinen in dieser Beziehung besser daran zu sein; denn die meisten Berichte sprechen von zahlreichen häuslichen Urbeiten, welche die Schüler nach Anleitung der Lehrer geliefert haben, und wobei auf anerkennenswerthe Weise die Bedürfnisse des bürgerlichen Lebens immer mehr berücksichtigt werden, ohne deßhalb die Theorie ganz zu versäumen. In der Regel kann man annehmen, daß die Eltern denjenigen ihrer Kinder, welche sie in die Sekundarschule schicken, auch zu Hause die nöthige Zeit geben, um ihre Schulaufgaben zu machen, und überhaupt diefe 1-3 Jahre noch der ungehinderten, weitern Ausbildung dersel= ben widmen wollen; doch ist die Ungeduld, womit auch da oft nach den sichtbaren, materiellen Früchten gefragt wird, die gleiche

wie bei denjenigen Eltern, die, obwol sie es vermöchten, doch ihre Kinder nicht in die Sekundarschule schicken, weil ste mog= lichst bald einen Rugen aus denselben ziehen wollen. Diefer fast allgemeinen materiellen Richtung des Volkes gegenüber würde es den Lehrern und Geiftlichen oft schwer sein, die höhern, all= gemeinen menfchlich burgerlichen Bildungszwecke zur Geltung zu bringen, wenn nicht Gesetz und Lehrplan dieselben emporhielten. Im Allgemeinen durfen wir aber der Lehrerschaft unfere Bezirke, sowie den Gemeindeschulpflegen das anerkennende Zeugniß geben, daß bei immer forgfältigerer Berücksichtigung der Anforderungen des praktischen Lebens, sie doch den eigentlichen Geift der Bolks= schule, nämlich das Prinzip des organischen Fortschritts, stets lebendig erhalten, und so viel in ihren Kräften ift, pflegen; ja dieser Geift des Fortschritts ift in manchem ergrauenden Haupte eben so feurig und eben so fraftig als bei den Jünglingen unter unsern Lehrern, und es ist nur zu wünschen, daß die Schule diesen Geist des Fortschrittes stets nur auf ihrem eigenen Kelde. der sittlich religiösen und intellektuellen Volksveredlung suche und pflege, diese ist und bleibt ja doch unter allen Verhältnissen das Eine und Erste, was Noth thut.

Die Bezirköschulpflege Horgen berichtet:

"Es zeichnen sich anscheinend wenige Schulgenossenschaften durch Eifer und Leistungen aus. Würde man aber darans solzgern, das Volksschulwesen liege den Schulgenossen nicht am Herzen, so täuschte man sich sehr. Wir haben allen Grund, das Gegentheil anzunehmen. Einen Veweis hiefür liesern die im tetzten Mai abgehaltenen Bundesjugendseste. In allen Orten regte sich bei Alt und Jung die größte Theilnahme; keine Opfer an Zeit, Nähe und Geld wurden gespart, noch geschont, um das Fest recht herzlich, in wahrer Maienlust zu begehen. Gleichgültige oder widerstrebende Schulgenossenschaften sind uns nicht bestannt."

Die Bezirfsschulpflege Pfaffikon:

"Trotz der Verdienstlosigkeit und anderer schwieriger Zeitzumstände haben sich die Opfer, welche Schulgenossenschaften brinzen, nicht sehr vermindert, und werden verhältnismaßig willig gebracht. Die Bezirköschulpslege hat sich wegen Renitenz gegen ihre Anordnungen auch nicht über eine zu beklagen. Wenn oft

gegen ihre Beschlüsse Refurs ergrissen worden ist, so hatte dieß in der Willsährigkeit der frühern obersten Erziehungsbehörde ihren Grund, die nur zu oft unumgängliche Anordnungen der Bezirkssschulpslege aushob. Wir sind überzeugt, daß sie sich nun mins dern werden. Außerordentliche Leistungen der Schulgemeinden sind wir aufzuführen nicht im Falle, da die Berichte der Gesmeindsschulpslegen davon nichts enthalten."

Die Bezirkoschulpflege Winterthur:

"Erst die heutige Zeit, wo der Fortschritt in allen Gebieten der Wissenschaft ungeheuer ist, und seinen Ruf und seine Rückwirkung bis in die letzte Verggemeinde kundthut, fängt man an zu begreifen, daß auch das Kind des ärmsten Mannes nicht mehr dahinten bleiben dürfe, sondern, um irgend eine Stellung in Zukunft einnehmen zu können, einer sorgfältigen Schulbildung bedürfe. Wir wollen damit nicht sagen, daß alle alten Klagen über die Schule schon ganz verschollen seien, aber soviel ist wahr, daß sie in unserm Kreise keine Vedeutung mehr haben. Von eizgentlicher Vegeisterung für das Volksschulwesen kann man nicht im Allgemeinen, sondern mehr nur hie und da reden, aber ebenso wenig von eigentlicher Widersetzlichkeit und Feindschaft gegen dasselbe. Man läßt die Schule gewöhnlich gehen, weil man sich immer mehr überzeugt, sie gehöre nun wirklich ganz zum Volksleben."

Die Bezirkoschulpflege Andelfingen:

"Wir kennen weder Schulgenossenschaften, die sich durch Eifer und Leistungen auszeichnen, noch solche, die sich gleichgültig oder widerstrebend zeigen. Die Leute unsers Bezirks sind im Ganzen genommen fügsam; es würde schwer halten, sie zu einer beharrslichen Opposition irgend welcher Art zu bewegen, aber auch die Begeisterung ist eine kühle; der irdische Beruf nimmt sie ganz in Anspruch, daß es ihnen leicht als Luxus erscheint, Eiser, Zeit und Mühe auf Anderes zu verwenden, als was zum Berufe dient. Dessenungeachtet erkennt man und schätzt man die Wohlsthat der Schule, ja man überläßt ihr nicht selten auch den Theil der Erziehung, welchen das Haus als Pflicht auf sich hat."

Die Bezirksschulpflege Regensberg:

"Aus vorliegenden Thatsachen glauben wir mit Ueberzeugung schließen zu können, daß im Allgemeinen bei unsern Schulgenossen, wenn nicht gerade ausgezeichneter Eifer, doch guter Wille für die Schule vorhanden sei, und an einigen Orten bei richtiger Leitung noch mehr wäre. Die Thatsachen, auf die wir dieses Urtheil gründen, liegen in den in Ausführung genommesnen Bauten zu Niederglatt, Nöschikon, Kümlang und Sünikon, die ohne Widerstreben an Hand genommen wurden; die Vorsschläge der Schulfonds, die Geneigtheit zur Deckung des Desizits in Schulkassen. Schulgenossenschaften oder Schulgenossen, die sich widerstrebend oder abgeneigt gegen die Schule zeigten, müssen wir keine nennen."

Einen sprechenden Beweis von der wachsenden Anerkennung des Werthes unferer Volksschule liefern die schönen Schulhau= fer, auf welche man bald überall in unserm Kanton trifft. Die Schullokale nähern fich von Jahr zu Jahr mehr dem vollkom= menen Zustande, den das Gesetz anstrebt. Auch im verflossenen Jahre find mehrere Bauten vollendet, andere in Angriff genom= men oder genügende Reparaturen vorgenommen worden. Und dieß Alles geschieht bei den schweren Lasten, welche die meisten Gemeinden fonst zu tragen haben. Ift es sich zu verwundern, wenn ste hin und wieder Verzögerungen in den Gang dieser Bauten zu bringen fich bemühen? llebrigens hat das Festhalten an dem schon im vorigen Jahresberichte erwähnten Verfahren der Ansetzung von Friften und Ermächtigung der Bezirkoschulpflegen nach fruchtlosem Ablauf derselben Ramens der Schulge= noffenschaften, welche bofen Willen fundgeben, unter Beobach= tung immerhin der Refursrechte felbst Sand an die zur Vollen= dung der Bauten erforderlichen Plane, Accorde und Arbeiten zu legen; seinen guten Erfolg gehabt.

Die Bezirksschulpflege Winterthur sagt hierüber:

"Schöne Schullokale besitzt unser Bezirk gegenwärtig eine ordentliche Anzahl; mehrere Schulgenossenschaften sind zum Bauen aufgefordert, und haben theilweise schon Pläne zu ihren vorzusnehmenden Bauten eingereicht. Sonst geht es gewöhnlich mit solchen Schulhausbauten nicht so gar freiwillig vorwärts; das Aufschieben ist da gewöhnlich an der Tagesordnung, und namentslich Wohlhabendere möchten oft gerne aufschieben, die se heißen könnte: Aufgeschoben ist wirklich aufgehoben. Die Bezirksschulspslege läßt es sich daran gelegen sein, solchen Uebelständen zu

begegnen, und wenigstens da, wo mehr übler Wille als Mansgel an Kraft erkenntlich ist, energisch an dießkälligen Beschlüssen sestzuhalten. Namentlich sind wir bemüht, da, wo man nur flicken will, mit aller Entschiedenheit darauf aufmerksam zu maschen, wie viel besser man wenigstens für die Zukunft sorge, wenn eine gründliche Neubaute aufgeführt werde."

Auch auf andere Weise, durch die Veranstaltung von Jugendfesten spricht sich die Anhänglichkeit der Schulgenossensschaften an Schule und Jugend fortwährend aus; besonders aber wird in mehreren Berichten noch der allgemeinen und großen Theilnahme an dem Maiseste vom Jahr 1851 erwähnt.

Bierüber fagt die Bezirksichulpflege Ufter:

"Da das am 4. Mai vorigen Jahres stattgefundene, allge= meine Jugendfest in das Berichtsjahr fällt, so erlauben wir uns hierüber ein furzes Wort: dieses Kest wurde in allen Gemein= den des Bezirks auf eine der Bedeutung desfelben entsprechende und würdige Weise gefeiert. Rührend und erhebend war es zu feben und zu hören, wie die sammtliche Jugend festlich gekleidet und geschmückt unter ber Leitung der Lehrer und Borfteher und unter den freundlichen Blicken der Eltern und Jugendfreunde in der Kirche wie im Tempel der Natur ihre schönen Gefänge ih= rem Gott und Schöpfer zu Ehren erschallen ließ, ihr freudiges Lebensgefühl äußerte, durch ihre Vorträge und Spiele die Blicke und Herzen der Zuschauer fesselte und dadurch in manches Auge eine Freudenthräne lockte. Solche Feste sind im Jugend= und Schulleben der Kinder schöne Licht= und Glanzpunfte, deren Gin= fluß auf Herz und Gemüth sehr wohlthätig ist. Das freundliche Band zwischen Lehrer und Schüler, Vorstehern und Eltern wird dadurch enger geknüpft und der Sinn der Kinder für schöne, edle Lebensfreuden geweckt und genährt. Wenn namentlich die Lehrer Sinn für solche Feste und den richtigen Takt für Anordnung und Leitung derfelben besitzen, so konnen folde Feste ihres schonen Zweckes nicht verfehlen. Möchte die h. Erziehungsbehörde von Zeit zu Zeit solche allgemeinere Jugendfeste anordnen."

Die Bezirkeschulpflege Winterthur:

"Sehr wohlthuend scheint das Jugendfest vom 4. Mai v. J. nachgewirkt zu haben; mehrere Berichte erwähnen mit Freude,

wie jener Tag der ganzen Schulgenoffenschaft in freundlicher Erin= nerung sei, und Jung und Alt neu verbunden habe."

Die Bezirksschulpflege Andelfingen:

"Trefflich hat das Maisest, das gerade vor dem Beginne des neuen Schulkurses abgehalten worden war, das die Schüler um ihre Lehrer geschaart und recht zur Einsicht gebracht hat, wie klein die Theilnahme an solchen Festen ohne die Schule sein müßte, zum beginnenden neuen Kurse ermuntert. Die Freude, die dem Lehrerstande schon vor dem Beginne des neuen Kurses im Anfange des vorigen Jahres zu Theil geworden ist, zu sehen, daß die Arbeit des Volksschullehrers Anerkennung gesunden hat, daß er um so sorgensreier in die Zukunst blicken, weniger auf Nebenverdienst ausgehen, und mehr mit ganzer Kraft und ganzer Liebe seinem hohen Veruse leben kann, hat ohne Zweisel die Lehrer zu immer treuerer und geschickterer Pstichtersüllung anzgetrieben."

Mit Necht erwähnt der Stadtschulrath von Winter= thur neben dem Maifeste auch des Kadettenfestes in Baden, in= dem er sagt:

"Wir erwähnen noch zweier der hiestgen Schuljugend gesgönnten Freudenseste. Das erstere, die bekannte Jubelseier von Zürichs Eintritt in den Schweizerbund, die wir im letten Bestichte schon berührten, war allerdings nicht ausschließlich für die Jugend bestimmt, und daher auch für unsere Mitwirkung an derselben nur eine untergeordnete. Indessen mag es doch zwecksmäßig sein, darauf zurückzukommen, daß dieselbe gewiß zur Hesbung vaterländischen Sinnes in den jugendlichen Herzen viel beitrug. Und das Nämliche war wol auch mit dem zweiten Feste der Fall, dem Kadettenseste in Baden; und diese begeisternden Anregungen heben gewiß den Nachtheil auf, den man sonst alserdings an soviel Festlichkeiten in Einem Jahre nicht ohne Grund besorgen könnte."

Die an diesem Kadettenfeste Theil nehmende Jugend gehörte zwar, wenigstens mit Bezug auf die Kadetten von Zürich, nicht mehr der Bolksschule, sondern der Kantonsschule an; nichts desto weniger war es ein Fest für die gesammte Jugend, und den Bessorgnissen allfälliger Nachtheile zu vieler Freudenfeste in Einem Jahre und zu großer Kosten suchte der Erziehungsrath einigers

maßen dadurch zu steuern, daß das übliche Hauptmanöver am Schlusse der Wassenübungen in Zürich, sowie das Schulfest der Kantonsschule beschränkt, und so auch eine Ersparniß erzielt wurde.

Was endlich die Seele unserer Volksschule, die Lehrer ansbelangt, so stehen die Verichte im Allgemeinen nicht an, auch mit Bezug auf das abgelausene Schuljahr ihrer Pflichttreue, ihrem Eiser und ihrem sittlichen Vorbilde rühmliche Anerkennung zu zollen; doch darf hier nicht verschwiegen werden, daß namentlich in letzterer Hinsicht dieß Jahr ein Jahr ernster Mahnung an jedes Mitglied dieses Standes war, festzuhalten das unersetzliche Kleinod unbesteckten Wandels. Es ergiebt sich dieß außer dem allgemein Bekannten auch aus den Berichten mehrerer Schulsbehörden.

Die Bezirksschulpflege Zürich äußert sich hierüber also:

"Die Lehrer persönlich betreffend können wir die volle Zusfriedenheit mit ihrem Wirken und ihrem sittlichen Wandel ausssprechen. Treuer Fleiß ist bei allen mehr oder minder ersichtlich. Sie erkennen die wachsenden Forderungen der Zeit an die Schule und die praktischen Fragen, welche an dieselbe gerichtet werden, und durch deren Beantwortung allein die Schule die Stellung erringt, die ihr gebührt, und sie unterziehen sich dieser Aufgabe mit gewissenhaftem Eiser. Wir freuen und solcher Erscheinung, denn nur durch wahre Erfassung des hohen Veruses und durch sortgehende ernste Selbstausbildung wird das eigene Wissen zu der Reise gebracht, welche zu segensreicher Mittheilung des Lehrstoffes und zu glücklichem Erfolg des Unterrichtes und der Erziehung der Jugend überhanpt erforderlich ist."

Die Bezirksschulpflege Affoltern fagt von den Lehrern:

"Sie leben meistens in dem wünschenswerthen und nothswendigen Verhältnisse der Einigkeit und des Vertrauens mit ihsen Gemeinden, und die Urtheile über ihre Leistungen und den sittlichen Wandel sind zwar furz, lauten aber im Allgemeinen günstig."

Die Bezirksschulpflege Horgen:

"Die Lehrer-genießen ohne alle Ausnahme den Ruhm, daß sie einen sittlich guten Wandel führen und mit Pflichttreue und Eiser ihren Schulgeschäften obliegen; wenn auch nach der Institudalität der Lehrer die Leistungen verschieden sind. Guter Wille und Würde sehlt ihnen nicht."

Die Bezirksschulpflege Meilen:

"Wenn wir einerseits auf die speziellen Zeugnisse der Gemeindsschulpflegen, anderseits auf die Erfahrungen Rücksicht neh= men, die wir bei den Schulvisitationen und Schulprüfungen selbst machen mußten, so können wir den sammtlichen Lehrern an unfern Volksschulen das Zeugniß geben, daß ste nach Kräften an der Förderung des großen Werkes gearbeitet haben. auch die Abstufungen in den positiven Leistungen sind, so kann doch von keinem unserer Lehrer gesagt werden, daß er seine Schule vernachläßige, vielmehr muß auch von denen, die in Treue und gewiffenhafter Pflichterfüllung hinter den andern zurückstehen, ge= fagt werden, daß sie im Laufe des Berichtsjahres die dieffälligen Winke und Andeutungen bereitwillig aufnahmen und berücksich= tigten. Biele unferer Lehrer zeichnen fich durch bedeutendes Lehr= geschick und ein reges Streben nach eigner Fortbildung aus. Das Lettere kann leider nicht von allen, und besonders von de= nen nicht gesagt werden, die neben der Schule ein wirkliches Ge= werbe betreiben."

Die Bezirksschulpflege hinweil:

"Den Lehrern wird mit Bezug auf Berufstreue und Sittlichkeit allseitig das beste Zeugniß ertheilt. Rur ein einziger mußte von der betreffenden Gemeindsschulpslege wegen einer etwas grellern Deklination vom Dekorum zur Rede gestellt werden. Zugleich freuen wir uns, mittheilen zu können, daß sich ein reges Bestreben nach eigner Fortbildung zu sogenannten Fortbildungskonferenzen organistet hat, die, so viel wir wissen, sehr ersprießlich wirken."

Die Bezirksschulpflege Pfäffikon:

Mur gegen Einen Lehrer ist die Bezirköschulpslege einzuschreiten gezwungen gewesen, und wenn auch die gegen ihn ge-

richteten Klagen im Ganzen grundlos sich erwiesen, so hat sie sich dennoch veranlaßt gesehen, mit Mahnung gegen denselben zu verfahren. Ueber einen andern Lehrer, der das Land verlassen, hat die Bezirksschulpslege im Lause des Jahres Bericht erstattet. Die Berichte der Gemeindsschulpslegen rügen Mangel an Fleiß im Amte und den Wandel nur zweier Lehrer, die jetzt unseren Bezirk verlassen haben. Die rühmlichen Zeugnisse der Gemeindsschulpslegen über Fleiß der Lehrer im Amte, über ihre Stellung zu Gemeinden und gemeinnützigen Bestrebungen können wir aus unserer Erfahrung nur bestätigen. Klagen, wie sie die Jugendslichseit der meisten Lehrer hervorrief, sind mit der Ursache verstummt oder zerfallen. Im letzen Berichte wurde bemerkt, ein Lehrer lasse sich durch Landarbeiten zu sehr seiner pflichtgemäßen Thätigkeit entziehen; auf die Mahnung der Behörden hat er seine Güter verkauft und lebt nunmehr der Schule."

"Es müßte von sehr gutem Ginflusse sein, und lässige Leh= rer zur Thätigkeit bringen, wenn die Bezirksschulpflege Spezial= aufsicht und Spezialvisitationen schlechterer Schulen anordnen könnte, ihr also die nöthigen, ganz geringen Geldmittel hiezu zu Gebote ständen. Ein Mann, der nicht nur mit dem Schulwes fen, sondern als Bewohner desselben Bezirkes mit den örtlichen Berhältniffen, ben Berhältniffen des Lehrers und feiner ganzen Persönlichkeit vertraut ware, konnte durch freundliche Winke und amtliche Mahnung mehr bewirken, als ein Inspektor, der um seines großen Kreises willen dem Lehrer fremd bleibt, und seine Thätigkeit nach den Zahlen seiner Tabelle regelt. Diese Art der Wirksamkeit war gegenüber den Kandidaten den Kapitelspräftden= ten zugewiesen worden, soll ihnen aber, und mit Recht, entzo= gen und dem Seminardireftor übertragen werden, da ihre Stellung hiezu nicht Raum gab. Doch wird auch diese Anordnung nicht genügen, nicht einmal den Randidaten gegenüber, sofern fte unthätig find, da die Einwirfung feine dauernde ift. die Bezirksschulpflege einen Wunsch hat, so ist es dieser, daß ihr ermöglicht werde, Spezialaufsicht recht häufig anzuwenden, indem ihr die Geldmittel hiezu bewilligt werden, sollte es für die Visitation nur ein Franken n. W. fein."

Die Bezirksschulpflege Winterthur.

"Lehrer, deren Leistungen oder sittlicher Wandel gerechten Tadel unterliegen, giebt es glücklicher Weise unter den 70 Leh=

rern unfere Bezirkes nur wenige. Ueber ungenfigende Leiftungen klagen nur 4 Schulpflegen. Mit Bezug auf das sittliche Ver= halten sagt eine Gemeindsschulpflege: "Ueber etwaiges Berhalten des Lehrers außer der Schule Bericht zu erstatten, finden wir um so mehr überflüssig, als die Bezirkoschulpflege hierüber von unferer Seite feine befondern Berichte nothig hat. Möge ein fünftiger Bericht gunftiger lauten können; was von unserer Seite dazu beigetragen werden fann, werden wir nicht unterlasfen." Der Bericht einer andern Schulpflege lautet: "Der Lehrerstand ware zu einer segensreichen Thätigkeit in der menschlichen Gesellschaft da, wenn die moralische Seite desselben nur immer mit der wiffenschaftlichen im Einklange ftande, und der Lehrer nicht nur in der Schule durch Entfaltung feiner Renntniffe, fon= bern auch außer der Schule in Behauptung strenger Sittlichkeit sein Uebergewicht über Jugend und Gemeinde darthate, was lei= der! nicht immer geschieht, wie wir aus schlagenden und nieder= schlagenden Beweisen der neuesten Zeit erkennen mußten." Bezirksschulpflege wird nicht ermangeln, nähern Aufschluß zu ver= langen, sowie auch den betreffenden Lehrern die nöthigen Ermah= nungen zugehen zu laffen."

Die Bezirksschulpflege Andelfingen.

"Der Stand, auf deffen treuer und geschickter Pflichterfüllung nächst dem Segen Gottes der gedeihliche Bang des Schulwesens ruht, hat im Berichterstattungsjahre nach dem einstimmi= gen Zeugnisse aller Berichterstatter mit großem Fleiße gearbeitet. Was der stille Fleiß des Lehrers vermag, der unermüdlich an der eigenen Fortbildung arbeitet, und dabei die Fortbildung der Schule stets im Auge hat, das ift an Beispielen glänzend zu Wie der Geist der Lehrmittel, namentlich der Tage getreten. realistischen und der sprachlichen, ein anderer geworden ift, aus denen das bloß Abstrakte, bloß Begriffliche, Tabellarische ver= schwunden ift, und in welche das Lebendige, Berg und Geift An= regende Aufnahme gefunden hat, so hat auch, wie uns scheint, der Geift des Unterrichts mancher Lehrer eine ähnliche günftige Alenderung erfahren. Es giebt, wie uns scheint, Lehrer, Die lie= ber gründlich arbeiten, als mit der großen Menge des behan= belten Lehrstoffs glanzen wollen. Die gefetlichen Forderungen, welche an jede Klasse in jedem Fache zu stellen find, werden freis lich nicht überall in gleichem Maße und in jeder Richtung er= füllt; wie ware das möglich? Einzelne leisten diesen Forderun= gen auf musterhafte Weise Genüge, Andere wenigstens an=

nähernd."

"Alle Lehrer unfers Bezirkes genießen das Zeugniß, daß sie je nach dem Maße der von Gott ihnen verliehenen Kräfte und Gaben mit großem Fleiße gearbeitet haben, und daß ihr Berhalten untabelhaft, ihr ganzer Wandel gesittet sei. Ginige unter ihnen, und zwar nicht wenige, erhielten bas Zeugniß, daß fte mit ausgezeichnetem Fleiße ihrem Amte Genüge leifteten, ihren Beruf mit viel Geschick und Gewandtheit trieben, und einen mu= sterhaften Wandel an den Tag legten. Wenn an einem Lehrer gewünscht wurde, daß er etwas geweckter fein follte, und gerügt ward, daß er sich nicht anzustrengen scheine und auch die Schuler nicht anstrenge; an einem andern, daß er die eignen Rinder gu fehr begunftige; an einem dritten, daß er in feinem Privat= leben etwas unverträglicher Natur fei, und durch unnöthige Sticheleien nicht felten zu Reibungen mit feinen Schulgenoffen Beranlaffung gebe, fo ift dieß in der Regel Alles, mas die Zeug= niffe Tadelndes enthalten, und follte das Lob, das neben diesem Tabel fteht, nicht entfraften. Gerade die schwächern unter un= fern Lehrern haben fich in Beziehung auf Fleiß das Zeugniß er= worben, daß sie sich alle Mühe gegeben haben, und daß, wenn es ihnen immerhin noch schwer fällt, den Unterricht in Geist und Leben zu verwandeln, es in ihren Schulen vorwärts gegangen fei."

Die Bezirksschulpflege Bülach:

"Die Gemeindsschulpflegen sprechen durchweg ihre Zufriestenheit aus, sowohl mit Bezug auf die Leistungen der Lehrer in den Schulen als über ihren sittlichen Wandel; ein einziger Lehrer ist, in letzterer Beziehung schwer angeklagt, und die Sache ist vor dem Gerichte noch unerledigt."

Die Bezirksschulpflege Regensberg:

"Wir können dießmal leider nicht ein ungetheiltes Lob wester über Leistungen noch sittlichen Wandel des im Berichtsjahre an den Schulen unseres Bezirks thätigen Lehrpersonals aussprechen. Zum guten Troste sind es immer nur 2 von 42 Lehrern, denen nicht "Zufriedenheit", "volle Zufriedenheit", "Dank und Anerkennung" in Bezug ihrer Leistungen ausgesprochen, und das Zeugniß treuen Fleißes, gewissenhafter Berufstreue gegeben wird.

Bu fernerem Troste sind es solche, die zu wirken oder zu nicht wirken in unserem Bezirke bereits aufgehört haben. Mögen von solch' betrübenden Vorgängen, wie ste N——. und namentslich H——. zu ersahren hatten, die Gemeinden unsers Bezirkes bewahrt, und möge der ganze Lehrstand von solchen traurigen Verirrungen einzelner seiner Glieder in Zukunft verschont bleiben! In sittlicher Beziehung ist im Weitern das Urtheil über die Lehrer ein ungetheilt günstiges. Bezüglich zweier Lehrer enthält ein Bericht folgendes Zeugniß: "Den Lehrern können wir mit Beziehung auf ihre Leistungen in der Schule unsere Zusriedenheit bezeugen und Anerkennung aussprechen, und bedauern nur, daß sie sich (namentlich der eine) anderweitig die Mehrheit der Schulpssege so sehr entfremdet haben, daß das zum Gedeihen der Schule unerläßliche Einverständniß zwischen Pssege und Lehrern auf der einen und Pssege und Schulgenossenschaft auf der andern Seite wol sür immer getrübt ist."

Auch des Hinschieds einiger Lehrer wird in mehreren Berichten erwähnt, und der Theilnahme, die sich dabei namentlich von Seite der Amtsbrüder kundgab.

Die Begirksichulpflege Burich theilt mit:

"Im Laufe des Jahres starb Herr Rudolf Schenkel, Lehrer in Urdorf in seinen besten Jahren, und hinterließ eine Wittwe mit 5 unerzogenen Kindern in sehr bedrängten Umständen. Wenn schon den Hinterlassenen von Seite der Heimatsgemeinde des Verstorbenen, Hochselden (Bülach), anerkennenswerthe Unterstützung geleistet wird, so zeigt doch der Hinsche eines solchen Familienvaters die Nothwendigkeit der Errichtung einer Lehrers, Wittwens und Waisenkasse und insbesondere der Bethätigung des Staates dabei wieder so dringend, und wenn der gute Wille allsgemein ist, den, wie wir vernommen, die gesammte Lehrerschaft des Bezirks bei diesem Anlasse werkthätig bewies, so dürste das lang verzögerte Unternehmen endlich doch zu Stande kommen."

Die Bezirfsschulpflege Affoltern:

"Im Sommer 1851 ist Lehrer Jakob Bär in Ebertsweil, der so viele Jahre in dem mühsamen Berufe große Thätigkeit, rühmliche Pflichttreue und frohe Hingebung entwickelte, gestorben. Die meisten Lehrer des Bezirkes haben an dem Leichenbegäng-

nisse Theil genommen und getrauert über den Verlust eines red= lichen, treuen Freundes."

Die Bezirksschulpflege Horgen:

"Geftorben ist in diesem Jahre ein einziger Lehrer: Herr Jakob Höhn, Vater, in Wädensweil. Der Vericht der Gemeindsschulpslege sagt: "Der Schulkurs schloß für uns mit einem traurigen Ereigniß, denn am 5. April starb nach kurzem Unwohlsein Herre Köhn, der ein besonderes Geschick hatte, mit ganz kleinen Kindern umzugehen und sie in die Elemente des Lessens und Schreibens einzusühren, und der nach 40 jährigem, gewissenhaftem Wirken an dieser Stelle unter segnendem Danke von Tausenden, die er gelehrt, als guter und treuer Knecht einzieng in die Freude seines Herrn. Die Feier seiner Bestattung, am Charfreitag, ergriff augenscheinlich Kinder und Eltern, und heute noch ruft ihm die Gemeindsschulpslege ein herzliches und dankbares Lebewohl in seine stille Ruhekammer hinab."

Behufs Vollziehung des Gesetzes vom 28. Jenner 1851 betreffend Erhöhung der Lehrerbesoldungen hat die Direktion des Erziehungswesens dem Regierungsrathe das unterm 20. Mai 1851 von Letterm genehmigte Reglement, betreffend Erhöhung der Lehrerbesoldungen, beantragt, nach welchem betreffend Ausmittlung des bei den Besoldungszulagen in Berechnung fallenden Schulzgeldes, sowie der Dienstjahre der Lehrer genaue Bestimmungen aufgestellt, und sodann ein Etat angesertigt wurde, in welchen die sämmtlichen Primars und Sekundarschulkandidaten alphabetisch eingetragen, und dabei ihre sämmtlichen Schulverrichtungen, allfällige in den lettern eingetretene Unterbrechungen und die Gründe ihrer Veranlassung, sowie andere Verhältnisse, welche auf die Verechnung der Besoldungserhöhung nach zehnjähriger Dienstzdauer Einsluß ausüben können, augemerkt werden.

In der wichtigen Angelegenheit der an Hand genommenen Revision der gesammten Volksschulgesetzge bung ist ein bedeutender Schritt vorwärts gethan worden. Es hat nämlich der Erziehungsrath eine zahlreiche Kommisston von Experten ernannt, und dieselbe mit der Beantwortung einer Reihe auf die Organisation der Volksschule bezüglicher, genau formulirter Fragen beauftragt, und es ist dem Erziehungsrathe als Ergebniß der

umfassenden Berathungen dieser Kommission ein einläßliches Gutsachten zugestellt worden, auf Grundlage dessen nun der Erzieshungsrath die Hauptfragen leichter prüsen und mit größerer Zusversicht die mehr in's Spezielle gehenden Revisionsarbeiten untersnehmen kann.

Zweiter Abschnitt.

Ueber die Sekundarschnlen.

Die Berichte der Sekundars und Bezirksschulpslegen sprechen sich über den Zustand der Sekundarschulen sehr befriedigend aus, und zeugen von einem ungestörten und erfreulichen Gange, den das Schulwesen auch auf dieser Stufe genommen. Die versmehrte Schülerzahl ist das beste Zeugniß für das wachsende Verstrauen, welches den Sekundarschulen von Seite des Volkes entzgegenkommt. Es hat sich aber auch das Vestreben, die Sekundarschule zu einer eigentlichen Volksschule auszubilden, immer mehr geltend gemacht.

Die Bezirksschulpflege Affoltern berichtet mit Bezug auf die Sekundarschulen im Allgemeinen:

"Es stellt sich immer deutlicher heraus, daß ihre Wirksamsteit stark eingreift in den Kulturgang unsers Volkes. Hunderte und Hunderte haben seit dem Entstehen dieser Anstalt in dersels ben eine bessere Schulbildung erhalten und wurden befähigt, nicht nur äußerlichen Glückes theilhaft zu werden, sondern auch zum Besitze des innern zu gelangen. Sie sind diesen Winter dem Ruse zur Theilnahme an einem Erinnerungsseste (Säkularseier) gerne gefolgt und haben sich herzlich gefreut, diesem großen Mänsnerkreise, diesem kräftigen Kern von Bürgern anzugehören."

Die Bezirkofculpflege Meilen:

Die Sekundarschulen gereichen unserm Bezirke zur Zierde. Sie werden ziemlich zahlreich besucht, ein Beweis, daß sie einem wirklichen Bedürfnisse entsprechen. Mag auch in Plan und Aus-führung Manches unsicher und schwankend sein, so hoffen wir doch, daß dieselben immer mehr im wahren Sinne des Wortes Volksschulen werden, und bei den bevorstehenden gesetzlichen Versänderungen eine sichere Form gewinnen mögen."

Die Bezirksschulpflege Pfaffifon:

"Die unbehülfliche Organisation der Pflege und ihr Vershältniß zur Kommission stellt die erstere in Bezug auf ihre Thästigkeit in ein ungünstiges Licht, und eine wünscht allgemein den Zeitpunkt herbei, wo in dieser Beziehung die von der Gesetzerevisions=Kommission in Aussicht gestellten Veränderungen einstreten."

"Trop des Lehrerwechsels an einer Schule und trop der fortwährenden Verminderung pflichtiger Primarschüler hat sich die Zahl der Sekundarschüler auf 89 gehoben, gewiß ein Veweiß, daß das Institut des Zutrauens sich erfreut. Es ist allerdings wahr, daß, wie der Jahresbericht von Pfäfston sich ausspricht, sie nur dadurch ihre Frequenz erhalten, daß sie zum Theil Bezussschulen sind, und die Lehrer suchen diese Richtung mit dem formalen Zwecke zu vereinigen."

Die Bezirksschulpflege Winterthur:

"Nebergehend auf den Zustand der Sekundarschulen unsers Bezirkes, befreuen wir uns, im Allgemeinen die Bemerkung vorsanstellen zu dürfen, daß auch hierüber recht Befriedigendes mitzutheilen ist. Die sämmtlichen Sekundarschulpslegen gehen mit den betreffenden Bezirksvisttatoren darin einig, daß die Herren Leherer den Hauptsächern, wie billig, die meiste Ausmerksamkeit schensken, und nicht auf bloße Dressur hinarbeiten, was nach den einsgegangenen Berichten, namentlich aus den Jahresprüfungen sichtzlich hervorgieng. Auch an der Disziplin ist in unsern Sekundarsschulen nichts zu rügen."

Die Bezirköschulpflege Andelfingen:

"Das Sekundarschulwesen des Bezirks Andelfingen ist im Ganzen genommen, wenn man von dem etwas lauen Eifer einzelner Herren Vorsteher absieht, die ihren Pflichten nicht gehörig nachzukommen suchen, in recht erfreulichem Zustande."

Die Bezirksschulpflege Regensberg:

"Der Gang unserer Sekundarschulen war im Berichtsjahre ein ganz ungestörter, auch von Seite der Schüler. Daß Eltern,

Pflegeeltern oder Vormünder von Schülern die Nothwendigkeit und den Nuten eines möglichst regelmäßigen Unterrichtes immer mehr einsehen, beweist die Verminderung der ohne Krankheit entstehenden Absenzen. Diesem Umstande, sowie dann allerdings auch dem Einschreiten der Aussichtsbehörden, so weit diese nicht anderweitig im Interesse der Schule liegende Rücksichten walten zu lassen nöthig erachteten, ist das sich immer günstiger gestals

tende Verhältniß des Absenzenwesens zuzuschreiben."

In 50 Sekundarschulkreisen bestehen 48 Sekundarschulen. Es sind nämlich 3 Kreise des Bezirkes Affoltern in Eine Bezirksschule mit 3 Lehrern und einer Arbeitslehrerinn zusammengezogen. Die Zahl der Lehrer beträgt im Ganzen 58, wovon einzelne nur als Hülfslehrer, Fachlehrer oder Visare angestellt sind. Die Zahl der Sekundarschüler ist seit vorigem Jahre von 1180 auf 1260 angestiegen. Davon sind 1025 Knaben, 235 Mädechen. Berantwortete Schulversäumnisse sind 15,488, strasbare 2485, 604 verantwortete Absenzen mehr und 160 strasbare weniger als im vorhergegangenen Jahre gemacht worden. Die Zahl der wöchentlichen Lehrstunden beträgt 33 bis 36. Von 48 Lehrzsimmern werden 31 als gut, 14 als mittelmäßig, nur 3 als unbefriedigend geschildert. Lehrerwohnungen giebt es nur 14. Die Sekundarschulsonds betrugen voriges Jahr Frk. 225,791. 75 Cts. n. W., dieß Jahr: Frk. 230,415. 31 Cts.; sie haben sich also um Frk. 4623. 58 Cts. vermehrt.

Betreffend den Zustand der Sekundarschulen ergiebt sich aus

Paragraphia de la companya de la com

entra de la constitución de la c

den Berichten folgende Klassifikation:

Zustand der Sefundarschulen.

a programme de deserva a consessa singular a sensa de la programa.

	2	1850—51		1851—52.				
Bezirk.	fehr gnt.	gut.	mittelmä= ßig.	fehr gut.	gut.	mittelmä Fig.		
Zürich	2	3	1 1	2	2	2		
Affoltern	×	1	4. -	_	1	-		
Korgen Meilen	$\frac{3}{2}$	2 2	_	3 2	$\frac{2}{2}$	11 - 12 - 1		
Hinweil	1	5	25 - 25 S		6	-		
Uster.	3	100 m		3	1 - 1			
Pfäffikon	1	3		1	3	_		
Winterthur	5	1	_	5	1	-		
Andelsingen Bülach	3	3	11 -	3 4	2			
Regensberg	3	1		4	_	Post.		

A Proposition of the second se

llebersichtliche Darstellung des Sekundarschulzu= standes.

	Schülerzahl.		Absenzen.		Schulfond. 1851—52.		Sigun= gen		Visitatio= nen		
Bezirf:	Knaben.	Mabchen.	Lotal.	Berantwortete.	Strafbare.	Frf.	Hr.	der Sekundar: fculvskegen.	der Schulkom: mission.	der Bezirks: schulpstegen.	der Sekundar= fculpstegen.
Zürich Affoltern Heilen Heilen Hinweil Ufter Pfäffikon Winterthur Andelfingen Bülach Regensberg 1851—52. 1850—51.	166 48 114 86 113 48 72 149 92 67 70 1025 957 +68	223	180 115 145 56 89 164 112 79 79 1260 1180	1621 1364 1095 759 1800 1402 672 834 15488 14884	2645	1002 24312	73 95 38 34 71 61 27 80 51 86 15 73	23 1 12 12 22 7 11 16 17 8 11 140 153 —13	9 12 11	7 11 8 9 8 6 13 11 20 7	9 140 82 159 71 126 118 125 95 105

Dritter Abschnitt.

Volksschulen von Zürich und Winterthur.

Die Volksschule der Stadt Zürich hat laut Bericht des Stadtsschulrathes keinerlei Störungen in ihrem ruhigen, aber den Gesetzen einer gesunden Entwicklung folgenden Gange erlitten. Das gesetzliche Unterrichtsziel wird überall erreicht, wo nicht eigensthümliche Verhältnisse der Schüler ein unübersteigliches Hindersniß in den Weg legen. Der Lehrplan wurde genau befolgt, und neben den obligatorischen Lehrmitteln kamen nur solche in Answendung, für welche der Erziehungsrath die spezielle Bewilligung ertheilt hatte. Die Disziplin wird im Allgemeinen als befriedis

gend dargestellt. Nur in der Ergänzungsschule stehen die Schüler auf tieferer Stuse, so daß weder der Erfolg des Unterrichts
noch die Disziplin ganz befriedigen können. Das Lehrerpersonal
hat einige Veränderungen erlitten, welche aber Gelegenheit darboten, den Unterricht zweckmäßiger auf die Lehrer zu vertheilen.
Der Lehrerschaft wird das Zeugniß der Tüchtigkeit und Treue
ertheilt. Die Gesammtschülerzahl ist von 1622 auf 1715 angestiegen; die Gesammtzahl der Absenzen von 23,528 auf 27,056;
die strasbaren Absenzen von 694 auf 783.

Der Stadtrath von Winterthur giebt in seinem Jahresbes
richte eine sehr einläßliche Beurtheilung aller Volksschulen der
Stadt Winterthur und der Leistungen der an ihnen angestellten

Lehrer.

Um die Verhältnisse der Schulen in den Städten Zürich und Winterthur in möglichst anschaulicher und gedrängter Ueberssicht darzustellen, fügen wir folgende statistische Tabelle bei:

Uebersicht über die Schulen in den Städten

				Schülerzal	i.	
Schulabtheilungen.	Lehrer.	Elementar: fchüler.	Realfchüler.	Repetirschüler und Sekundarschü- lerinnen.	Singschüler.	Total.
In Zürich:						
Rnabenschule	14 24	308	265 205	Mädchen=Sekun= fchülerinnen. 123	1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1	573 549
Ergänzungsschule . Armenschule	2 6	243	- 173	Ergänzungsschü- ler. 177		177 416
Total	46	772	643	300		1715
In Winterthur:			ř.	.,	(9) T	
Untere und obere Ana= benschule	1,6	152	68	·	Shunasial= u. Industrieschle. 125	345
Mädchenschule	6	125	181	Repetir - und Singschüler. 119		312 362
Total	30	408	367	119	125	1019

Lehrer. Schüler.

Zürich: 46 1715 Winterthur: 30 1019

Zürich und Winterthur 1851-52.

		Ş	Aplenze	n.				hul= nd	Sit		Visita= tionen
Alltags ler.			r= und chüler.	Total.	Durchs	chnitt.	vorjähriger.	dießjähriger.	der Aufsichtes kommissionen.	der Schulräthe.	Schulrath und Kommissionen.
verant= wortete.	ftraf= bare.	verant= wortete.	straf= bare.	1193 21	verant= wortete.	ftraf= bare.	borjā	bießj	der A	Sch1	Romm
9980 - 4219 22261	44 41 192 277	barschül 3878 Ergän	8	8106 13907 1415 4411 27839	25,13 5,03 10,05	00 00 2,14 0,19 0,07	610494 Fr. 87 Rp.	615532 Fr. 94 Rp.	11 5 2 12	14	114 81 12 48 255
4645 5244 2433	26 - 172			4671 5244 2605	13,16 16,25 6,26	0 0 0,17	583333 Fr. 28 Rp.	583333 Fr. 28 Rp.	28	15	320 205 105
12322	198			12520	12,09	0,19			28	15	630

Ubfengen.

Zürich: Winterthur:

27839

interthur: 12520

40359

Vierter Abschnitt.

Vergleichende Uebersicht über das gesammte Volks=
schulwesen des Kantons:

Abtheilung.	Lehrer.	Schüler.	ර	hulverfä	umnisse	•	Schulfon	ds.
avryening.	Reh	(A)	verant= wortete.	strafbare.	Total.	Durch- schnitt.	· · ·	R.
Landschulen: Alltagsschulen. Repetir = n. Sing= schulen	470	27893 20796			395539 83857		6	18
Hebungsschule. Sefundarschulen Stadtschulen:	1 58	137 1260					Control of the second of the s	<u>-</u> 31
von Zürich von Winterthur	46 30	1715 1019	USAN DESCRIPTION	783 198	ACC - 222 -	16,39 12,29		
1851—1852 . 1850—1851 .	605 602	to manage in the second			538962 547980			
	+3	- 2310	-25096	+16078	—9018	+1,05	+338852	66

Fünfter Abschnitt.

Privatinstitute.

Im Bezirke Zürich bestehen folgende Institute:

1. Die Armenschule der Stadt Zürich zählt 430 Kinder in 6 Klassen. Das Nähere über diese Anstalt theilt ein alljähr= lich im Drucke erscheinender Bericht mit.

- 2. Das Landtöchterinstitut bewahrt, unter sorgfältiger Pflege stehend, seinen wohlerworbenen Ruf, und die Frequenz ist mit Recht stark. Die erste Abtheilung zählt 47, die zweite 34, die dritte 33 und die vierte (Sekundar=) Abtheilung 39, zusam= men 153 Schülerinnen.
 - 3. Das Institut des Herrn Wild. Neben dem Bor

steher wirken in der Anstalt noch 4 Lehrer. Die merkantilen und

industriellen Fächer werden wesentlich berücksichtigt.

4. Das Institut des Herrn Dr. Bruch am Mühlebach. Sämmtliche Schülerinnen sind in 5 Klassen gebracht, von denen die erste auf der Stufe des-ersten Schuljahres, die zweite und dritte des zweiten bis sechsten Schuljahrs und die vierte und fünfte Klasse auf der Stufe der Sekundarschüler stehen. Den Unterricht ertheilt der Vorsteher der Anstalt in Verbindung mit seinen 4 Töchtern.

5. Das Institut der Frau Nagel in Oberstraß. Zahl der Internen: 12. Neben der Vorsteherin und ihren Töchtern wirken an der Anstalt 5 Lehrer und eine Lehrerinn (aus der Stadt). Sittlich religiös gebildete Töchter dem Hause zu erziehen ist Zweck

der Anstalt.

6. Das Institut der Frau Bodmer in der Werdsmühle. Die 50 Schülerinnen, worunter 14 interne, sind in 3 Klassen getheilt. Das Institut strebt in wissenschaftlicher Beziehung jeweilen mit seiner obersten Klasse die Leistungen einer guten Sefundarschule an.

7. Institut der Igfr. Widmer im Ruraß. Die 36

Böglinge, worunter 4 interne, zerfallen in 4 Klaffen.

8. Institut des Herrn Kirchner im Seefeld. Diese Anstalt wird von 50 Knaben und Mädchen besucht, wovon etwa 12 Interne sind. Sie zerfällt in 3 Abtheilungen, wovon die oberste eine Sekundarklasse vertreten soll. Neben dem Vorsteher wirken noch 4 Lehrer an diesem Institute.

Im Bezirfe Borgen:

9. Das Hüni's che Institut in Horgen, dessen Zöglinge lettes Jahr auf 60 sich beliefen, hatte 6 Lehrer, die Unterricht ertheilten. Es wurden vorzüglich gelehrt: Arithmetif und Geosmetrie, die neuern Sprachen, doppelte Buchhaltung und kaufsmännische Korrespondenz, außerdem auch die Realien berücksichtigt und die Kunst nicht hinangesetzt. Der vorwaltende Zweck der Anstalt ist: kausmännische Bildung Der innern Einrichtung und Tagesordnung der Anstalt spendet der Visitator ungetheiltes Lob.

10. Das Stapfer'sche Institut in Horgen, das im absgelaufenen Jahre von 36 Zöglingen, meist Ausländern, besucht war, die sich vorzugsweise den kaufmännischen Fächern widmesten, scheint ebenfalls zu blühen. Außer dem Vorsteher, Herrn

Stapfer, ertheilen noch 3 Lehrer Unterricht an der Anstalt. Die äußere Ordnung in derselben gestel dem Visitator. Den Unterricht hatte er, weil die Schüler wegen eines Aussluges nicht ans

wesend waren, nicht beobachten können.

11. Das Heer'sche Institut in Wädensweil zählte im verflossenen Jahre 25 Zöglinge, von denen 6 Externe. Tendenz der Anstalt, Lehrfächer, auch das Lehrerpersonal sind seit einem Jahre unverändert geblieben. Nach dem Berichte des Visitators leistet diese Anstalt Vieles, namentlich durch Erziehung. Es herrscht auch da Ordnung und Keinlichkeit.

Im Bezirke Meilen:

12. Das Institut des Herrn J. J. Kunz zur Morgensonne in Hombrechtikon. Die Zahl der Schüler betrug im Sommerkurs 27, im Winterkurs 29, nämlich 22 Knaben und 7 Töchter; 10 Knaben wohnten als Pensionärs in der Anstalt, unter diesen 6 Kantonsbürger und 4 aus den Kantonen Graubündten, Glarus, Zug und Waadt. Das Alter der Zöglinge beträgt 10 bis 15 Jahre. Wie in früheren Jahren wurde auch in dem verstoffenen in den Fächern der zürcherischen Sekundarsschule unterrichtet; außerdem kann auch in der Buchhaltung und in der italienischen Sprache Unterricht erhalten werden. Gründslichkeit und Lebendigkeit des Lehrers werden gerühmt.

13. Das Institut der Herrn Staub in Männedorf. Wie in frühern Jahren, so theilten auch im verflossenen 3 Leh=
rer sich in den Unterricht und die Beaufsichtigung der Zöglinge.
Die ganze Einrichtung und Leitung der Anstalt soll vorzüglich,

der Zuftand derselben blühend sein.

Dazu kommen noch als Anstalten von Gemeinden oder Gesellschaften:

14. "Die Waisenhausschule Wädensweil zählt im Ganzen 38 Zöglinge, die in 5 Klassen gesondert sind. Der Unsterricht erstreckt sich auf die obligatorischen Lehrsächer der allgesmeinen Volksschulen, außer daß auch noch Anleitung zum Buchshalten gegeben wird. Die Schüler leisteten nach dem Urtheile des Visitators im Wissen und Können Mittelmäßiges, was aber seinen Grund darin sindet, daß beinahe kein vorragend begabter Schüler in der Anstalt sich bestudet, die große Mehrzahl mittelsmäßig und die andern sehr schwach sind. Der erziehende Einssluß des Armenlehrers ist von wohlthätiger Wirfung auf die

Schüler. Die Aufsicht ist einer besondern Kommission von 14 Mitgliedern übertragen, die zusammen 133 Besuche in der An-

stalt abstatteten."

15. Die Rettung sanstalt Friedheim. "Dieselbe zählt 12 Zöglinge in einem Alter von 4—16 Jahren, welche in 3 Klassen zerfallen. Der Unterricht verbreitet sich über alle Primarschulfächer nach den obligatorischen Lehrmitteln. Der einläßliche Bericht der Direktion dieser Anstalt sagt: Während des Winters wurde der Unterricht in 5—6, während des Sommers in 3 täglichen Stunden ertheilt. Neben dem Unterrichte sindet Beschäftigung in Haus und Feldarbeiten statt, und die Töchter werden von der Hausmutter auch in weiblichen Arbeiten unterzichtet. Was durch gewissenhaften Fleiß geleistet werden kann, geschieht durch den Hausvater. Betrübende und erfreuliche Erstahrungen wechseln auch hier wie in jeder Schule."

16. Die Rettungsanstalt in Freienstein. "Ueber die Rettungsanstalt in Freienstein ist von der Vorsteherschaft dersselben der Jahresbericht noch nicht eingegangen; der Visitator aber berichtet, daß der dortige Lehrer sehr pflichttreu sei und seine Berufspflichten als Lehrer und Vater der Anstalt gewissens haft erfüllt habe, und daß darum auch die Leistungen der Schule

gang befriedigen."

Sechster Abschnitt.

Thätigkeit der Schulbehörden.

llebersicht der Zahl der Sitzungen und Visitationen der Schulbehörden.

		deschul= gen.	pflege	arschul= n und issionen.	the un	chulrä: d Roms onen.	~ ~ ~ ~ ~ ~ ~ ~ ~ ~ ~ ~ ~ ~ ~ ~ ~ ~ ~ ~	zirks= oflegen.
Zahr.	Sihungen.	Bistationen.	Sihungen.	Wistationen.	Sihungen.	Bistationen.	Sigungen.	Bistationen.
1851-52 · 1850-51 ·	1144 1365	10368 10220	262 292	1180 1362	87 86	87 86	51 59	1009 673
Differenz:	-221	+148	-30	—182	+1	-27	-8	+336

Die Thätigkeit der Bezirksschulpflegen verdient volle An= erkennung; ste find eine wesentliche Stüte unsers Bolfsschulme= fens, und wenn sich auch im Einzelnen bisweilen mehr Energie wünschen ließe, so fann im Allgemeinen das Uneigennütige ih= rer Wirksamkeit und das Mühevolle ihrer Leistungen nicht genug geschätzt werden. Der Erziehungerath hat übrigens von seiner Seite die Bezirksschulpflegen in neuerer Zeit wiederholt darauf angewiesen, von ihrer Kompetenz vollen Gebrauch zu machen, und nicht, wie dieß seit langerer Zeit eingeriffen, Maßregeln, die sie selbst zu ergreifen berechtigt waren, bei dem Erziehungs. rathe in Anregung zu bringen, Beschlüsse, welche bereits die Rechtsfraft beschritten, wenn sie nicht vollzogen wurden, neuer= dings zu fassen, anstatt ernstlich auf deren Beobachtung zu dringen u. f. f. Namentlich wurde auch bei der Verabscheidung der Jahresberichte nach forgfältiger Brufung derfelben auf rechtzeiti= gere und weniger lare Erledigung der Obliegenheiten und Befeitigung vorkommender Uebelftande gedrungen. Mit Bezug auf den Bestand der Bezirks =. Sekundar = und Gemeindsschulpflegen sah sich die Direktion des Erziehungswesens zu einer Untersuchung darüber veranlaßt, ob diese Behörden mit dem revidirten Art. 56 der Verfassung im Ginklange stehen, woraus sich ergab, daß wirklich mehrere Mitglieder diefer Behörden wegen Verwandt= schaft in Austritt famen.

Auch über die Thätigkeit der Gemeindsschulpflegen lafsen wir, um der Wahrheit möglichst nahe zu kommen, die Bezirksschulpflegen selbst Zeugniß ablegen.

Die Bezirfoschulpflege Burich:

"Die Schulverwaltung durch die gesetzlichen Behörden hat sich auch im abgewichenen Jahre als zweckmäßig erwiesen und keinerlei Unterbrechung oder Störung erlitten; einzig hat sich da und dort das Bedürfniß fühlbar gemacht, daß die drei Gemeindsschehörden sich energischer die Hand zur Kontrole der unstät wans dernden Ansäßen reichen, die in Herbeibringung der gesetzlichen Ausweisschriften sehr oft säumig sind, und dann gewöhnlich auch ihre Kinder der Schule nicht nur tages, sondern wochenlang entziehen. Es scheint nicht sowol an der gesetzlichen Kompetenz der Behörden als an einem verständigen Handeln derselben zu manzgeln; und wie es in den meisten Gemeinden doch so weit ges

bracht wurde, daß feines wegziehenden Anfagen Schriften herausgegeben werden, ehe er durch Quittung nachweist, daß er die verfallenen Schulgelder entrichtet hat, so sollte auch keinem die Aufenthaltsbewilligung ertheilt werden, ehe er durch Zeug= niß vom Prästdenten der Schulpflege (allfällig des Lehrers) nach= gewiesen, daß er seine schulpflichtigen Rinder in die Schulverzeich= nisse hat eintragen lassen. Nicht felten sind diese unstäten Ginwohner, alte und junge, der verbürgerten Jugend ein mahres Aer= gerniß und den Behörden eine Plage. In den Gemeinden um die Stadt Bürich z. B. ift die Schülerzahl der Verbürgerten meift zur unverhältnismäßigen Minderheit herabgesunken, die ftete Wande= rung aber läßt bei einem großen Theil der andern Kinder kein heimatliches Gefühl auffommen, und hemmt die Schließung von Jugendfreundschaften durch stete Dazwischenkunft fremder Ele-Darum vermißt man in diesen Schulen bas Beimelige, was in entfernten Landschulen so freundlich auspricht. freilich gegen solche lokale llebelftande zur Stunde kein gesetliches Mittel gegeben, und muß es Lehrern und Eltern überlaffen blei= ben, dieselben nach Kräften zu paralystren, so sollte doch gegen Aergerniß gebende, widerstrebende und ungehorsame Anfäßen das Mittel der Wegweisung nicht so fehr gefürchtet werden, wie es wirklich an mehreren Orten der Fall ift. Auch in öfonomischen Fragen, sowie rudfichtlich der Aufsicht über den sittlichen Wandel der Jugend außer der Schule dürften die drei Gemeindsbe= hörden da und dort freundlicher zusammenwirken; aber die Schul= pflegen meinen oft, ihre Gewalt, sowie diejenige der Lehrer en= dige mit der Schule oder dem Schulwege, und alles Weitere gehe Gemeindrath, Stillstand und Eltern an, mahrend umge= kehrt diese Alles von der Schule erwarten und fordern. Die Eltern insbesondere sind meift nur zu geneigt, die ganze Last der Erziehung auf die Schule zu werfen, und zwar sehr oft, ohne daß sie dem Lehrer die volle elterliche Gewalt zugestehen wollen. Kann man es nur loben, daß die Harte früherer Kinderzucht gemildert worden, so findet man doch auch häufig Anlaß, den Mangel an Ernst, Festigkeit und achter Theilnahme von Seiten der Eltern zu beklagen. Oft hat der Lehrer mehr mit den an= erzogenen Fehlern der Kinder zu kämpfen als mit ihrem natur= lichen Leichtstinn, ihrer Schwachheit und Trägheit. liche Bucht ift die beste Vorbereitung und Nachhülfe für die Schule."

Die Bezirksschulpflege Affoltern:

"Im Allgemeinen verdienen diese Behörden das Lob, zum Gedeihen der Jugendbildung recht viel Rühmliches und Anerkensnenswerthes beizutragen. Die geringere Zahl der Sitzungen erstlärt sich aus dem geräuschloseren und festeren Gange des Schulswesens."

Die Bezirksschulpflege Horgen:

"Wie sich aus beiliegender Uebersichtstabelle ergiebt, dürften die Schulbesuche der meisten Schulpsleger zahlreicher und regelmäßiger sein. Als besonders läßig erscheint hierin die Gemeindsschulpslege Kilchberg, Oberrieden und Horgen, auch nicht ganz befriedigend Langnau, Schönenberg und Rüschlikon. Ein regelmäßiger Schulbesuch sindet insbesondere in Wädensweil Statt, und die Gemeindsschulpslege dient hierin noch mancher Pflege zum Muster."

Die Bezirksschulpflege Meilen:

"Bei einer genauern Durchsicht ber Berichte von Seite ber einzelnen Gemeindsschulpflegen muß man die Ueberzeugung ge= winnen, daß die Lettern Alles thun, was der Hebung und Bervollkommnung ihrer Schulen förderlich fein kann. Es ist na= türlich, daß das Maß dieser Anstrengung nicht überall dasselbe ift, so wenig als der Erfolg; aber das kann mit vollster Beruhigung bezeugt werden, daß unfere Gemeindsschulpflegen mit gro= Ber Treue und Gewiffenhaftigkeit über dem Kleinod der Bolks= schule wachen, und stets bereit find, das Gute zu fördern und zu unterstüten, dem Bofen dagegen nach Kräften zu wehren. Wenn aber die Thätigkeit der Gemeindsschulpflegen rühmlichst hervorgehoben werden muß, so giebt es immerhin noch einzelne Mitglieder, die durch eine laue Pflichterfüllung fein bedeutendes Interesse an den Tag legen für die Fortentwicklung der Schule. Einzelne Mitglieder konnten es bisher noch nie über fich bringen, alle Schulen ihrer Gemeinden zu visitiren, und doch sollten diese Mitglieder am Schluffe des Schulfurses ihre Unficht über den Stand und Gang jeder einzelnen Schule aussprechen, follten bei ber Berichterstattung ein bewußtes Votum abgeben können."

Die Bezirksschulpflege Hinweil:

"Die Jahresberichte der Gemeindsschulpflegen über die Theil=

nahme der einzelnen Mitglieder an den Sitzungen lauten im Allsemeinen weit günstiger als im vorigen Jahre, und Klagen, wie sie damals von einer Pflege geführt werden mußten, kommen dießmal nicht vor. Mit dem Resultate der Schulvisitationen, wie überhaupt mit der Thätigkeit der Gemeindsschulpslegen im Allgemeinen darf die Bezirksschulpslege ihre Zufriedenheit aussprechen, um so mehr, wenn sie erwägt, mit wie viel größerer Anstrengung in vielen Theilen des Bezirks solche Visitationen verbunden sind, als in den meisten andern Bezirken. Indessen hat doch ein Schulpsleger keine einzige, mehrere nur eine Schulpvistation gemacht."

Die Bezirksschulpflege Ufter:

"Die Bezirksschulpflege kann im Allgemeinen ihre Zufriestenheit mit der Thätigkeit der Gemeindsschulpflegen aussprechen und ist, nicht im Falle, einer derselben wegen Nachläßigkeit zu erwähnen."

Die Bezirksschulpflege Winterthur:

"Auch die Gemeindsschulpflegen haben sich im Allgemeinen einer rühmlichen Thätigkeit beflissen und sich das Wohl ihrer Schule angelegen sein lassen, namentlich zeigt sich fast überall das Streben, vermittelft Anwendung der neuen Absenzenordnung den Absenzen möglichst zu steuern, und eine Frucht davon erken= nen wir in der verminderten Zahl namentlich der strafbaren Ab= Freilich scheinen einzelne Gemeindsschulpflegen die Bedeutung ihrer Aufgabe noch nicht recht erfaßt zu haben, und der Ansicht zu fein, wenn fie nur einzelne Verwaltungsangelegenhei= ten abgethan hätten, so sei ihre Pflicht erfüllt; ja es giebt noch einzelne Gemeindsschulpfleger, die nicht einmal ihre außern Db= liegenheiten auch nur pro forma erfüllen, die z. B. weder die Sitzungen der Pflege noch die Schule besuchen. Anderer Gemeindeschulpflegen kann dagegen rühmend gedacht werden. eine Gemeindsschulpflege (d. h. vor Allem ihr Präftdent) reges Jutereffe am innern Wohl ihrer Schulen nimmt, das sieht man namentlich auch an der Art und Weise ihres Berichterstattens. Ginige gehen darüber fehr leicht und schnell weg, und ein Bericht spricht es offen aus, es würde genügen, wenn der vorjährige Bericht wieder abkopirt mürde. Wol kann eine Schule mehr oder weniger das gleiche Bild eines frühern Schuljahres darbieten; aber wenn man tiefer hineinblickt, wird sich immer entwester ein etwelcher Fortschritt erkeunen lassen, und es ist darum Aufsabe der Gemeindsschulpslegen, diesem innern Gange ausmerksam nachzugehen, und am Ende des Schuljahres sorgfältig darüber Rechenschaft abzulegen. Diese Aufgabe ist denn auch von mehrern Schulpslegen auf anerkennenswerthe Weise erfüllt worden. Mangelhaft dagegen sind gar viele Berichte über die Leisstungen der Singschule und speziell über den Erfolg der Gesangaufführungen. Es rührt dieß wol theilweise aus dem Uebelsstande her, daß an den meisten Orten die Singschule auf den Sonntag verlegt werden muß, also in eine Zeit, da es dem Präsidenten der Schulpslege nicht wol möglich ist, den Uebungen beizuwohnen, und dann scheint überhaupt bei Gemeindsschulpslegen und dem übrigen Volke das Interesse an diesem Institute im Durchschnitte noch viel zu wenig erwacht zu sein."

Die Bezirkoschulpflege Andelfingen:

"Die Behörden, in deren schützender Sand und unter de= ren Aufsicht die Schulen stehen, haben die reglementarischen Ge= schäfte gewiffenhaft verrichtet. hemmungen, die der außern Ent= wicklung der Schule in den Weg treten wollten, wurden mit gewissenhaftem Gifer abgewehrt, und in Beziehung auf die innere Entwicklung wurde den Lehrern die weiteste Freiheit ge= währt, bei der, wenn nicht gesetliche Schranken da wären, wirklich die Gefahr entstände, daß da und dort ein Lehrer auf den Bedanken fame, seine Schule sei fo fein eigen, daß er die= fen Bildungsstoff, die Seelen der Kinder, wie jeder Künftler den feinigen gang nach feinem Gutdunken behandeln, und wenn das Bild mißlungen, ganz gleichmüthig wieder anders schnitzeln, brechseln oder schneiden konne, falls der Stoff noch zu einer neuen Form sich eignet. Die Schulpflegen haben es sich angelegen sein lassen, unterstützt von der Autorität der Absenzenordnung und mit Zuversicht auf dieselbe, muthig den Absenzen entgegen zu ar= beiten, was auch dieß Jahr mit schönem Erfolg belohnt worden Die Bahl ber Bisitationen ift gestiegen. Daß dieselbe bei der Bemühung der Bezirksschulpflege, die Bisitationen zu ver= mehren, nicht noch größer ift, davon können wir den Grund nicht genau angeben. Die Ansicht: wir können unserm Saus= wesen in der solchen Schulbesuchen gewidmeten Zeit mehr nüten als der Schule; es geht ja ohne uns gut! mag ein Hauptgrund

sein, wenn da und dort die Schule weniger besucht wird. Wenn sich die Schulpslegen bei Beschlüssen, welche in dieser geldarmen Zeit Opfer fordern, sehr zurückhaltend und ängstlich beweisen, wer sollte ihnen dieß verargen, der die Lage der Gemeinden und der Einzelnen und die oft schwierige Stellung der untern Behörsten kennt?"

"Die Schulpflegen verdienen das Zeugniß, daß sie im Gan= zen genommen ihre Pflichten in Beziehung auf die Schule treu erfüllt haben. Die Berichte berselben find mit wenigen Ausnahmen gut zu nennen, einige unter benselben find recht gut. zeugen von der Beobachtung des Berichterstatters, von der pflicht= treuen Ueberwachung der Schule von Seite der ganzen Pflege, von der gewissenhaften Beforgung der reglementarischen Geschäfte und von dem muthigen und freudigen Ginschreiten, fo oft Uebel= stände eintreten, welche die Jugendbildung irgendwie bedrohen. Die Schulpflegen haben sich im Ganzen genommen die Befämpfung des Absenzenübels recht angelegen sein lassen, und ha= ben an manchen Orten schöne Erfolge ihrer Bemühungen gefe= hen; ste haben die Schulen im Ganzen genommen auf eine befriedigende Weise besucht, im llebrigen fich meistens mit regle= mentarischen Geschäften befaßt. Wenn da, wo der Unterricht in geschickten, treuen Sanden ift, und die nicht fehr große Bahl reglementarischer Geschäfte auf eine befriedigende Weise beforgt wird, ein Gefühl behaglicher Sicherheit über die Schulpflege fommt, so wird man dieß sehr begreiflich finden, sowie auch, wenn sie sich von diesem Gefühle nicht mit Widerstreben ergreifen läßt, sondern eber ein Widerstreben gegen die empfindet, welche fie in diesem behaglichen Gefühle ftoren. Aber es ift auch leicht begreiflich, daß dann nach und nach Uebelstände fich ein= schleichen können, für die man keine Augen mehr hat, um fie zu bemerken, noch Kraft, um fie zu entfernen.

Die Bezirksschulpflege Bülach:

"Im Allgemeinen können wir fast allen Gemeindsschulpstezgen das Zeugniß geben, daß sie die ihnen gesetzlich obliegenden Pflichten so viel möglich erfüllt haben; durch rühmlichen Schulbesuch zeichnen sich mehrere Präsidenten dieser Behörden aus. An mehrern Orten, wie die Verichterstattungstabelle zeigt, steht es mit Rücksicht auf den Schulbesuch der Schulpstegen noch schlimm; wir müssen solche fort und fort an ihre Pflichten erinz

nern, und einzelne Schulpfleger besonders mahnen; allein, wo keine Liebe und kein eigener Antrieb zu Schulbesuchen vorhanden ist, da helfen auch alle Mahnungen nicht. Kommen einmal jüngere Männer, welche etwa Sekundarschulen durchgemacht haben, in die Gemeindsschulpflegen, so ist zu hoffen, daß es auch in dieser Hinsicht besser werde."

Die Bezirkeschulpflege Regensberg:

"Im Allgemeinen fann bas Zeugniß gegeben werden, daß die Schulpflegen sich möglichst treue Pflichterfüllung angelegen fein laffen. Während die Berichte durchgängig ihre Freude be= zeugen über die Geneigtheit der Mitglieder, für das Wohl der Schule zu wirken, welches ein Bericht in folgenden Worten ausspricht: "In den Sigungen herrscht Eintracht und Gifer für das die Schule Fördernde", so sieht sich ein Berichterstatter zu folgender Bemerkung veranlaßt: "Die Schulpflege wacht mit fehr verschiedener Thätigkeit ihrer Mitglieder über das Gedeihen der Schule, und bei ihren Berathungen stellt sich nicht felten heraus, daß gewisse Bedürfnisse der Eltern mehr als das Interesse der Schüler in's Auge gefaßt werden." Etwelche Störung theils in den Besuch der Sitzungen, theils in die Bisitationen brachten die im Berichtsjahre vorgekommenen Erneuerungs= und Neu= wahlen der einen Hälfte der Mitglieder. Daß ein möglichft ge= regelter, ununterbrochener Schulbesuch dem Zwecke der Schule am förderlichsten sei, ift anerkannt und allseitig im Auge behalten worden, daher die Sorge, daß theils die Absenzenordnung, theils die voriges von den Schulpflegen mehr oder minder ausführlich angeordneten Vollziehungsbestimmungen zu derfelben vollzogen Besondere Kommissionen überwachen das Absenzenwe= sen. Daß freilich nicht alle Schulpflegen mit gleicher Pünktlich= keit und Energie verfahren, braucht nicht besonders gefagt zu werden; es läßt sich das benken. Doch sind im Allgemeinen keine besondern Mängel hervorgetreten."

Siebenter Abschnitt.

Das Schullehrerseminar in Rusnach.

Die Aufsichtsbehörde, welche 5 Sitzungen hielt und 83 Geschäfte erledigte, bezeugt, daß der Fortgang an dieser Anstalt ein sehr erfreulicher war, und daß dieselbe als Erziehungsanstalt sowol durch den Konvikt als mit Hinsicht auf den Unterricht in jeder Beziehung den gesetzlichen Anforderungen entsprochen habe. Bei der Jahresprüfung, sowie bei den Visitationen stellten sich die Leistungen sowol am Seminar als an der damit verbundenen Uebungsschule als vollkommen befriedigend heraus. Gegen die Lehrer wird die beste Justriedenheit ausgesprochen. Der Umfang, in welchem die Anstalt benutt wird, ergiebt sich aus folgender Uebersicht:

Klasse.	Zahl ber A linge Anfo 1851—52	nng	Gingetreten im Laufe des Kurfes.	Ausgetreten im Laufe des Kurfes.	Zahl ber Zög- linge Enbe 1851—52.	Davon waren Nichtkantons= bürger.
I.	25		2	2	25	1
II.	21		and the same of th	1	20	
III.	17			1	16	1
Auditoren.	e d e '	14.1	1	.	1	ario a - Stiolaid
Sumn	na. 63		. 3	4	62	2

Aus der ersten Klasse, welche anfänglich 27 Zöglinge zählte, mußten 2 wegen ungenügenden Fähigkeiten entlassen und aus der zweiten Klasse mit anfänglich 21 Zöglingen 1 Zögling wegen eines Disziplinarsehlers fortgewiesen werden. Im Konvikte lebten aus diesen beiden Klassen im Anfange 40, später 38; 5 Zöglinge mußten wegen Mangel an Platz aus dem Konvikte entlassen werden. Die dritte Klasse, welche zuerst 17 Zöglinge, und darunter 2 Kantonsfremde zählte, bestand am Schlusse des Schulziahrs aus 16 Zöglingen und einem Auditor. Die wöchentliche Stundenzahl beträgt in der ersten Klasse 43, in den 2 andern 42 Stunden. Auf die landwirthschaftlichen Arbeiten wurden den Sommer über wöchentlich 2 Stunden verwendet und zwar von jeder Klasse; auf das Turnen wöchentlich im Ganzen 4 Stunden. Auch in den Freistunden wird der Turnplatz sleißig besucht. Im Lause dieses Schuljahrs sand neuerdings ein Wiederholungssturs mit ältern Lehrern im Seminar statt; er begann mit dem

23. Juni, und endete am 11. Oftober. Die Zahl der Theil= nehmer betrug 23. Sie erhielten Unterricht in 25 wöchentlichen Stunden, in denen hauptsächlich die obligatorischen Lehrmittel zu Grunde gelegt und die richtige Anwendung derselben in der Uebungsschule praktisch nachgewiesen wurde. Ueberhaupt wurde mehr die praktische als die theoretische Befähigung in's Auge ge= Wenn beim Beginn des Rurfes bei den Ginberufenen ein gewisser Widerwille, der ohne Zweifel durch die öffentliche Pole= mit über folche Erganzungsfurse erweckt worden war, sich nicht verfennen ließ, fo anderte fich dagegen diese Stimmung bald völlig, und das Bildende solcher Kurse wurde in furzer Zeit eingesehen. Für den Rugen derfelben fprach jedoch am meiften das Beugniß verschiedener Gemeinds= und Bezirkschulpflegen über die Wirk= samfeit der heimgekehrten Lehrer. Zwölf von diesen Lehrern be= ftanden eine neue Prüfung; einer derfelben erhielt das Fähig= keitszeugniß erster, zehn dasjenige zweiter und einer das dritter Un Unterstützungen für diese Lehrer, welche nicht nur für die Entschädigungen ihrer Vikare, sondern auch an ihren Rostorten bedeutende Auslagen zu bestreiten haben, verabfolgte der Staat Frf. 794 a. W.

Die Uebungsschule wurde wie in frühern Jahren in der Weise benutt, daß jeder einzelne Zögling im Laufe eines Seme= fters 8 Tage die Schule besuchen mußte. Während die Zöglinge im ersten Semester mehr ben Lektionen des Lehrers aufmerkfam zu folgen und oft die Verrichtungen von Lehrgehülfen zu üben hatten, traten diefelben im zweiten Semefter mehr lehrend auf und wurden nach Ueberwindung der größten Schwierigfeiten bei Ertheilung einzelner Leftionen gur Leitung einer gangen Schul= stufe während eines Lehrgangs angehalten. Auch im verflosse= nen Jahre wurden die methodischen Besprechungen in der dritten Klasse durch den llebungslehrer fortgesett, um dadurch die so nothwendige Uebereinstimmung im speziellen Lehrverfahren zu er= zielen. Die Schule felbst stellte das Bild einer ungetheiten Brimarschule dar, und es war um so nothwendiger, daran festzuhalten, als eine Hauptschwierigkeit bei der Leitung einer zahlreireichen, ungetheilten Schule darin liegt, die Zeit genau und zweckmäßig nach einzelnen Lehrgängen und Leftionen abzugrän= Die allmälig fortschreitende Bervollständigung und Berbef= fernng der obligatorischen Lehrmittel trug auch in der Uebungs= schule wesentlich zur Hebung bes geistigen Lebens ber Schüler

bei. Der Repetirschule wurde besondere Ausmerksamkeit geschenkt. Der gegenwärtige Stand dieser Schule zeigt, daß bei zweckmästigen Lehrmitteln auf dieser Stufe das Nothwendigste zur Ergänzung beziehungsweise Vollendung des Volksschulunterrichtes geleistet werden kann. Die Leistungen der Uebungsschule können mit Einem Worte in jeder Richtung als musterhaft bezeichnet werden. Sie wurde von zürcherischen Lehrern 34 Male, von der Aussichtskommission 20 Male besucht. Die Seminarschulspslege hielt 2 Sitzungen, in denen sie 7 Geschäfte erledigte.

Ueber die Absenzen der Uebungsschule giebt folgende Ueber=

sicht Aufschluß:

	urs.	er.		Schul äumr		Du	ch schi	itt.	
Abtheilu	ng.	Schuffurs	Schüler.	verant: wortete.	strafbare.	Total.	verants wortete.	ftrafbare.	Total.
Alltagsschule	1	1850 - 51	71	1002	68	1070	14,1	0,9	15,0
	11	1851 - 52		946	5 3	999	12,3	0,7	13,0
Repetirschule		1850 - 51	28	61	9	70	2,2	0,3	2,5
,,		851 - 52		97	28	125	3,3	0,9	4,2
Singschule .	W. T. S. C.	850 - 51	28	49	21	70	1,7	0,8	2,5
"	. 1	851 - 52	30	56	54	119	1,8	1,7	3,5

Von den Zöglingen im Konvikte erhielt nur einer einen ganzen Freiplat, zwei 3/4, vierundzwanzig 1/2, zwei 1/4 Freipläte. Neun Zöglinge erhielten Geldstipendien. Die Medizinalzrechnung betrug 10fl. 70. Betreffend die Dekonomie ergiebt sich folgendes Resultat:

Sahr. Zöglinge. Reine Staatsauslagen. Jährl. Auslage für den Zögling. 1850 39 fl. 3130. fl. 15. Hr. 3. fl. 80. fl. 10. Hr. 6. 1851 39 fl. 2714. fl. 5. Hr. 6. fl. 69. fl. 23. Hr. 9.

Differenz: fl. 416. fl. 9. Hr. 9. fl. 10. fl. 26. Hr. 9.

Im Allgemeinen war der Gesundheitszustand der Zöglinge recht gut, Fleiß und Betragen derselben untadelhaft. Der Zusstand der Kosthäuser ist befriedigend. Die Preise derselben gehen allmälig in die Höhe und steigen von 5—7 Frf. n. W. pr. Woche. Von den Kostgebern giengen nur selten Klagen über Zöglinge ein; sie sind jedoch in dieser Beziehung oft sehr zurückhaltend.

Von den Zöglingen der ersten Klasse wurden alle definitiv prosmovirt dis auf einen, welcher austrat. In der zweiten Klasse wurde ein einziger provisorisch promovirt, alle andern definitiv. Aus der dritten Klasse verließ ein Nichtkantonsbürger das Sesminar vor der Prüfung, ein anderer Zögling wurde nicht zur Prüfung zugelassen, ein dritter durch Krankheit davon abgehalten. Ein Zögling erhielt die Note "bedingt fähig", acht Zögslinge "fähig", vier Zöglinge "sehr fähig"; ebenso ein Auditor. Zu weiterer Ausbildung als Sekundarlehrer gieng nur 1 Zögsling mit einem Stipendium von Frk. 500 a. W. nach Lausanne ab. Ein vorjähriger Stipendiat blieb in Lausanne und erhielt für ein zweites Jahr ebenfalls ein Stipendium von Frk. 500 a. W. Er bestand dann im Sommer die akademischen Examen und begab sich nach Genf, um dort seine Studien zu vollenden.

Achter Abschnitt.

Die Schulfapitel.

In allen Schulkapiteln fanden die 4 reglementarisch vorge schriebenen Versammlungen, im Kapitel Hinweil noch 2 außer ordentliche ftatt. Es dauerten dieselben jedesmal mindestens 5 Stunden. Aus allen 11 Kapiteln zusammen wohnten denfel= ben 583 Lehrer bei. Dabei wurden 141 entschuldigte und 135 unentschuldigte, im Ganzen 276 Absenzen weniger gemacht als im Schuljahr 1850/51. Läßt sich auch daraus nicht auf einen zahlreichen Besuch schließen, weil im vorhergehenden Jahre 13 außerordentliche Versammlungen stattgefunden hatten, so ergiebt sich doch aus allen Berichten, daß die Kapitelversammlungen noch nie so fleißig besucht wurden. Dennoch mußten auch dieß Jahr gegen einzelne Lehrer wegen unentschuldigter Absenzen energische Maßregeln ergriffen werden. In diesen Versammlungen wurden über die verschiedenen Lehrfächer 28 praktische Lehrübungen, also 3 mehr als 1850, vorgenommen. Diese Lehrübungen scheinen jedoch nicht immer die Aufmerksamkeit der Mitglieder kesseln zu können, besonders wenn ste sich nicht auf Abschnitte neuer Lehr= mittel beziehen. Immerhin werden diese lebungen sehr instruktiv

bleiben, zumal wenn bekanntere Unterrichtsgegenstände in Einem Lehrgange mit mehreren Klaffen durchgeführt oder folde Gegenstände behandelt werden, welche in stofflicher und methodischer Hinficht etwas Neues bieten. In der Verfertigung von Aufsätzen waren die Mitglieder pflichtgetreuer als bisher. Deffen= ungeachtet wird aber noch immer von vielen Rückständen berich-Der Inhalt diefer Auffätze bezog sich fast auf alle Gebiete der Erziehung und verlor sich dieß Jahr weniger auf Gebiete, welche mit der Padagogif in feiner Beziehung stehen. An die Auffäte schlossen sich Besprechungen über Berufsgegenstände an, und zwar im Ganzen 44. Endlich wurden 12 Vorträge gehalten. Den Mitgliedern darf im Allgemeinen das Zeugniß regen Strebens nach Fortbildung, lobenswerther Bereitwilligfeit zur Uebernahme von Arbeiten, lebhaften Austausches der Gedanken bei follegialischer Ginigfeit ertheilt werden. Die Beaufsichtigung ber Fortvildung der Schulkandidaten durch die Kapitelsprafiden= ten bedarf jedenfalls einer bessern Organisation. Es ist nicht wohl möglich, daß die Kapitelspräfidenten sich hinlänglich von den Fortschritten der Kandidaten überzeugen können, und wenn dieselben oft schon langer als Verweser an Schulen gearbeitet haben als der Rapitelspräsident selbst, so ift die Stellung des Lettern eine ziemlich schwierige. Die Benutung der Bibliothe= fen zur Fortbildung der Lehrer hat sich auch im Berichtsjahre, wiewol nicht ohne Ausnahme, gesteigert. Die vom Erziehungs. rathe für das Jahr 1850/51 gestellte Preisaufgabe: "In wiefern läßt sich der Beruf des Volksschullehrers mit einem andern Berufe verbinden, und welchen Ginfluß übt der Nebenberuf auf die Schule und den Lehrer aus" hatte 5 Arbeiten zur Folge. Einer derfelben konnte der zweite, einer andern der dritte Preis auerkannt werden.

ute circus the room of done in the constitution of the constitutio

THE PARTY OF THE PROPERTY OF THE PARTY OF TH

ang de die II. Höheres Unterrichtswesen.

many) and a nafferfeet the relative applicability measure. The statute

A. Lehranstalten.

1. Thierarzneischule.

Im Sommersemester 1851 wurde die Anstalt von 27 Schülern, worunter 14 Auditoren begriffen find, besucht. Drei der Auditoren, Nichtkantonsbürger, giengen mit dem Schluffe des Semesters nach Wien ab. Die erste Klasse zählte 5 Schüler und 2 Auditoren, die zweite Rlaffe 3 Schüler und 7 Auditoren, die dritte Klasse 5 Schüler und 1 Auditor; 3 Auditoren besuch= ten die Chemie, 1 Auditor nur die Physik. Im Wintersemester 1851/52 wurde die Anstalt von 18 Schülern, 11 ordentlichen und 7 Auditoren befucht. Die erfte Rlaffe gahlte 3 Schüler und 1 Auditor, die zweite Klasse 3 Schüler und 1 Auditor, die dritte Klasse 5 Schüler und 5 Auditoren. Sammtliche Schüler konn= ten von der ersten in die zweite, und von der zweiten in die dritte Klasse promovirt werden, und alle Schüler erhielten von der Lehrerschaft das Zeugniß großen Fleißes; auch in Hinsicht der Fortschritte und des Betragens, in letterer Beziehung jedoch mit Ausnahme von 2 Schülern, das Zeugniß befter Zufrieden= heit. 2 Schüler erhielten Brämien. Der Lehrerschaft giebt Die Aufsichtsbehörde das Zeugniß treuer Pflichterfüllung und regen Strebens, die Anstalt zu heben. Die Frift, für welche bas provisorische Reglement für die Thierarzneischule aufgestellt worden, wurde auf unbestimmte Zeit erstreckt, um mit größerer Zuversicht und Benutung reiferer Erfahrung feiner Zeit die definitive Faffung desselben beschließen zu können. Bon der Lehrstelle der Botanik wurde Herr Prof. Dr. Nägeli auf beharrliches Ansuchen hin entlassen, und dieselbe vikariatsweise von Herrn Dr. Men-zel besorgt. Die provisorische Anstellung des Herrn Dr. Renggli für die Fächer der Diatetif, der Thierzucht und des Erterieurs murde auf den Wintersemester 1851/52 erstreckt. Es zeigt sich immer deutlicher, wie wohlthätig auf die geistige Entwicklung der Zöglinge die verlängerte Studienzeit und die dadurch ermöglichte Ausbehnung des Unterrichtes in den Vorbereitungsfächern wirkt. Bei der Brufung ließ sich der bedeutende Unterschied des Unler= nens und Erlernens, bes Wiffens und bes Gebrauchs ber Rennt

nisse zwischen den Zöglingen früherer Jahre und denjenigen seit der Festsehung eines dritten Jahreskurses nicht verkennen. Es soll sich auch herausgestellt haben, daß, indem die wissenschaftslichen Forderungen an die Zöglinge gesteigert worden, sie auch geistig und moralisch gehoben worden. Von 5 Abiturienten ershielt einer im Maturitätszeugniß durchweg die Note 1 und alle

andern für Kenntniffe 2, für Fleiß und Betragen 1.

Die Gründe der nicht bedeutenden Schülerzahl der Anstalt mogen zum Theil in den gefteigerten Anforderungen an die Schüler und den durch das dritte Studienjahr vermehrten Auslagen liegen, wiewol mit der Gründlichkeit und Tüchtigkeit des Thier= arztes sich auch sein Erwerb erweitern wird. Zum Theil mögen Richtkantonsburger vom Besuche der Anstalt abgehalten werden, weil in ihren Kantonen eine durchgreifende Bildung des Thier= arztes noch nicht verlangt wird. Einen Hauptgrund aber glaubt die Auffichtskommission in den unzureichenden praktischen Mitteln suchen zu muffen, die mit den fortschreitenden Forderungen der Neuzeit nicht Schritt halten. Die Pferdeeigenthumer suchen der Spitalklinik Eintrag zu thun; es fehlt an einem Konfulatorium und einer ambulatorischen Pferdeklinik, und hiefur an einem Buschußfredite von Seite des Staats. Auch der für die Samm= lungen ausgesetzte Kredit reicht nicht hin. Dennoch haben die Sammlungen der Anstalt einen erfreulichen Zuwachs erhalten theils durch die Thätigkeit der Herren Zangger und Menzel, theils burch ein Geschenk des Herrn Prof. Dr. Rägeli. Durch die vollendeten neuen Stallungen ift einem großen Uebelstande abgeholfen und der Klinik Vorschub geleistet worden.

2. Die Kantonsschule.

a. Gymnosium.

Die Gesammtzahl der Schüler des untern Gymnasiums betrug bei Eröffnung des abgelaufenen Schulkurses 127, und zwar besuchten 26 Schüler die I., 38 die II., 36 die III. und 27 die IV. Klasse. 112 dieser Schüler gehörten dem Kanton Zürich, 2 St. Gallen, 2 Graubünden, 2 Zug, 1 Glarus, 1 Appenzell und 7 dem Auslande an. 27 Schüler wohnten im elterlichen Hause, 28 an Privatkostorten, 2 im Waisenhause. Dispensirt waren vom Unterricht im Griechischen: 34, im Fran-

zösischen: 1, im Gesange: 9, vom Turnunterrichte: 26, von den Wassenübungen: 7. Dagegen nahm an den Wassenübungen die Mehrzahl der Schüler der IV. Klasse freiwillig Antheil. Im Laufe des Schuljahres wurde noch ein Schüler in die III. Klasse aufgenommen; dagegen traten aus der II. Klasse 2, aus der III. 12, aus der IV. Klasse 5 Schüler aus. Am Schlusse des Schuljahres zählte daher das untere Gymnasium 109 Schüler.

Die Gefammtzahl der Schüler des obern Gymnaftums betrug bei Eröffung des Schuljahres 62, nämlich 24 der 1., 24 der II., 14 der III. Klaffe, 46 gehörten dem Kanton Burich, 4 Glarus, 3 Waadt, 3 Thurgan, 2 St. Gallen, 1 Bern, 1 Appenzell und 3 dem Auslande an. 28 Schüler wohnten im elterlichen Sause, 34 an Kostorten. Den Unterricht in der griechischen Sprache besuchten im erften Semester 47, im zweiten 42 Schüler; ben Unterricht im Bebraischen 22, im Gefange 15. Bom Turnunterrichte waren 10 Schüler dispenfirt. 6 Schüler des obern Gymnasiums wohnten dem Unterrichte des Engli= schen an der obern Industrieschule bei; 1 Schüler der obern Induftrieschule besuchte im erften Gemester den Unterricht der Philosophie am obern Gymnasium. Während des Kurses verließen 3 Schüler der I., 4 der II. und 1 der III. Rlaffe die Anstalt; dagegen wurde 1 Schüler im Laufe des Schuljahrs in die I. Klaffe aufgenommen. Um Schlusse des Schuljahrs zählte daher das obere Gymnastum 55 Schüler. Die Gesammtzahl ber Schüler bes Gymnasiums betrug somit zu Anfang des Schuljahre 189, am Schluffe desfelben 164.

Am untern Gymnastum blieb die Disziplin im Laufe dieses Schuljahrs ungestört und es mußte keinerlei außerordentliche Strasverfügung getroffen werden. Das Betragen der Schüler war im Ganzen gut, einige Unruhe in den beiden mittlern Klassen abgerechnet. Die Profekte der I. und III. Klasse waren bestriedigend, weniger die der II. und IV. Klasse, so daß von den Schülern der letztern, deren Anlagen meist sehr gering sind, vershältnißmäßig nur wenige unbedingte Aufnahme in das obere Gymnassum kanden. Bei den Schülern der II. Klasse, von desnen mehrere nicht befördert werden konnten, war der geringe Prosekt nicht nur Folge von beschränkteren Anlagen, sondern großentheils auch von Unssleiß und gänzlichem Mangel am Insteresse für die Lehrsächer des Gymnasiums. Der Fleiß und die

Fortschritte der Schüler der III. Klaffe des obern Gymnastums waren im Ganzen ziemlich befriedigend, ebenfo das Betragen in der Schule; nur mußte am Ende des Kurses ein Schüler, der we= gen böswilliger Eigenthumsschädigung gestraft wurde, und der zugleich als Trunkenbold erschien, auf den Antrag des Konvents durch die Aufsichtskommission weggewiesen werden. Die II. Rlasse enthielt neben mehreren sehr guten Schülern andere, die theils wegen Mangel an Fleiß, theils wegen geringer Unlagen nur unbefriedigende Fortschritte machten. Auch die I. Rlaffe enthielt mehrere lobenswerthe Schüler; aber neben einigen schwächern, die daher auch nicht promovirt werden konnten, waren besonders zwei, die sich bei sehr guten Anlagen durch beharrlichen Unfleiß und Liederlichkeit bemerkbar machten, deren Wegweisung aber auch am Schluffe des Schuljahres durch ihr Betragen außer ber Schule nöthig wurde. Das Betragen während der Schulftun= den war in allen 3 Klassen tadellos. Einzelnes, was zwischen den Stunden vorfiel, fonnte durch die dem Konvente zustehenden Mittel beseitigt werden. Dagegen war das Betragen vieler Schüler außerhalb der Schule sehr tadelhaft, indem sich dieselben dem Besuche von Schenkhäusern in einem Mage ergaben, daß sich der Konvent am Schlusse des Schuljahres zu genauerer Un= tersuchung und zu Ueberweisung der Sache an die Aufsichtskom= mission genöthigt fah. Die Wegweisung von 3 Schülern, der Rath an einen vierten Schüler, die Anstalt zu verlaffen, Mit= theilung an die Eltern bei 2 Schülern, Stellung von 9 Schütern vor die Aufsichtskommission und von 5 andern vor den Konvent, endlich die Aufhebung des Gymnastalvereins, der zu Trinkgelagen Beranlaffung gegeben, waren die Strafen, die von ber Aufsichtskommission verhängt wurden. Sämmtliche Schüler der III. Rlaffe des obern Gymnastums unterzogen sich der Maturi= tätsprüfung; 2 wurden mit der Profektnote I, 6 mit der Brofektnote II und 4 mit der Profektnote III als reif an die Soch= schule entlassen. Aus der II. Klasse konnte 1 Schüler nicht promovirt werden. Aus der I. Klasse wurden 5 Schüler nicht pros movirt. 3 Schüler wurden weggewiesen. Aus der IV. Klaffe des untern Gymnastums wurden 3 Schüler nicht promovirt — 5 traten aus —, aus der III. Klasse 3, aus der II. 8, aus der I. 1 Schüler.

Aus dem Lehrerpersonal des obern Gymnastums schied im

Laufe des letten Schuljahres Herr Prof. Heer, Lehrer der Naturgeschichte, nachdem derselbe seiner angegriffenen Gesundheit wegen schon längere Zeit beurlaubt gewesen war. Der Unterricht wurde dis zum Schlusse des ersten Semesters durch Herrn Dr. Otto Volger von Lünedurg vikariatsweise, dis zum Schlusse des zweiten Halbjahres in der Stellung als provisorischer Lehrer-ertheilt. Der Spezialkonvent des untern Gymnastums versammelte sich 9 Male, dersenige des obern Gymnastums 10 Male, der Gesammtkonvent 1 Mal, die Aussichtskommission hielt 8 Sitzungen.

b. Industrieschule.

Im Allgemeinen zeichnet sich das abgelaufene Schuljahr durch einen geregelten, ungestörten Gang Dieser Anstalt aus. Mit Ausnahme von drei nicht fehr bedeutenden Beurlaubungen, Die für den Unterricht keinerlei Störungen mit sich brachten, da von den Lehrern felbst annehmbare Vikare gestellt wurden, war für feine Lucken im Unterrichte zu forgen. Un der untern Ab= theilung trat die vom Erziehungsrathe provisorisch genehmigte Organisation des Unterrichts, welche durchgreifende Berande= rungen im Sinne einer Berminderung der Facher und Lehrer an jeder einzelnen Klasse bezweckte, gleich mit dem Anfange des Schuljahrs in's Leben. Die Ergebniffe Diefes-Provisoriums, Das einstweilen noch für ein weiteres Jahr erstreckt wurde, scheinen laut dem Spezialberichte der Aufsichtsbehörde fehr zu Gunften der Veränderung zu sprechen. Durch die Versetzung des Herrn Prof. Cichelberg in den Ruheftand wurden die Fächer der Raturgeschichte an beiden Abtheilungen, und der Physik an der un= tern Abtheilung erledigt, und provisorisch für ein Jahr ben Berren Dr. Volger, Menzel und Hofmeister übertragen. Un die durch den Hinschied des Herrn Pfenninger erledigte Stelle des faufmännischen Rechnens und Buchhaltens war mit Unfang bes Schuliahrs Herr Ischetzsche provisorisch gewählt worden. Auch die Lehrstelle des Italienischen an der obern Abtheilung war pro= visorisch für ein Jahr dem Herrn Pfr. Wolf übertragen wors Die Aufsichtskommission der Industrieschule hielt sechs Situngen.

Die Bahl der Schüler betrug an der obern Industrieschule:

Im Unfange ocs Schuljahres.	Const. Toping	Um Ende des Schuljahres.
I. Klasse:	51	48
II. "	25	16
III.S "	5	4
	81	68
Auditoren:		1 1 1
I. Rlaffe:	4	4
II.	14	14
III. "	3	3
and different	21	21

Auf den Kanton Zürich kommen hievon 62, auf andere Kantone 23, auf das Ausland 4. Die Leiftungen der III. Klaffe werden als ordentlich, diejenigen der II. Klasse auch mit Bezug auf Fleiß und Aufmerksamkeit als mittelmäßig, diejenigen der I. Klasse, welche wegen der großen Schülerzahl in den obliga= torischen Fächern und im Englischen und Französischen auch dieß Jahr in eine Saupt= und eine Parallelklaffe getrennt werden mußte, ebenfalls als mittelmäßig bezeichnet. Die Disziplin war im Ganzen in allen Klaffen befriedigend. Im Einzelnen ereig= neten sich einige schwere Disziplinarfalle. Schon zu Anfang des Schuljahres wurde ein Schüler wegen nachläßigen Schulbesuches, wegen des Besuches von Wirthshäusern und wegen Ungehor= sams gegen die Mahnungen des Reftors weggewiesen. Sodann wurden mehrere Schüler, weil ste entgegen den Vorschriften der Schule vom Turnfeste weggeblieben waren, der Aufsichtskommis= fion überwiesen; andere erhielten des gleichen Bergebens wegen eine Rüge vor dem Konvent und Arrest. Und endlich wurde der Verein der Industrieschule in Folge dieses Vorfalls suspendirt. Die ernfte Behandtung diefes Falles außerte eine gunftige Wirfung auf die Schüler. Ziemlich häufig wurden wegen Rachläßigkeit in den Arbeiten, Unruhe in und zwischen den Stunden u. f. f. Arreststrafen angewendet. Der Konvent hatte acht Sitzungen. Bahl der Schüler an der untern Industrieschule.

		•					
3 194 . 2 Marita (1)	im Unfa Schulj		es			Um Ende des Schuljahres.	
	Rlaffe:		ptfle	affe	31	30	
		Par			e 32	28	
II.		Hau			26	23	
1 1759 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1		Par			e 22	18	
III.	11		•		. 34	25	
		, i			145	124	

Während des Kurses wurde nur 1 Schüler in die I. Klasse aufgenommen; am Schlusse des Jahres traten 7 Schüler aus.

Die I. Klasse erhielt das Zeugniß "ziemlich gut", und gab am wenigsten Anlaß zu Beschwerden. 4 Schüler wurden nicht promovirt. Die I. Parallelflaffe erhielt das gleiche Zeugniß; die Nothwendigkeit ernsten Ginschreitens gegen einzelne Schüler trat in diefer Klaffe ein. Es blieben 5 Schüler freiwillig zurud. Die II. Klaffe verdiente nicht mehr als bas Pradifat "mittel= mäßig." Mangel an Ruhe, Fleiß und Aufmerksamkeit machte wiederholtes Einschreiten gegen eine nicht unbeträchtliche Zahl von Schülern nöthig. 5 Schüler blieben zurück. Die II. Parallelklaffe erhielt das Pradikat "befriedigend", obgleich im Ber= lauf des Schuljahres sich fast fammtliche Lehrer über Schlaff= heit, Unruhe u. f. f. zu beklagen hatten. 3 Schüler blieben zu= rück. Die III. Klaffe erwarb fich das Pradifat "gut", wenn schon auch hier, besonders fühlbar nach den wiederholten Festen des Sommers, Theilnahme, Aufmerksamkeit und Ruhe, zum Theil auch der häusliche Fleiß sich minderten. Zum Uebertritt in die obere Industrieschule wurden 18 Schüler entlaffen. Bifariate wurden nicht nöthig. Der Konvent hielt 10 ordentliche und 3 außerordentliche, der Gesammtkonvent 2 Sitzungen.

Gesammtzahl der Kantonsschüler: Im Anfange des Schuljahres: 291, am Schlusse des Schuljahres: 253.

Die Turnübungen hatten das ganze Schulsahr hindurch ihren regelmäßigen Fortgang. Nur während 14 Tagen fand wegen Krankheit des Lehrers ein Unterbruch statt. Während des Sommerhalbjahres waren 39 Schüler vom Turnen entlaffen, während des Winterhalbjahres 49. Die gewöhnlichen Winsen,

terübel verursachten dieß Jahr weniger Absenzen. Die ganze Schülerzahl einer Turnabtheilung der untern Kantonsschule turnte unter der unmittelbaren Leitung des Turnlehrers, insofern ste die Zahl von 40 nicht überstieg. Dadurch gewannen die Uebungen eine schulgerechte Geftalt, die Schüler wurden gleichmäßiger gebildet und zu größerer Präziston genöthigt und die Aufrechthal= tung der Disziplin erleichtert. Dieser Zusammenhang fand jes doch nur bei den Freinbungen, beim Ringen und Klettern, an ber Leiter, am Barren und beim Springen ftatt, bei den übrigen Uebungen wurde riegenweise unter Leitung von Vorturnern geturnt. Das Augenmerk wurde dabei besonders auf einfache, für's Leben anwendbare Uebungen gerichtet. Die Disziplin war im Ganzen befriedigend. Am obern Gumnastum ift öfters über Mangel an Fleiß zu flagen. Der Erziehungsrath fah sich da= her veranlaßt, die Aufsichtskommission einzuladen, einen Bericht darüber zu erstatten, ob die immer häufigern Klagen über große Gleichgültigkeit ber Schüler der Kantonsschule, namentlich der obern Abtheilungen derfelben gegen den Turnunterricht begründet seien, und bejahenden Falls ihr Gutachten über die Urfachen dieses Uebelstandes, sowie über die Mittel, durch welche derselben gesteuert werden konnte, einzugeben. Die Ginführung der militärischen Uebungen hat dem Turnen feinen Gintrag gethan. Es wurden 4 Turnfahrten gemacht.

Die Waffenübungen wurden mit 270 Kadetten begon=
nen, und dabei der Unterrichtsplan nurso weit abgeändert, als
es die Einladung unserer Kadetten zu dem Kadettenseste in Ba=
den nöthig machte. Im Allgemeinen wurde geleistet, was billi=
ger Weise gefordert werden konnte. Das Betrageu der Kadet=
ten war im Ganzen untadelhaft; 23 wurden mit Arrest von
2-4 Stunden bestraft. Mit Entschuldigung blieben von den
Uebungen weg 319; ohne Entschuldigung 9. Mit den Leistun=
gen des Instruktionspersonals war man vollkommen zufrieden.

3. Die Rantonsschule.

lleber die Frequenz der Hochschule und der einzelnen Fakultäten und Vorlesungen, sowie über die Zahl der letztern gab folgende llebersicht Ausschluß:

Die Hochschule.	Winter- femester 1850 – 51.	Sommer= femester 1851.	Winter= femester 1851 – 52.
Anzahl neuer Immatrikulationen	31	53	28
Gesammtzahl der Zuhörer	195	169	150
Immatrikulirte Zuhörer	178	157	131
Nichtimmatrikulirte Zuhörer	17	12	19
Immatrikulirte Zürcher	61	70	65
Immatrikulirte Angehörige anderer Rantone .	78	83	60
Immatrikulirte Ausländer	39	36	25
Studenten der theologischen Fakultät	30	26	22
,, ftaatswiffenschaftlichen Fakultat	18	19	16
", " " medizinischen Fakultat	94	88	76
,, philosophischen Fakultät	36	36	36
Bahl ber theologischen Vorlesungen	14	11	11
,, ftaatswiffenschaftlichen Vorlesungen	7	9	9
", " medizinischen Vorlesungen	22	20	20
,, ,, philosophischen Vorlesungen	28	34	33
Gesammtzahl der Zuhörer bei den theologischen Vorlesungen	144	118	81
Gefammtzahl der Buhörer bei den staatswiffen=	×4 1 1 1		10.00
schaftlichen Vorlesungen	48	47	41
Gesammtzahl ber Buhörer bei den medizinischen			
Vorlesungen	345	346	392
Gesammtzahl ber Buhörer bei ben philosophi-	1.0		
schen Vorlesungen	324	325	273
	11 - 32,	1.3	<u> </u>

Ueber den innern Gang der Anstalt ist zunächst mit Hinssicht auf die theologische Fakultät Folgendes hervorzuheben. Der Eiser und Fleiß der Studirenden mit Bezug auf die alttestamentlichen Studien ist sich gleich geblieben, was besonders in den Interpretirübungen wahrgenommen werden konnte. Dagegen hat sich auch jetzt wieder eine verhältnißmäßig geringere Benutzung der neutestamentlichen Vorlesungen bemerkbar gemacht, wenn gleich der Fleiß und Eiser der Zuhörer in den betreffenden Kollegien zu loben war. Immerhin war die Theilnahme für die Einleitung in das neue Testament und sur Vorlesungen über

den neutestamentlichen Lehrbegriff mehr befriedigend. In den Vorlefungen über die Kirchengeschichte haben es die Studirenden an fleißigem Besuche und anerkennenswerther Theilnahme nicht fehlen laffen. Die dogmatischen Studien dagegen schienen immer noch nicht nach ihrer vollen Bedeutung für den theologischen Beruf gewürdigt zu werden. Bei den homiletischen Uebungen sind gute, auch ausgezeichnete Leistungen vorgekommen, zwar auch einzelne sehr schwache, aber doch keine abstrakt unpraktisch philo= sophirende Erörterungen wie etwa in frühern Jahren. Außer= dem muß noch die Thatsache erwähnt werden, daß sich die An= zahl der Theologie Studirenden an unserer Hochschule ziemlich vermindert hat, wozu noch fommt, daß in dem Laufe des letten Semesters mehrere Studenten von der Theologie abtraten. Die Bahl der Studirenden der juriftischen Fakultät mar nicht be= deutend. Mit dem Fleiße derfelben bezeugen die Dozenten Zu= friedenheit. Die bedeutende Vermehrung der Lehrerfräfte, deren sich die Fakultät erfreut, läßt eine Vermehrung der Studirenden hoffen. Auch die Mehrzahl der Dozenten der medizinischen Fakultät erklärt sich mit dem Fleiße, dem wissenschaftlichen Sinne und dem sonstigen Betragen der Studirenden fehr befriedigt. Die philosophische Fakultät ift im Allgemeinen mit dem Fleiße der Studirenden im Besuche und mit der Aufmertsamkeit derselben bei dem Anhören der Vorlesungen sehr wohl zufrieden gewesen; eine Abnahme der Frequenz war im Winter= femester bemerkbar; dieß hatte jedoch nicht in besondern Verhält= niffen, sondern in der überhaupt abnehmenden Bahl der Studi= renden seine Ursache. Mit besonderer Genugthung darf die Fakultät auf die rege und felbstständige Thätigkeit hinweisen, welche sich in den verschiedenen, wissenschaftlichen Gesellschaften und praktischen Uebungen auf eine erfreuliche Weise kundgab. Nicht nur bethätigten sich verhältnismäßig Viele mit Lust und Eifer an benfelben, sondern es haben auch Einzelne in den ver= schiedenen Disziplinen schriftliche Arbeiten geliefert, welche nicht nur von Fleiß, sondern auch von Talent und Kenntnissen zeug= ten und als erster Anfang eigener wissenschaftlicher Leistungen angesehen werden können. Besonderer Erwähnung verdienen die Borlesungen, welche letten Winter von Professoren der Soch= schule vor einem größern Publifum gehalten worden find. Db= wol nur aus freiwilliger Verabredung einer Anzahl von Dozen= ten hervorgegangen, wird diese Leistung doch der Hochschule über=

haupt angerechnet. Theils haben diese Vorträge dazu mitgewirkt, die Anstalt in weitern Kreisen fester einzubürgern, theils auch für unsere Bibliothek einen nicht unerheblichen Zuschuß ab-

geworfen.

Im Lehrerpersonal find folgende Beränderungen einge= treten: in der juriftischen Fakultat ift Berr Brof. Dr. Geib, einem Rufe nach Tübingen folgend, abgegangen; dafür aber find die Herren Dr. Ed. Dfenbruggen und Dr. Th. Mommfen als ordentliche Professoren, und bald nachher Herr Prof. Hil= debrand als ordentlicher und herr Dr. Fic als außerordent= licher Professor, beide ohne firen Gehalt, angestellt worden. Als Privatdozent habilitirte sich Herr J. H. Hot. In der medi= ginisch en Fakultät ift Berr Prof. Dr. Frey unter Erhöhung der Besoldung zum ordinarius befördert und ihm das Lehrfach der Zoologie übertragen worden. Der Profektor, Berr Dr. Meyer, ist für die Lehrfächer der pathologischen und dirurgi= schen Anatomie und der allgemeinen Pathologie als Professor extraordinarius und Herr Dr. Fid als Profettor auf 3 Jahre, ohne firen Jahresgehalt, angestellt worden. Als Privatdozent ift herr Dr. Zwicki zurückgetreten. Die philosophische Kafultät hat am 11. Aug. 1851 an Dfen einen hochberühmten Belehrten verloren. Bom Senate ift ihm eine Gedachtniffeier angeordnet worden. Herr Prof. Dr. Heer wurde unter Erhöhung der Besoldung zum ordinarius befördert und ihm neben ben Kächern der Botanik und Entomologie das Kach der allgemeinen Naturgeschichte übertragen. Berr Brof. Dr. Schmidt trat im Anfang bes Schuljahres sein Amt als Lehrer ber allgemeinen Geschichte an. Im Laufe des Schuljahres wurden die Verpflichtungen der Herren Professoren Schmidt und Röchly erweitert und zugleich ihre Befoldungen erhöht. Als Privatdozen= ten habilitirten fich Berr Dr. Dtto Bolger und Berr Dr. Frid, welcher bald nachher in Paris gestorben ift. Herr Dr. Ams ler gieng als Privatdozent ab nach Schaffhausen, woselbst ihm eine Lehrstelle übertragen worden war. — Die juristische Kakultät ertheilte 2, die medizinische 4 Bewerbern die Doktorwürde. Der akademische Senat hielt 6 Sitzungen.

edici i salak 1865a militari kanada 1970a militari kanada 1965a. Tabi 1886 Militari kanada i salah salah salah bilanda menjadi kanada 1965a. Hadi kahadi kanada kanada kanada menjadi kadi salah salah

de per et open este pen B. Etipen biat.

Der gegenwärtige Stand der Stipendienvergebung ist folgender:

Lehranstalt.	Zahl der Stipendiaten.	Betrag des Stipens diums nach Frkn.	Totalfumme der Stivendien.	Zahl der vom Kollegen= oder Schulgeld Be- freiten.
Hochschule: Theologische Fakultät .	6	5 à 350 } 1 à 455 }	2205	4
Medizinische	2	1 à 455 } 1 à 240 }	695	roldigifi Same
Staatswissenschaftliche Fakultät	3	1 à 350 2 à 455	1260	。 。直 須 原で知
Philosophische Fakultät .	3	2 à 355 1 à 455	1155	2
Industrieschule	8	4 à 120 3 à 240 1 à 350	1550	odiomiotija. 1943. 7 01 G.C Sankous (19
Gymnosium	4	1 à 60 1 à 180 2 à 240	720	1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1
Thierarzneischule .	2	1 à 240 1 à 350	590	2
endiku bili salag madan	28	Pilling and Landa da Ala	8175	24

Die Berichte der Inspektoren über Fleiß, Fortschritte und Betragen der Stipendiaten lauten im Allgemeinen günstig; nur mit Bezug auf einen derselben mußte die weitere Verabreichung des Stipendiums an die Bedingung der Beibringung ganz guter Zeugnisse auf den Schluß des ersten Semesters geknüpft werden. — An Studirende im Auslande wurden 6 Stipendien bewilligt, zusammen im Betrage von Frk. 3400 n. W.

C. Wissenschaftliche Institute und Sammlungen. Die sämmtlichen wissenschaftlichen Anstalten, Bibliotheken und Sammlungen find in fortwährendem Wachsthume begriffen, wohl verwaltet, und bilden zusammen ein vortrefflich angelegtes Ganzes. Im Einzelnen läßt fich aus den dießjährigen Berichten der Aufsichtskommissionen wenig Reues hervorheben. Anlangend den botanischen Garten zeigt sich aus dem mit Ende des v. J. neu herausgegebenen Hauptverzeichnisses der vorhandenen Pflanzen ein großer Reichthum sowol an folchen Pflanzen, welche für den Unterricht und das botanische Studium von großer Bebeutung find, als auch an schönblühenden Gewächsen, die theils jur Zierde des Gartens dienen, theils für den Pflanzenhandel pestimmt sind. Unter diesen Pflanzen befindet sich eine nicht un= beträchtliche Zahl von Arten, welche zuerst durch unsere Anstalt eingeführt wurden, und derfelben einen großen Ruf im Auslande verschafft haben. Die Gewächshäuser find mit Aflanzen der warmen Zone ganz angefüllt. In den Anlagen des Gartens sind einige Veränderungen vorgenommen worden, welche theils die wissenschaftliche Benutung des Gartens erleichtern follten, theils die Verschönerung desselben bezweckten. Die Sammlung von Alpenpflanzen hat sich bedeutend vermehrt. Der Ertrag des Pflanzenhandels übersteigt denjenigen aller frühern Jahre. Das zoologische Museum ift in einzelnen Abtheilungen mit Bezug auf Vollständigkeit ausgezeichnet und wurde auch im verflossenen Jahre durch verschiedene werthvolle Akquisitionen vermehrt, so= wie von Fremden und Ginheimischen oft besucht und benutt. Die Sammlung steht an Reichhaltigkeit keiner andern im Baterlande nach. In der Poliklinik wurde die höchste Zahl von Kranken seit ihrem Bestande, nämlich 881, behandelt. Die Zahl der Gestorbenen betrug 23. Es nahmen daran 9 Studirende mit regelmäßigem Fleiße Theil. Die Benutung dieses Institute, das in philanthropischer und padagogischer Beziehung Manches geleistet hat, ist den Studirenden fehr zu empfehlen. Unterm 22. Nov. 1851 hat der Regierungsrath auf den Antrag der Di= rektion des Erziehungswesens ein neues Reglement über die Beforgung und Benutung der fammtlichen naturwissenschaftlichen und medizinischen Sammlungen des Staates erlassen, burch welches ein grundsätlicheres und übereinstimmenderes Berfahren in der Beaufsichtigung und der Berwaltung der Sammlungen bezweckt wird.